Dresdner Volks[illegible]g

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1958, Kaden & Comp.

Organ für das werk[illegible]

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der [illegible]

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung [illegible] oder auf Nachlieferung der Zeitung

[illegible]preis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, [illegible] Kunst" sowie der illustrierten Wochenendzeitung „Der [illegible] Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. (Ohne [illegible] Sonntag" 2 M. einschl. 36 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur [illegible] Sonntag" 1.96 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Weitnerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 [illegible] stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Weitnerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

[illegible]preise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 60 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 39 | Dresden, Mittwoch, den 15. Februar 1933 | 44. Jahrgang

Skandal im Dresdner Rathaus

Seite 5

Enthüllungen im Landtag

Die schwedische Antwort an Göring

In der gestrigen Sitzung des Sächsischen Landtags sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Böchel über die Gefahr, die durch das Verhalten der gegenwärtigen Reichsregierung für den deutschen Export heraufbeschworen wird. Er nahm dabei insbesondere Bezug auf den Brief, den der nationalsozialistische Reichsminister Göring an die Göteborger Handels- und Seefahrtszeitung gerichtet hat, weil diese einen Aufsatz über Deutschland gebracht hatte, der für Herrn Göring und seine Freunde nicht angenehm war. Der Genosse Böchel verlas dabei die Antwort, die das Göteborger Blatt Herrn Göring gegeben hat. Die Ausführungen des Blattes sind in unserem Landtagsbericht bei der Wiedergabe der Rede des Genossen Böchel abgedruckt.

In der bürgerlichen Presse und von den bürgerlichen Nachrichtenbüros werden, soweit wir sehen können, die Ausführungen Böchels über die schwedische Antwort an Göring vollständig unterschlagen.

Verfassungsbruch im Reichstag

Die Sprengung des Ueberwachungsausschusses

Was sagt der Staatsanwalt?!

Im Hauptausschuß des Reichstages haben die Nationalsozialisten gestern wiederum durch einen Gewaltstreich die Beratungen des Ausschusses verhindert. Löbe wurde mit Gewalt von seinem Vorsitz verdrängt. Der Volksparteiler Morath wurde mißhandelt. Die Nazis benahmen sich wie in einer Raschemme. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Weiterberatung des Osthilfeskandals. Da die Nazis diese Beratung wiederum verhinderten, werden die Wähler den Schluß zu ziehen wissen, daß die Hitler-Partei eine Klärung der Osthilfekorruption zu scheuen hat. Unser Berliner Büro schreibt uns zum politischen Hintergrund und den Konsequenzen des Ausschußkrawalls:

Die nationalsozialistischen Mitglieder der gegenwärtigen Reichsregierung haben ohne jeden Vorbehalt den Eid auf die geltende demokratisch-republikanisch-parlamentarische Staatsverfassung geleistet. Indes bemühen sich die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten um den Nachweis, daß ihre Partei an der alten antiparlamentarischen und verfassungsfeindlichen Einstellung nachdrücklich festhält. Ihr Verhalten, das sie auch am Dienstag im Ueberwachungsausschuß des Reichstags wieder an den Tag legten, erinnert daran, daß sie bereits im Juli vorigen Jahres die Tagungen dieses Ausschusses verhindern wollten. Damals weigerte sich der nationalsozialistische Vorsitzende, den Ausschuß trotz einem Verlangen der Mehrheit einzuberufen. Der Ausschuß tagte dann ohne die Nationalsozialisten. Der Ueberwachungsausschuß des am 6. November 1932 gewählten Reichstages ist nun von den Nationalsozialisten bereits zweimal auseinandergesprengt worden. Das erstemal — vor acht Tagen — bedienten sich die Nationalsozialisten des Vorwandes, daß ihr Führer von dem Vorsitzenden des Ausschusses während des Wahlkampfes in Lippe beleidigt worden sei. Am Dienstag erklärten sie ganz offen, daß sie eine Tagung des Ausschusses unter einem „marxistischen" Vorsitzenden überhaupt nicht mehr dulden würden.

Nach der Geschäftsordnung des Reichstags steht die Handhabung der Ordnungsgewalt im Reichstag dem Reichstagspräsidenten zu. Er hat insbesondere die Würde und die Rechte des Reichstags zu wahren und seine Arbeiten zu fördern. Er allein übt nach der Verfassung das Hausrecht und die Polizeigewalt im Reichstagsgebäude aus. Er ist verpflichtet, die Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und gegen polizeiwidrige Zustände jeder Art, allenfalls mit Hilfe der staatlichen Behörden, einzuschreiten. Reichstagspräsident ist gegenwärtig der Nationalsozialist Göring, der gleichzeitig das Amt eines Reichsministers und Reichskommissars in Preußen bekleidet. Herr Göring ist nach der ersten Sprengung des Ausschusses vom Vorsitzenden Löbe auf seine Befugnisse und Pflichten gegenüber den nationalsozialistischen Störenfrieden hingewiesen worden. Aus der Presse mußte er Kenntnis davon haben, daß die Nationalsozialisten abermals die Störung der Verhandlungen des Ausschusses beabsichtigten. Trotzdem hat er nichts dagegen unternommen. Er hält es also für überflüssig, oder sieht sich seinen Parteifreunden gegenüber nicht mehr in der Lage, den einzigen Organen der Volksvertretung nach der Auflösung des Reichstags bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags, den sogenannten ständigen Ausschüssen, das verfassungsrechtlich garantierte Arbeiten zu ermöglichen. Das beweist, daß wir in einen Zustand hineingeraten sind, der sich mit der Verfassung nicht mehr vereinbaren läßt.

Dieser Tatsache gegenüber sind die eigentlichen Beweggründe der Nationalsozialisten für ihr Vorgehen nebensächlicher Art. Auf der Tagesordnung des Ausschusses standen auch Anträge zur Sicherung der Wahlfreiheit und die Frage der Weiterberatung der Osthilfe-Angelegenheit.

Wie unangenehm den betroffenen Kreisen die Weiterberatung des Osthilfeskandals wäre, ist bekannt.

Angesichts der zahlreichen, nicht selten recht merkwürdig begründeten Presse- und Versammlungsverbote im Reich wäre den Nationalsozialisten als Regierungspartei wohl auch die Erörterung der Wahlfreiheit recht peinlich gewesen. Die Reichsregierung hätte nämlich auch ihnen gegenüber den Standpunkt vertreten müssen, daß nach Artikel 125 der Reichsverfassung Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis gewährleistet sind und daß deshalb jede amtliche Wahlbeeinflussung wie jede gewaltsame Einwirkung einer Partei auf die Wähler verboten sind und zur Nichtigkeit der Wahl führen müssen.

Besonders bedauerlich und beschämend sind die Vorgänge in der letzten Sitzung des Ueberwachungsausschusses deshalb, weil der Vorsitzende Löbe bereits mit einer Trauerkundgebung für die Opfer von Neunkirchen begonnen hatte und den sozialdemokratischen Antrag auf Zuwendung von 10 Millionen Mark an die Geschädigten vorweg beraten lassen wollte. Ebenso wurde die Beratung eines Antrages auf Maßnahmen gegen die Stillegung der Zeche Sachsen verhindert. Die fortschreitende Verwilderung unserer politischen Sitten geht daraus hervor, daß ausgerechnet ein Vertreter der Rechtspflege, der nationalsozialistische Rechtsanwalt Frank II, den Vorsitzenden beiseitestieß, und daß im Getümmel ein Volksvertreter, der Volksparteiler Morath, von den Nationalsozialisten mit Faustschlägen mißhandelt wurde.

Das deutsche Strafgesetzbuch bedroht die „Heldentaten" der Nationalsozialisten Streicher, Heines, Frank usw. mit Zuchthausstrafe nicht unter fünf Jahren.

Man hat bis jetzt nichts davon gehört, daß die Täter auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sofort oder im Laufe des folgenden Tages ergriffen und vor den Schnellrichter gestellt worden wären. In diesem Falle hätte ihnen die Immunität, auf die sie zu sündigen pflegen, nichts genutzt. Die Unterlassung dieser Maßnahme zeigt eine Schwäche der Staatsgewalt, die das Vertrauen und die Autorität und Unparteilichkeit des Rechtsstaates untergraben muß.

Die nichtkrawallierenden Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen, haben sich wegen der nationalsozialistischen Provokationen teils an den Reichspräsidenten als den obersten Hüter der Verfassung, teils an die Oeffentlichkeit gewendet. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, zu wissen, ob Recht und Verfassung gegen jede Gruppe,

Hugenberg diktiert

Was sagt Hitler dazu? – Nichts!

Wir finden im Organ der christlichen Gewerkschaften, Der Deutsche, folgende wichtige Enthüllung:

Es wurde an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß Hugenberg in der gegenwärtigen Regierung als mehrfacher Minister eine außergewöhnliche Machtposition hat. Er hat die Ministerien besetzt, mit denen er am erfolgreichsten gegen die Arbeitnehmer vorstoßen kann. Für wie stark die Deutschnationalen die Position ihres Führers im gegenwärtigen Kabinett selbst halten, geht aus einem Brief hervor, den das Finanzkuratorium der Deutschnationalen Volkspartei von Groß-Berlin an finanzkräftige Persönlichkeiten richtete. Der Brief lautet:

„Sehr geehrter Herr!

Mit der Berufung der National-Regierung Hitler-Hugenberg-Papen-Seldte durch den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ist auch für die Wirtschaft ein entscheidender Wendepunkt in der nachkriegszeitlichen Entwicklung eingetreten. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg ist als Führer der vereinigten wirtschaftlichen Ministerien in Reich und Preußen in diesem Kabinett der sicherste Garant dafür, daß nunmehr eine zielsichere Aufbauarbeit in allen Teilen der Wirtschaft einsetzt, die privatwirtschaftlichen Grundlagen von neuem befestigt und sozialistische Tendenzen aus der Führung der Wirtschaftspolitik ferngehalten werden.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß ein Mißlingen der gigantischen Aufgabe, die sich die Regierung Hitler-Hugenberg-Papen-Seldte gestellt hat, sehr leicht das Ende jeder bürgerlichen Ordnung in Deutschland auf unabsehbare Zeit bedeuten kann. Vor dieser Alternative ist heute die Wirtschaft in besonderem Maße gestellt."

Das als vertraulich bezeichnete Schreiben schließt mit der Aufforderung, den Wahlkampf durch finanzielle Unterstützung zu kräftigen. Der Brief zeigt deutlich, wie berechtigt unsere Sorge um die zukünftige Wirtschaft und Sozialpolitik ist. Es gibt zwar Arbeitnehmer, die zu Hitler ein so großes Vertrauen haben, daß sie Hugenberg und Papen nicht fürchten. Diese Vertrauensseligkeit geht entschieden zu weit. Hugenberg hat seine Hand am Steuer der Wirtschaft. „Hitler redet und Hugenberg arbeitet", heißt es jetzt schon in deutschnationalen Parteiversammlungen.

Jeder geschulte Gewerkschafter weiß, was er von der Befestigung der „privatwirtschaftlichen Grundlagen" und der Fernhaltung sozialistischer Tendenzen zu halten hat. Der Begriff sozialistisch geht in der Hugenberg-Partei sehr weit. Was nur irgendwie von Arbeitnehmerseite den Willen der Wirtschaftsführer stört, ist dort sozialistisch. Fernhalten sozialistischer Tendenzen heißt bei der Hugenberg-Partei Niederhaltung der Arbeitnehmer unter den Willen der „Wirtschaft". Es ist bekannt, daß Hugenberg auch schärfster Gegner der sozialistischen Tendenzen in der NSDAP. ist. Das vertrauliche Rundschreiben zeigt erneut, wie widersinnig die Verbindung der extremen, privatkapitalistischen Ideen der Hugenberg-Partei mit nationalsozialistischen Ideen ist.

Im übrigen zeigt das Schreiben jedem Arbeitnehmer, daß der von Hugenberg, Papen und Seldte neugeführte schwarzweißrote Wahlblock ihre schärfste Gegnerschaft verdient.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

insbesondere gegen die Anbeter der brutalen Gewalt, aufrechterhalten werden, oder ob man gedenkt, die Republikaner und mit ihnen die Mehrheit des Volkes in Zukunft unter Ausnahmerecht zu stellen. Wir müssen auf diese Fragen eine klare Antwort um so mehr erwarten, als von ihrem Inhalt abhängt, was wir zur Abwehr zu tun haben.

*

Der Protest der SPD.

Die Sprengung der Dienstagsitzung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte des Reichstages durch Nationalsozialisten hat die sozialdemokratischen Mitglieder dieses Ausschusses zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt:

„Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses haben bereits am 7. Februar 1933 eine Sitzung des Ueberwachungsausschusses durch gewaltsame Störungen verhindert. Der Vorsitzende des Ausschusses hat daraufhin den Reichstagspräsidenten ersucht, auf Grund seiner präsidialen Befugnisse die weitere Tätigkeit des Ausschusses zu ermöglichen.

Trotzdem haben heute die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses die ordnungsgemäß einberufene Sitzung abermals unter Anwendung von körperlicher Gewalt gegen den Vorsitzenden des Ausschusses und tätlichen Angriffen gegen den Abg. Marath der Deutschen Volkspartei gesprengt. Diese Handlungsweise stellt das Verbrechen nach § 105 und 106 des Reichsstrafgesetzbuches dar.

Wir stellen fest, daß der Herr Reichstagspräsident, obwohl er von den Drohungen der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder, alle künftigen Sitzungen des Ausschusses gewaltsam zu verhindern, in Kenntnis gesetzt war, nichts zum Schutze des Ausschusses getan hat. Durch diese Vorgänge ist erwiesen, daß das verfassungsmäßige Recht des Ausschusses, die Rechte der Volksvertretung zu wahren, nicht mehr gewährleistet und damit die Verfassung gebrochen ist."

*

Im Namen der Zentrumspartei hat der Reichstagsabgeordnete Wegmann an den Reichstagspräsidenten wegen der Vergewaltigung des Ueberwachungsausschusses ein Protestschreiben gerichtet und Herrn Göring gleichzeitig dringend ersucht, dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte unverzüglich zu ermöglichen und zu gewährleisten.

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat Herrn Göring ebenfalls einen Protestbrief übermitteln lassen. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei hat von Herrn Göring wegen der Beleidigung seines Fraktionsfreundes Marath sofortige Genugtuung gefordert.

* * *

Hakenkreuzlerischer Kaschemmengeist

Von einem sozialdemokratischen Mitglied des gesprengten Ausschusses wird uns geschrieben:

Am Dienstag mittag ereignete sich im Ueberwachungsausschuß des Reichstages ein Vorgang, der an Rüdigkeit und Gemeinheit kaum noch übertroffen werden kann.

Löbe eröffnete die Sitzung kurz nach 12 Uhr. Herum hatte er die ersten Worte gesprochen, erhob sich ein wildes Schreien und Toben der neun Nazimitglieder. Sie kreischten wie hysterische, von Krämpfen befallene Menschen, hoben die Fäuste und fuchtelten mit allen zwanzig Armen wie Verrückte vor sich herum. Das dauerte einige Minuten, alle übrigen Ausschußmitglieder bewahrten Ruhe und Würde. Dann aber wiederholte sich das.

Löbe hatte die Absicht, zu Beginn der Sitzung der Bestattung der Opfer von Neunkirchen zu gedenken. Nicht einmal das konnten die Rowdys ruhig mit an. Schon nach den ersten Worten begann derselbe rüde Klamauk von neuem. Dasselbe Toben. Herr Frank II, der schon das vorige Mal das Auffliegen der Sitzung provozierte, lief herum wie ein angeschossenes Tier. Den Vorsitzenden beleidigte er abermals in der gröblichsten Weise. „Wir lassen es nicht zu, daß ein marxistischer Verleumder den Ausschuß leitet", so schmetterte er mit rauher, unterschlagener Stimme in den Saal hinein. Schließlich hatte Frank die Frechheit, sich an Löbe heranzudrängen, ihn beiseitezuschieben und selbst den Leiter des Ausschusses (er ist zweiter Vorsitzender) zu markieren.

Nunmehr verließ Löbe als Zeichen der Aufhebung der Sitzung seinen Platz und alle Anwesenden — außer den Nazis — blieben allein. Ob die Hugenberger noch länger bleiben, war nicht festzustellen. Was mag sich wohl z. B. Herr Hergt, ein immerhin anständiger politischer Gegner, nach dieser beispiellosen Ausschreitung gedacht haben? Auch einige anwesende Ländervertreter kehrten diesen Rohlingen den Rücken. Das raubtierähnliche Gebrüll hat man durch dicke Doppeltüren unten im Hauptgeschoß gehört.

Der „Akt" war natürlich vorbereitet. Lange vor der Sitzung sah man die Nazis im Reichstage herumstehen und diskutieren. Es handelt sich also abermals um einen feigen, in allen Einzelheiten wohlberechneten Ueberfall! Es ist schwer anzunehmen, daß Präsident Göring darum nicht gewußt hat. Jedenfalls war er von Löbe darauf vorbereitet. Wahrscheinlicher ist, daß er von den Absichten der Lümmel unterrichtet war und sie gewähren ließ. Wenn nicht, was wird er nun tun? Er verfügt über das Haus, dessen Würde er wahren soll.

Strafrechtlich sind diese Herren nicht zur Verantwortung zu ziehen, denn ihre Immunität besteht weiter in diesem Ausschuß bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages. Um so größer ist die Verantwortung Görings! Was soll, was wird geschehen? Daß man solche Skandale weiter mit übermenschlicher Geduld als etwas Unabänderliches hinnehmen kann, muß doch wohl ausgeschlossen sein.

War dieser unerhörte Spektakel wirklich nur Löbes wegen gemacht, dessen geradezu musterhafte Ruhe und Sachlichkeit von allen anerkannt wird, die ihn kennen? Nein, der Grund liegt tiefer. Die Nazis wollen die sachliche Arbeit des Ausschusses verhindern, **weil in dem Reichen der großen Nutznießer der Ostbilfe ihre Geldgeber sitzen.** Man weiß Bescheid!

Erschwerend fällt noch ins Gewicht, daß alle Vorsitzenden und Mitglieder der Ausschüsse unter Zustimmung aller Fraktionen nach einem der Stärke entsprechenden Schlüssel ernannt werden. Ein jahrzehntealter Brauch. Es handelt sich also um freie Vereinbarung im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte — dem Ausschuß gehören Mitglieder aus allen Teilen des Reiches an. Weit aus dem Süden, Westen, Osten müssen sie nach Berlin reisen — kurz zweimal hintereinander vergeblich. So bedeutet diese Kraftmeierei der Nazis, von denen manche kaum trocken hinter den Ohren sind, obendrein auch noch ein unverantwortliches Schindlunderspiel mit der Zeit arbeitsbereiter Abgeordneter. Wer den Vorgang mit erlebte, muß ausspucken vor solchen „Parlamentariern".

Es ist vielleicht gut, die Namen der Nazimitglieder dieses Ausschusses bekanntzugeben: Treher, Dr. Frank II, Dr. Goebbels (der fehlte), Heines, Jeckeln, Hannover, Münchmeyer, Straßer (inzwischen ausgeschieden), Wegener, Westfalen, Weihel. An Stelle der Fehlenden waren Stellvertreter erschienen. Einige dieser Persönlichkeiten sind bekannte Leute, wenn auch nicht gerade rühmlich bekannt. hl.

Schmalz verteuert!

Prächtige Erfolge des neuen Wirtschaftskurses

Die von der Hitler-Hugenberg-Regierung verkündete Erhöhung der Schmalzzölle soll erst am 15. Februar in Kraft treten. Schon jetzt aber sind die Preise gewaltig gestiegen, pro Pfund um 10 bis 11 Pfennig. Statt jeder Stellungnahme geben wir im folgenden einen Bericht vom Schmalzmarkt.

Am deutschen Schmalzmarkt sind die Großhandelspreise und auch die Kleinhandelspreise im Steigen begriffen. Der Großhandel weist darauf hin, daß die Bestände infolge der Ende des verflossenen Jahres eingetretenen Kontingentierung (Drosselung der Schmalzeinfuhr äußerst gering sind und ihn die vorhandenen geringen Bestände vom Kleinhandel sozusagen aus den Händen gerissen werden. Auf dem Berliner Markt haben sich die Preise von Donnerstag verflossener Woche bis zum Montag dieser Woche um 21 bis 22 M. pro Doppelzentner erhöht. Die Berliner Großhandelsnotierung für Schmalz weist folgende Entwicklung auf:

am 31. Dezember 1932, vor der Kontingentierung kostete 1 Zentner Schmalz 49 bis 50 M.; am 8. Februar 1933, vor der Veröffentlichung der Schmalzzollerhöhung kostete 1 Zentner Schmalz 46 bis 47 M.; am 11. Februar 1933, nach der Veröffentlichung der Schmalzzollerhöhung kostete 1 Zentner Schmalz 57—58 M.

In der Fachwelt zweifelt man nicht daran, daß sich die Schmalzzollerhöhung voll auf den Konsumenten abwälzt. Es wird darauf verwiesen, daß Amerika, der größte Schmalzlieferant, seine Mitte des Jahres 1932 immerhin beträchtlichen Bestände in Mittel- und Nordamerika und auch in europäischen Ländern, z. B. in Spanien, untergebracht hat. Andererseits haben sich die amerikanischen Schweinebestände verringert, so daß auf dem Weltmarkt in Zukunft der Nachfrage ein verringertes Angebot gegenüberstehen muß, was sich in höheren Preisen auswirken wird.

Brutale Verbote

D. Berlin, 15. Februar. (Eig. Funk.) Die Gewerkschaft, das Wochenorgan des Gesamtverbandes, ist bis zum 26. März verboten worden, also gleich für sechs Wochen. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Eingesandts, in dem die gegenwärtigen Machthaber angeblich „verächtlich gemacht" worden sein sollen.

M. Schwerin, 14. Februar. (Eig. Drahtb.) Die mecklenburgische Naziregierung hat am Dienstag die gesamte sozialdemokratische Presse Mecklenburgs auf acht Tage verboten. Angeblich sollen in verschiedenen Artikeln Mitglieder der Reichsregierung „böswillig verächtlich gemacht" worden sein.

B. Karlsruhe, 14. Februar. (Eig. Drahtb.) Die badische Regierung hat auf Ersuchen des Reichsinnenministers die Volkszeitung in Heidelberg, ein Kopfblatt der Mannheimer Volksstimme, auf die Dauer von fünf Tagen verboten. Das Blatt hatte es gewagt, die Rundfunkrede, in der Hitler den Marxismus in seiner bekannten Weise schmähte, mit einigen sachlichen Ausführungen zu kritisieren. Das soll eine „Verächtlichmachung" des Osafo gewesen sein.

Die in Berlin erscheinende politisch-satirische Wochenschrift Die Ente ist wegen angeblicher „böswilliger Verächtlichmachung" einiger Mitglieder des Reichskabinetts bis zum 31. März, also gleich für sieben Wochen, verboten worden. Das Redaktionsbüro des Blattes wurde erst kürzlich von SA.-Burschen überfallen.

Gemaßregelt!

Plätze frei für Futterkrippenanwärter

D. Berlin, 15. Februar. (Eig. Funkspruch.) In den letzten 48 Stunden haben die Preußenkommissare des Reichs nicht weniger als 17 Sozialdemokraten, 7 Staatsparteiler, 4 Angehörige des Zentrums, 3 Deutsche Volksparteiler und 3 Deutschnationale aus höheren Verwaltungsämtern entfernt. Der Bedarf an freien Stellen, die insbesondere von Nationalsozialisten besetzt werden sollen, ist damit längst nicht gedeckt. Oben zerbricht man sich augenblicklich den Kopf darüber, wer ebenfalls noch ein Opfer des Abbaues werden kann.

„Der Sturm auf die Schreibtische der Amtsstuben hat" — wie die Deutsche Allgemeine Zeitung, also ein der Hitler-Regierung immerhin nahestehendes Organ, verzweifelt ausruft — „beängstigende Formen angenommen". Auch im Reichsarbeitsministerium stehen noch einige Schreibtische, die jetzt geräumt und für neue Männer freigemacht werden sollen. Zunächst gilt das Reichtreiben dem Dr. Sitzler, der „die Regelung der Arbeiterfrage nicht losgelöst von den Gewerkschaften" betrachten könne. Hugenberg solle ihn schleunigst rausschmeißen, so fordert die Berliner Nazipresse. Ihre Forderung wird erfüllt werden, aber als Nachfolger dürfte wohl ein Deutschnationaler (möglichst ein von) in Frage kommen...

In Münster hat Pg. Prinz Auwi dieser Tage ausgeplaudert, daß man in Preußen nicht allen Anträgen, die bei Herrn Göring einlaufen und „ganze Zimmer füllten", sofort entsprechen könne. Das ist eine treffliche Illustration zu dem Sturm nationalsozialistischer Parteibuchinhaber auf die Futterkrippe.

Ein gefährliches Geschenk

Der Vollstreckungsschutz für die Landwirte

Berlin, 15. Februar. (Eig. Funkspruch.)

Die neue Verordnung über die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft wird im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden. Der wesentliche Unterschied, der durch die neue Verordnung gegenüber dem bisherigen Vollstreckungsschutz geschaffen wird, besteht darin, daß dieser Schutz nunmehr vollkommen gleichmäßig auf das ganze Reich Anwendung findet und die bisherige unterschiedliche Behandlung verschiedener Gebiete wegfällt. Bis zum 31. Oktober wird durch die neue Verordnung allgemein die **Zwangsvollstreckung in landwirtschaftlichen Grundstücken und in alle Gegenstände des festen und beweglichen Inventars einschließlich des Hausrats** aller Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und des Gartenbaues untersagt.

Die Landwirtschaftliche Wochenschau meldet über den Inhalt der Verordnung weiter:

„Während bisher der Landwirt das Recht hatte, einen Antrag zur Einstellung des Vollstreckungsverfahrens zu stellen, ist es jetzt umgekehrt. Das Vollstreckungsverfahren ist grundsätzlich eingestellt, **und der Gläubiger hat unter bestimmten Voraussetzungen das Recht, den Antrag auf Fortführung bzw. Einleitung des Zwangsverfahrens zu stellen.** Allgemein ist dieses Recht für Altenteilsleistungen, Unterhaltungsverpflichtungen, Löhne, Sachlern u. dgl. gegeben. Weiter wird dem Gläubiger der ersten Hypothek das Recht auf Zwangsversteigerung gegeben, wenn er den Nachweis führen kann, daß der Schuldner in der Vergangenheit längere Zeit seine Zinsverpflichtungen nicht erfüllt und auch nach Erlaß der jetzigen Verordnung seine erste fällige Zinszahlung nicht geleistet hat."

Durch diesen Vollstreckungsschutz werden die Landwirte vor allen anderen Schuldnern in ungeheuerlicher Weise bevorzugt. Während es sich jeder andere gefallen lassen muß, daß seine Gläubiger fällige Forderungen einklagen und ihre Bezahlung unter Umständen auf dem Wege der Zwangsvollstreckung erzwingen, ist das bei Landwirten nun nicht mehr möglich. Hugenberg mußte ja etwas tun, um seinen Freunden auf dem Lande zu zeigen, daß er nicht umsonst regiert. Dieser Vollstreckungsschutz bedeutet aber eine schwere Schädigung aller derer, die dem Landwirt Waren auf Kredit geliefert oder für Landwirte Arbeiten durchgeführt haben. Besonders werden die Handwerker, die für Landwirte gearbeitet haben, schwer geschädigt. Sie werden oft die Bezahlung für ihre Arbeit nicht bekommen können und häufig dadurch in die schwerste Notlage geraten, zumal wenn ihre Gläubiger von ihnen die Bezahlung ihrer Schulden verlangen.

Möglicherweise wird es notwendig sein, daß der Vollstreckungsschutz noch weiter ausgedehnt wird, daß man einen solchen Schutz auch für Lieferanten der Landwirte schafft, und wir werden schließlich zu einem Zustand kommen, bei dem alle Kreditsicherheit aufhört und Gläubiger nicht mehr damit rechnen können, daß sie von ihren Schuldern ihr Geld erhalten. Daß dadurch die größte Verwirrung in unserem ganzen Wirtschaftsleben hervorgerufen werden muß, ist klar.

Für die Landwirtschaft bedeutet dieser Vollstreckungsschutz ein sehr zweifelhaftes Geschenk. Wer wird den Landwirten noch Waren oder Leistungen auf Kredit liefern, wenn er weiß, daß er gegen einen Schuldner aus der Landwirtschaft kaum vorgehen und möglicherweise sein Geld nicht bekommen kann. Aber bei dem Vollstreckungsschutz handelt es sich eben um eins der Mittelchen, die man anwendet, um die Landwirte darüber hinwegzutäuschen, daß ihnen nur durch eine Stärkung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung geholfen werden kann.

Hartnäckiger Wahlschwindel

Der Sozialdemokratische Pressedienst stellt fest:

In der Nazipresse wird gegenwärtig ein Bericht über Funktionärversammlungen der Berliner Sozialdemokratie verbreitet, der von Anfang bis zu Ende erlogen ist. Aehnliche Behauptungen hat die Nazipresse bereits vor mehreren Monaten verbreitet. Jetzt wiederholt sie den damals bereits dementierten Schwindel zu Wahlzwecken. Wir stellen deshalb nochmals fest, daß in keiner Berliner Funktionärkonferenz der Rücktritt des Parteivorsitzenden Otto Wels oder gar der Ausschluß von Braun und Severing gefordert wurde. Ebenso erlogen ist das angebliche Verlangen auf Absetzung sämtlicher Redakteure des Vorwärts. Von allen übrigen Behauptungen in dem Nazibericht ist das gleiche zu sagen; sie sind ebenfalls unwahr und von A bis Z aus den Fingern gesogen.

Papen geschnitten

Protest von fünf Sechsteln des Saarlandes

W. **Saarbrücken**, 14. Februar. (Eig. Drahtber.) Von Papen **hat am Dienstag in Saarbrücken einen deutlichen Beweis erhalten, wie die Bevölkerung des Saargebietes über die Hitler-Regierung und den Papenkurs urteilt.**

Auf seinem Weg nach Neunkirchen (zur Beerdigung der Explosionsopfer) war der Vizekanzler im Regierungsgebäude von Saarbrücken abgestiegen. Hierher hatte er auch die Vertreter der deutschen Presse zu einem Empfang gebeten. Die Vertreter der Zentrumspresse, der sozialdemokratischen, kommunistischen und demokratischen Blätter hatten es jedoch abgelehnt, dem Wunsche des Vizekanzlers zu entsprechen. Die Redaktionen der Zeitungen der Zentrumspartei schickten einen Brief an das saarländische Regierungsmitglied, daß sie angesichts der Behandlung der Zentrumspartei durch Herrn von Papen nicht imstande seien, an der Pressebesprechung teilzunehmen.

Zentrum, Sozialdemokraten, KPD. und Staatspartei bedeuten fünf Sechstel der Bevölkerung des Saargebietes. Die Demonstration gegen Papen findet bei ihr ungeteilten Beifall.

Ueberfall auf Eiserne Front

L. **Frankfurt a. d. Oder**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) **In Frankfurt wurde ein Demonstrationszug der Eisernen Front von schwer bewaffneten Nazis überfallen und beschossen. Zwei Arbeitersportler wurden von den Kugeln getroffen. Einem 62jährigen Arbeitersamariter wurde der Schädel gespalten. Zahlreiche andere Arbeiter erhielten schwere Schädel- und Knochenverletzungen.**

Später zertrümmerten die Helden des Dritten Reiches die Schaufenster der sozialdemokratischen Buchhandlung. Ein Maschinenfeger, der sozialdemokratische Parteisekretär und ein Angestellter des sozialdemokratischen Volksfreunds wurden beim Verlassen der Druckerei mit Eisenstangen niedergeschlagen. Sie blieben blutüberströmt und schwerverletzt auf der Straße liegen. Auch die Schaufenster eines Schuhgeschäfts fielen den Rowdys zum Opfer.

Der Ueberfall des Demonstrationszuges war planmäßig vorbereitet. Hunderte von Nazis standen bewaffnet auf dem Marktplatz. Als deshalb der Zug auf Veranlassung der Polizei umgeleitet wurde, erfolgte der Ueberfall an der Oderbrücke. Die später folgende Versammlung der Eisernen Front war von Tausenden überfüllt. In der Arbeiterschaft und in weiten Teilen der Bevölkerung herrscht größte Empörung über die Schandtaten der Nazibanden.

Funkskandal

Täglich gibt es jetzt im Rundfunk Schmähreden gegen die „Marxisten". Am Dienstag ließ man auf Anordnung der Reichsregierung gleich drei Naziminister auf die Hörer los. Eineinhalb Stunden mußten sich die Hörer die Ministerreden von Wachsplatten gefallen lassen, die am gleichen Tage vormittags im Thüringer Landtage gehalten worden waren. Dies ganze Theater in Weimar hatte die Naziregierung nur zu Wahlzwecken inszeniert. Man nannte es „Berichterstattung". Die Ministerreden strotzten von Beleidigungen und Schmähungen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Der Abg. Fröhlich (SPD.) hatte gegen die Schmähungen protestiert, wofür er aus der Sitzung ausgeschlossen wurde.

Und nun verfügt die Regierung Hitler-Frick-Göring, daß die Ableierung dieser Schmähreden ihrer Weimarer Parteigenossen dem ganzen mitteldeutschen Rundfunk aufgedrängt wird! Nur die Nazireden läßt man schmettern, die Verteidigung der Sozialdemokraten unterschlägt man den Hörern.

Der Rundfunk soll „unparteiisch" sein, so steht es in der noch nicht aufgehobenen Rundfunkverfassung. Nationalsozialistische Parteiveranstaltungen mit Goebbels-Reden, deutschnationale Parteikundgebungen mit Hugenberg-Reden usw. werden übertragen, das halten die Machthaber für „unparteiisch". Den in den Reden geschmähten Parteien wird der Funk gesperrt. Heil Drittes Reich!

Was am Dienstag von den Nazis aus der Goethe-Stadt gefunkt wurde, besonders was die zuhörende Nazikorona dazwischenbrüllte, das war echtes Drittes Reich. Und diese Funkskandale will man noch während des ganzen Wahlkampfes fortsetzen ...

Marxismus — weggemeißelt

Die Preußenkommissare schaffen in gewaltigster Weise und „echt national" Arbeit für die Arbeitslosen. Man höre, wie sie dies Ziel mit der „Ausrottung des Marxismus" überschlau und treudeutsch verkuppeln. Am Montag morgen wurden einige Bauarbeiter damit beschäftigt, die Polizeiunterkunft an der Castroper Straße in Bochum von marxistischen Merkmalen zu „säubern". Die Bezeichnung an der Hauptfront des Gebäudes „Polizeiunterkunft Staatsminister Severing", die die Polizeibeamten gewählt hatten, wurde Buchstabe um Buchstabe aus der Wand herausgemeißelt. Die Kosten dieser wichtigen nationalen Arbeit gehen zu Lasten der Staatskasse. Mit der Beseitigung der Inschrift ist ein gefährliches Stück Marxismus in Bochum ausgerottet. Heil!

Wuppertal, 15. Februar. An der staatlichen Polizeiunterkunft in Wuppertal-Lichtenscheid, die den Namen „Ministerpräsident Braun" führt, ist am Dienstag auf Anordnung des Reichskommissars Göring der an der Außenfront in Metallbuchstaben angebrachte Name des preußischen Ministerpräsidenten entfernt worden.

Aechtung der Friedensfreunde

Paßentzug für Herrn v. Gerlach, v. Ossietzki und Lehmann-Rußbüldt

S. **Zürich**, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Die Schweizerische Hochschulvereinigung für den Völkerbund hatte Helmut von Gerlach eingeladen, in Zürich über das Thema „Deutschland und der Völkerbund" zu sprechen. Am Dienstag hat die Vereinigung öffentlich mitgeteilt, daß der Vortrag nicht stattfinden könne, da „dem Referenten, als einem bedeutenden Publizisten und Vorkämpfer des demokratischen und pazifistischen Deutschland, von der Reichsregierung der Auslandspaß entzogen wurde". Als Begründung sei angegeben worden: „Der Paß in Gerlachs Händen könnte wichtige Belange der deutschen Nation gefährden." Der Paßentzug für Gerlach hat in der Schweiz und in den Kreisen des Völkerbundes größtes Aufsehen, Mißbilligung und schwerstes Mißtrauen gegen Deutschland erregt.

*

Gerlach ist das unmittelbare Opfer der gegen ihn betriebenen Hetze auf dem jüngsten Berliner Stahlhelmkongreß. Dort wurde u. a. die Todesstrafe für „Landesverräter wie Gerlach" verlangt. Er soll bei einer Rede in Frankreich den Versailler Vertrag gelobt haben. Das Gegenteil ist wahr. Trotzdem hat man den Schwindelbericht eines nationalistischen Hetzblattes zum Anlaß genommen, einem Pazifisten und wahren Patrioten seines Passes und damit seiner bürgerlichen Rechte und Ehrenrechte zu berauben, wie es das Gesetz gegenüber Verbrechern gestattet.

In Wahrheit wissen die Stahlhelmer und Nationalisten, daß Gerlach von niemand in seinem Deutschtum und in seiner Vaterlandsliebe übertroffen werden kann. Genau so gut wie ihm wäre beispielsweise auch dem Vizekanzler von Papen der Paß zu entziehen, der in Paris zwar weniger mit französischen Pazifisten und Deutschfreunden, sondern mit den schlimmsten französischen Reaktionären, Deutschlandhassern und Urhebern des Vertrages von Versailles gesprochen hat. Aber von Papen, das ist etwas anderes als von Gerlach. Papen, das ist der Stahlhelm, das ist Schwerindustrie und Kapital. Gerlach aber, ein Mann alten preußischen Adels, der, seiner Klasse abtrünnig, ins Volk gegangen, Pazifist und Demokrat geworden ist: ein solches Verbrechen muß geahndet werden. Der Stahlhelm wird bedauern, daß sich die neue Regierung noch nicht zur Todesstrafe gegen Gerlach aufraffen konnte.

*

D. **Berlin**, 15. Februar. (Eig. Funkspruch.) Hugenbergs **Lokalanzeiger berichtet triumphierend, daß außer Helmut von Gerlach auch den Schriftstellern Lehmann-Rußbüldt und Karl von Ossietzki die Auslandspässe entzogen würden.**

Berliner Produktenbörse vom 14. Februar

	13. 2.	14. 2.
(ab märkische Station in Mark)		
Weizen	188—190	188—190
Roggen	154—156	154—156
Braugerste ..	165—175	165—175
Futter- u. Industriegerste	158—164	158—164
Hafer.......	114—117	114—117

	13. 2.	14. 2.
(ab märkische Station in Mark)		
Weizenmehl	22.50-25.75	22.50-25.75
Roggenmehl	19.50-21.50	19.50-21.50
Weizenkleie	8.0-8.40	8.00-8.90
Roggenkleie	8.70-9.00	8.60-8.90

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 15. Februar. Weizen 191—193 (Vortag 188—190), März 207½—208½—208 (204 bis 205), Mai 210—211½—210¾ (207½—208¾). Tendenz: fest. — Roggen 154—156 (154—156), März 167—167½ (164½—165½), Mai 170—171—170½ (167½—168). Tendenz: prompte Verladung stetig, Lieferung fest. — Hafer 115—118 (114—117), März 125—126 (123¾). Mai 128½—129½ (—). Tendenz: fest.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen je Zentner waggonfrei märkischer Stationen. Weiße Kartoffeln 1,15—1,25, rote Kartoffeln 1,25—1,35, gelbfleischige 1,45—1,55. Fabrikkartoffeln 8½ Pf. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Letzte Nachrichten

Der sabotierte Untersuchungsausschuß

Die Polizeibeamten dürfen nicht aussagen

Der Polizeiuntersuchungsausschuß des Sächsischen Landtags trat am Mittwoch, 14. Februar, zur Zeugenvernehmung zusammen. Der Vorsitzende gab zunächst eine Erklärung der sächsischen Regierung bekannt, nach der sie die **schon erteilte Genehmigung zur Aussage derjenigen Beamten zurückzieht,** die über die Vorfälle im Reglerheim und in der Heutsch-Affäre vernommen werden sollten. Die Sabotageaktion, die schon in der vorigen Sitzung des Untersuchungsausschusses durch den volksparteilichen Abgeordneten Dieckmann begann, wird also durch die Regierung fortgesetzt. Zum mindesten vor den Wahlen soll eine sachliche Untersuchung der Vorgänge hintertrieben werden. **Die Sozialdemokratie hat dagegen auf das schärfste protestiert.** Die Untersuchung wird trotzdem durch Vernehmung von Zivilzeugen fortgesetzt.

Rechenschaft gefordert!

M. **Braunschweig**, 15. Februar. (Eig. Funk.) Die sozialdemokratische Fraktion des Braunschweigischen Landtags hat folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

„Bei dem Umzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms am 12. Februar sind abermals zwei Einwohner der Stadt Braunschweig getötet, andere erheblich verletzt worden. Wir beantragen: Der Polizeipräsident Lieff, der Polizeioberstleutnant Selle und die übrigen schuldigen Polizeibeamten sind sofort ihres Amtes zu entheben und zur Rechenschaft zu ziehen. Die Hinterbliebenen und die Verletzten sind aus Staatsmitteln zu entschädigen."

Außerdem hat die Fraktion die **sofortige Einberufung des Landtags verlangt.**

Hitler-Banden überfallen Polizeibeamte

wsl **Weißenfels**, 14. Februar. In einer Wahlversammlung der Eisernen Front im Stadttheater, in der der vormalige Regierungspräsident von Harnack sprach, kam es gleich zu Beginn der Versammlung zu erheblichen Zwischenfällen. Nationalsozialisten, die in großer Anzahl an der Versammlung teilnahmen, bewiesen nach dem Bericht des Polizeipräsidiums die Absicht, durch andauernde Zwischenrufe eine Eröffnung der Versammlung unmöglich zu machen. Als die Polizei den Hauptstörer schließlich unter Anwendung von Gewalt aus dem Saal entfernen wollte, wurden von den Nationalsozialisten Stühle und Biergläser durch den Raum geworfen. Darauf gab der aufsichtführende Offizier den Befehl, den Saal unter Anwendung des Polizeiknüppels zu räumen. Unter ständigem Widerstand wurden die Nationalsozialisten kämpfend aus dem Saal und Vorraum auf die Straße getrieben. Acht Nationalsozialisten wurden dabei leicht verletzt, einer durch einen Stich in die Rippen, einer durch einen Stich in die Hand, die übrigen durch Schläge. **Von den Polizeibeamten sind neun verletzt worden, davon zwei durch Stuhlwürfe erheblich, sieben durch Schläge und Würfe mit Stühlen und Biergläsern leicht. Die Stuhlwürfe waren fast alle auf den Polizeioffizier gerichtet und wurden von den Beamten abgefangen.** Nach der Räumung des Saals und dem Abzug der Nationalsozialisten wurde die Versammlung in Ruhe durchgeführt.

Auch die Christlichen werden gemaßregelt

enb. **Bochum**, 15. Februar. Polizeipräsident Graß ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Graß war früher bei den christlichen Gewerkschaften tätig.

Täglich Verbote

M. **Magdeburg**, 15. Februar. **Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme" auf die Dauer von 5 Tagen mit der Begründung verboten, daß durch Ausführungen in dieser Zeitung der Polizeipräsident von Magdeburg „beschimpft" und „böswillig verächtlich gemacht" worden sei.**

Opfer des Nazispitzels

Z. **Leipzig**, 14. Februar. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gegen die kommunistischen Funktionäre Harri Rauch aus Gera und Willi Koch aus Plauen wegen „Hochverrats". Am 29. April 1932 wurden in Plauen Zersetzungsflugblätter verteilt. Ein früherer Konsumangestellter, der jetzt bei den Nazis ist, brachte solch ein Flugblatt zur Polizei und denunzierte die beiden Angeklagten. Die Angeklagten erklärten, den Inhalt der Flugblätter nicht gekannt zu haben. Das Nazispitzelsubjekt Körner habe sie verraten, und die Partei habe ihn belohnt und zum Führer ernannt. **Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat: Rauch zu 16 Monaten und Koch zu 18 Monaten Gefängnis.**

Zwei weitere Todesopfer in Eisleben

wtb. **Eisleben**, 15. Febr. **Die politischen Zusammenstöße am Sonntag in Eisleben haben erneut zwei Todesopfer gefordert.**

Grauenhafte Not

Eine Mutter mit ihren zwei Kindern in den Tod

wsl. **Leipzig**, 15. Februar. **Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde die 40jährige Frau Martha Weicholb mit ihren zwei Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Sie hatte längere Zeit ihre Miete nicht bezahlen können und sollte heute morgen gewaltsam aus der Wohnung entfernt werden.**

Drei Verschüttete lebend geborgen

wtb. **Hindenburg**, 15. Febr. **Von den auf dem Ostfelde der Königin-Luise-Grube gestern abend verschütteten 10 Bergleuten sind bis heute früh drei lebend geborgen. Man hofft, bis Mittag zwei weitere zu retten. An der Rettung der übrigen fünf Verschütteten wird unausgesetzt gearbeitet.**

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	14. 2.	13. 2.
Moldau, Kamaik	+96	+57
Moldau, Modřan	+[illegible]	+17
Eger, Laun	+[illegible]	+30
Elbe, Nimburg	+18	+24
Elbe, Brandeis	+37	+28

Meßort	14. 2.	13. 2.
Elbe, Melnik	+91	+79
„ Leitmeritz	+108	+73
„ Aussig	+131	+112
„ Pirna	+60	+[illegible]
„ Dresden	−3	−27

Wettervorhersage für den 16. Februar

An Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, örtlich Nebel, Temperaturverhältnisse nicht durchgreifend geändert. Zunächst noch Auftreten von meist leichten Schneefällen.

Dresdner Kalender

Theater am 16. Februar

Opernhaus

(20) Zum 100. Male: **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck. — Musikalische Leitung: Richter. Inszenierung: Staegemann. Hauptpersonen: Camilla Kallab, Maria Cebotari, Schmalnauer, Jessyka Koettrik, Hilde Clairfried, Lange.

Die Puppenfee. Ballettpantomime in einem Akt von J. Bayer. Inszenierung: Ellen v. Cleve-Petz. Musikalische Leitung: Richter. — Titelpartie: Ellen v. Cleve-Petz. — Hauptrollen: Hilde Schlieben, Nappach, Pawinin, Tanzgruppe und Tanzschule. — Ende gegen 22.15.

Volksbühne Nr. 420—490.

Schauspielhaus

Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Buchgemeinschaft (kein öffentl. Kartenverkauf).

(20) Prinz Methusalem. Operette in drei Akten von Johann Strauß. Musikalische Leitung: Warmier. Inszenierung: Staegemann. Hauptpersonen: Panio, Maria Elsner, Kremer, Stella David, Rainer. — Ende g. 22.15.

Albert-Theater

(20) Der Raub der Sabinerinnen. Schwank in vier Akten von Franz und Paul von Schönthan. — Inszenierung: Max Jähnig. — Personen: Willi (Prof. Gollwitz), Tony König (Friederike, dessen Frau), Gretel Fiedler (Paula, deren Tochter), Werder (Dr. Neumeister), Charlotte Franz (Marianne, seine Frau), Eyslamp (Karl Groß), Ulrich (Emil Groß, dessen Sohn), Jähnig (Emanuel Striese), Charlotte Friedrich (Rosa), Steffi Kamalef (Auguste), Klare (Schuldiener Meißner). Ende gegen 22.30.

Die Komödie

(20.15) Geschäft mit Amerika. Lustspiel in drei Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld. — Regie: Walter Taub. — Personen: Kerlen (Paul Fraboni), Lore Schubert (Clare, seine Frau), v. Hendrichs (J. Ch. Bangeman), Elle Bagin (Alma Wiesinger), Trude Wagenknecht (Franzi), Orthini (Diener). Ende 22.15.

Volksbühne Nr. 886—910.

Zentraltheater

(20) Morgen geht's uns gut. Revue-Operette in sieben Bildern von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky. Inszenierung: Otmar Lang. Musikalische Leitung: Erich Schickrang. — Personen: Harlenns (Falckhaber), Moritz Brian (Frantl), Eggerth Dr. Luz, Hoß (Baron Sabanitsch), Werner Stahlberg (Erna Konal), Gerda Schrenefina (Lutti-Schwaib), Widmer (Germ.), Pachler (Kabermann), Langer (Theaterdirektor), Rodoll (Mikulity), Friedel Wittig (Piroska Mareg), Ilse Wilke (Camilla Leibnitz), Schikaneder (Hall.), Behrens (Uebermenger), Georgi (Müller), Kleber (Zieland), Lind (Dulke), Lotte Lange (Frau Lübeck), Aenne Schönstedt (Hausbesorgerin). — Ende gegen 23.

Volksbühne Nr. 2246—2270.

Residenztheater

(16.30) Der fidele Bauer. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Fall. — Inszenierung: Oberspielleiter: Leo Tischler; Musikalische Leitung: Werner Gorbel. — Personen: Tischler (Hans Lindoberer), Högel (Vincenz, sein Sohn), Wolf (Mathäus Scheichelrotzer), Faber (Stefan), Emmy Cirkenbach (Annamirl), seine Kinder, Rauh (Randbichl), Zechage (Lindlhofer), Bauern, Greiner (Sepp), Hilde Karneth (Die rote Lisa), Jenne Scholz (Heinerle, ihr Bub), Wolf (v. Grammow), Ida Rainer (Victoria, seine Frau), Seiffert (Horst, Leutnant, deren Sohn), Senta Waldek (Friederike, deren Tochter).

Gastspiel Johanna Schubert

(20) Der letzte Walzer. Operette in drei Akten von Oskar Straus. Spielleitung: Tischler; Musikalische Leitung: Heinz Kunz-Krause — Personen: Seiffert (Graf Krasinski), Faber (Baron Baschmatschkin), Ida Rainer (Gräfin Opalinski), Johanna Schubert (Vera Lisaweta) a. G., Ilse Lange (Annuschka), (Charlotte Rudolph (Hannuschka), Dolly Dittes (Petruschka), Emmy Cirkenbach (Babuschka), Wolf (Prinz Paul), Steinbrecher (Graf Sarrasow), Högel (Kapitän Kaminski), Jacob (Oberleutnant Smerdiansky), Seiter (Leutnant Lubinsky), Buchmann (Fähnrich Orlinski), Schneider (Abjutant), Greinel (Oniel Jarolikin), Rauh (Wladek), Senta Waldek (Hochotrud), Ernst Rose (Kola), Irmgard Kiechner (Solowie). — Ende gegen 22.45.

Dresdner Volksbühne. Die Hauptversammlung für die am Mittwoch, dem 22. Februar, im Opernhaus stattfindende 7. Vollvorstellung „Rigoletto" findet für die aufgerufenen Nummern 1424 bis 2000 und 2601 bis 3675 von heute Mittwoch, 15. Februar, bis mit Dienstag, 21. Februar, werktäglich von 11 bis 18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, II., statt, am Vorstellungstage nur noch abends im Opernhaus. Die weniger guten Sitzplätze in den Seitenlogen des 2., 3. und 4. Ranges werden an nichtaufgerufene Mitglieder für 1 M. verkauft.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliches

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist nach Anordnung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums vom 20. Januar 1933 (Sächs. Verwaltungsblatt Nr. 7 vom 24. Januar 1933 Seite 451) in der Zeit vom 1. bis zum 7. März 1933 eine Zählung der **Obstbäume** vorzunehmen.

Die Zählung hat sich auf Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Zwetschgen-, Süßkirsch-, Sauerkirsch-, Mirabellen- und Reineclauden-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume zu erstrecken.

Die Aufnahme erfolgt im Stadtbezirk Dresden mittels Zählbogen. Die Obstbaumbesitzer oder deren Stellvertreter haben die Zahl der in ihrem Grundstück befindlichen Obstbäume in den Zählbogen einzutragen.

Kleingartenvereine sind verpflichtet, die Zählung in den Gärten ihrer Mitglieder selbst vorzunehmen und das Ergebnis vom Vorstand in den ihm zugestellten Zählbogen eintragen zu lassen.

Die Obstbaumbesitzer und die Vorstände der Kleingartenvereine haben die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Angaben durch ihre Unterschrift zu bescheinigen.

Die Zählbogen werden den Obstbaumbesitzern sowie den Vorständen der Kleingartenvereine durch Beamte der Wohlfahrtspolizei zugestellt. Sie sind nach Ausfüllung vom 8. März 1933 an an die auf dem Bogen angegebene Wohlfahrtspolizeiwache abzugeben, die erforderlichenfalls auch weitere Auskünfte erteilt und fehlende Vordrucke abgibt. [illegible]

Dresden, am 13. Februar 1933.

Der Rat zu Dresden.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter und Schwester

Frau Selma verw. Faust

geb. **Flügel**

zuteil geworden sind, sagen wir hiermit den **herzlichsten Dank.**

Dresden-Naußlitz, [illegible] Str. 26, II.

[illegible] **Die trauernden Hinterbliebenen**

Das 2. Stück zum ½ Preis

Einige Beispiele:

Stangenleinen süddeutsche Qual., aus eigen Ausrüstung (Deckbettbr. 65 ₰, das zweite Mtr. 33 ₰), Kissenbreite 40 ₰, **das zweite Mtr.** — **20** ₰

Barchentbettuch vorgebleichte, mollige Qual., 145×220 cm, mit oder ohne Kante, Stück 1.95, **das zweite Stück** — **98** ₰

Damenschlüpfer aus fehlerfreiem, gutem Charmeuse, elegante Farben, Paar 95 ₰, **das zweite Paar** — **48** ₰

Prinzeßrock für Damen, aus gutem, kunstseidenem Charmeuse, mit eleganten Motiven garniert, Stück 2.25, **das zweite Stück** — **1.13**

Wochenendhemd aus praktischem, gutem Oxford, mit passendem Kragen und Binder, Stück 1.95, **das zweite Stück** — **98** ₰

Steppdecke mit einfarbiger Kunstseide bezogen und mit guter Füllung, Stück 8.50 **die zweite Decke** — **4.25**

Bei Einkauf von zwei Stück (Paar oder Metern) einer Ware gleicher Art erhalten Sie das zweite Stück (Paar oder Meter) zum halben Preise! (Bei ungleichem Preis das billigere für die Hälfte.) Der Sonderverkauf erstreckt sich auf die Abteilungen: Wäschestoffe, Leib-, Bett- und Hauswäsche, Handschuhe, Herren-Artikel, Strümpfe, Schürzen, Korsetten, Gardinen, Weißwaren, Schlaf- und Steppdecken

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

[370]

Montag, den 13. Februar 1933 abends, verschied meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Emma Kmetzsch

geb. **Schulz**

im Alter von 63 Jahren.

In tiefstem Schmerz: **Otto Kmetzsch**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar, nachm. ½2 Uhr, auf dem Annenfriedhof in Löbtau statt.

[b530]

Allgem. Deutscher Ortsausschuß — **ADGB** — **Gewerkschaftsbund Dresden**

Schützenplatz 14 — Sammel-Nr. [illegible]

Achtung, Gewerkschaftsfunktionäre! **Montag,** den 20. Februar 1933, abends 7½ Uhr, im **Reichsadler,** Dresden-N., Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße

Allgemeine Gewerkschaftsfunktionär-Versammlung.

Genosse Eggert vom Bundesvorstand des ADGB. Berlin, wird über das Thema: „Die Gewerkschaften im Strudel der politischen und wirtschaftlichen Krise" sprechen. Funktionärausweis ist am Saaleingang vorzuzeigen.

Ortsausschuß-Delegierte, Achtung! Die planmäßig für **Mittwoch,** den 22. Februar 1933 vorgesehene **Ortsausschuß-Vollversammlung** fällt wegen der am 20. Februar stattfindenden allgemeinen Funktionär-Versammlung aus. Die Ortsausschuß-Delegierten beteiligen sich vollzählig an der Funktionärversammlung.

Gesamtverband.

Sonntag, den 19. Februar 1933, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im **Volkswohlsaal (Trianon),** Schützenplatz/Trabantengasse, Operettenaufführung:

Die vier Schlaumeier.

Aufgeführt von der Neuen freien Bühne. Preise der Plätze: 80, 60, 40 und 30 Pf. Karten sind bei den Hauskassierern, im Ortsbüro, Schützenplatz 14, II und an der Theaterkasse zu haben.

Dr. med. Niewöhner

[illegible] Arzt und Geburtshelfer

Dresden-Coschütz, Karlsruher Straße 36 [b156]

Zu allen Kassen zugelassen — Tel. 43 179

Sprechstunde 7–10 Uhr, 4–6 Uhr, außer Sonnabends nachm.

KLEINE ANZEIGEN

Preis pro Wort 10 Pfennig, in Fettdruck 20 Pfennig, Worte mit mehr als 15 Buchstaben doppelten Preis

Anzeigenannahme: Wettinerplatz 10 und in unseren Filialen Kesselsdorfer Straße 19, Albertplatz 10, Schandauer Straße 71, Freital, Untere Dresdner Straße 75, sowie durch alle sonstigen Ausgabestellen, Kolporteure und Akquisiteure der Dresdner Volkszeitung u. alle Annoncen-Expeditionen

Verkäufe

Lacke, Farben Friedrich Karl Schaal [illegible]straße 12. [w225]

2 Flachstrickmaschinen 8/2, wie neu, für 90 M. zu verkaufen. Reichel, [illegible] 11, 2. [b141]

Bettfedern-Inlett [illegible] billiger, Kesselsdorfer Straße 75, Mittelstraße 8. Deutsche Schnell- [w225]

Schuhreparatur: Werkstatt [illegible] Schäferstraße 31. Solid, billig

D. K. W. 200 zu verkaufen oder gegen 300 mit Beiwagen einzutauschen. Siebliche, Querallee 34. Tel. [illegible] [b157]

Uhren u. Goldwaren: Reparatur wird gut und billig ausgeführt bei W. Bundesmann, Gneisenaustraße 17. Kamerad des Reichsbanners. [b138]

Käufe

Hobelbank zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D 22 an die Exped. d. Bl. [b154]

Vierröhren-Schirmgitter- [w354] **Netzempfänger,** selektiv, ohne Lautsprech., zu kaufen gesucht. Preisangebote unter S 50 Fil. Kesselsdorfer Str. 17

Zu vermieten

Zimmer leer oder einfach möbliert, mit Zentralheizung, Elektr., Bad, [illegible]straße, zu vermiet. Offert. unter G 21 an die Expedition dies. Blattes. [b151]

Leeres Zimmer groß, [illegible] zu vermieten. Dresd.-Leuben, [illegible]straße 33, I. links. [b36]

Geldverkehr

Parteigenosse sucht 1. Hypothek von 2000 Mark auf neues Grundstück. Schriftliche Offerten unter O. 8. 36 an die Exp. d. Bl. [b148]

450 M. Darlehn bei bester Verzinsung u. mehrfacher Sicherheit gesucht. Offert. unt. G 24 an die Exped. d. Bl. [b148]

Mietgesuche

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht, bis 30 M. Offert. unter M. E. 102 Filiale Schandauer Str. 71.

Kleinwohnung oder 2 leere Zimmer gesucht. Off. unt. B 2 an die Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer (sep.), leer, in Stadtinnern bei einem Parteigenossen gesucht. Antwort mit näheren Angaben unter U 68 12 an die Exped. dies. d. Blattes.

Unterhaltung

Thüringer Hof Deubener Str. 14. Jeden Freitag Schlachtfest. Vereinszimmer. [w225]

Tiermarkt

Kanarienhähne a. unserm Harz. Stamm, Tag- und Lichtsänger, Stück 8.— M. Die alten Genossen Oswald u. Anna Zeller, Dresden-A. 16, Stephanienstraße 41, 4. am Carolahaus

Verschiedenes

Feinbäckerei Konditorei Robert Gregor, Hans-Sachs-Straße 32. [w225]

Schuhreparaturen empfiehlt zu billigsten Preisen [illegible] Am Schießhaus [w23]

Kleine Inserate finden in der Dresdner Volkszeitung weiteste Verbreitung!

Für die durch die Explosionskatastrophe in Neunkirchen in Not geratenen Hinterbliebenen

veranstaltet die Ufa unter Beteiligung der Dresdner Presse und namhafter Künstler am

Sonntag, den **19. Februar 1933,** vorm. **11 Uhr**

in den

U. T. - Lichtspielen, Waisenhausstraße 33 [f 814]

eine

Wohltätigkeits-Matinee

mit folgendem Programm:

1. Einleitende Worte durch Alexis Posse (Mitglied der Staatstheater)
2. Vorführung der Aufnahmen von Neunkirchen
3. Kammersängerin Liesel von Schuch bringt zum Vortrag:
   a) „Alleluja" a. d. Motette Exultate von Mozart
   b) „Mahnung" v. H. Herrmann, Text v. Will Vesper
   Am Flügel: Kapellmeister Josef Goldstein (Staatsoper Dresden)
4. Uraufführung:

Der Läufer von Marathon

Ein Tonfilm, frei nach dem gleinamigen Roman von Werner Scheff — Regie: E. A. Dupont.

Hauptrollen: **Brigitte Helm, Paul Hartmann, Hans Brausewetter, Ursula Grabley, Trude v. Molo, Viktor de Kowa**

Eintrittspreise: Mark 1.— bis 2.50 — Vorverkauf: Kasse U. T., Reka, Reisebüro Altmarkt, Konzertdirektion Ronisch

---

Krankenversicherungsverein „Beständigkeit" Bannewitz (Zuschußkasse)

Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

in **Voigts Schankwirtschaft** in Bannewitz

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1932 (hierzu Bericht der Revisoren und Richtigsprechung der Rechnung). 3. Ergänzungswahlen des Vorstandes. 4. Wahl einer Prüfungskommission für 1933. 5. Anträge, die bis zum 12. März schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht sind. 6. Allgemeines [b516]

Bannewitz, den 15. Februar 1933.

Der Gesamtvorstand. Gust. Thomas, Vors.

Stempel-Walther

Eilige Stempel in wenig Stunden

Amalienstr. 21 — gr. Brüderg. 39

[f184]

Fleißige Heimarbeiter(-innen) zum Fertigmachen eines Massenartikels bei **Stücklohn gesucht.** **Apparatebauanstalt** E. Schau, Magdeburg, Fürstenstraße 24 [f484]

Auszug-**Tisch**

4 mod. neue

Polster-**Stühle**

Fabrikpreis nur **RM. 65** [f745]

Fischer, Glacisstraße 26

Wer hat Bargeld?

Außergewöhnliches Fahrrad-Angebot

Bekannte Fahrradfabrik bringt im Frühj. neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernickelter Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen.

Herren- oder Damen-Fahrrad M. 40.-

5 Jahre schriftl. Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- od. Komet-Freilaufnabe. Rahmen elegant, schnittig, bester Materi[al]. Emaillierung tiefschwarz, hübsche Zierlinien. Lenkstange engl. od. deutsch. Fabr. Handbremse, Glocke, Halter, Werkzeug, Pumpe, gelb vernick. Aug- u. Druckfattel. la Doppelglaszahnrad, 2 mm Speichen, vantreg. Stahlfelgen schwarz od. holzfarb. Rückl. u. vol. Vorsicht. sämtl. Nickelteile unterkupfert u. hochglänzend vernickelt.

Für Ballonbereifung kein Aufschlag.

Continental-Bereifung. Lieferung erfolgt nur geg. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme u. Kostenerstattung. Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie unt. **F. 67** a. d. Exp. d. Bl. [w480]

Möbelkäufer!

Wer hat Geld?

Speisezimmer echt kaukas. Nußbaum m. Ausführung, sowie

Herrenzimmer und [f745]

Schlafzimmer echt Birke, komplett zu jed. annehmbaren Preis.

Spez.-Gesch. Glacisstr. 26

Äpfel

Pieschener Hafen nur bis 19. Februar, vom 21. Februar an **Carolabrücke.** Verk. u. 5 Pfd. an

---

Neu erschien im Buchverlag Kaden & Comp.

Die Dirne Elisa

Roman von E. de Goncourt. Deutsche Uebertragung von B. Jolles. Mit Illustrationen von W. Heffenbein. Ganzleinen 3.— Mark

... Der alte Roman wirkt heute jung wie je und erschüttert sie tief, wie nur ein echtes Meisterwerk erschüttern kann ...

Dresdner Volksbuchhandlungen

Hans Pittroff

Spezialgeschäft für Handarbeiten

jetzt: Pillnitzer, Ecke Mathildenstraße

(bisher Fa. Ludwig, Grunaer Str. 8)

Versäumen Sie bitte nicht meinen billigen Eröffnungsverkauf! [w385]

Unsere Leihbüchereien

bieten nur ausgewählte, dabei interessante und lebensechte Werke bedeutender Schriftsteller und Dichter. Leihgebühr 10 u. 20 Pf. pro Buch u. Woche

Dresdner Volksbuchhandlungen

Löbtau: Kesselsdorfer Str. 19
Neustadt: Albertplatz 10
Striesen: Schandauer Str. 71

Karl Marx

Das Kapital

Der Produktionsprozeß des Kapitals

Ungekürzte Textausgabe. — 768 Seiten

Organisationsausgabe .... Mark **2.80**

Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Arthur Rosenberg:

Geschichte des Bolschewismus

von Marx bis zur Gegenwart

ist unbestritten das beste Buch über die Frage des Bolschewismus. **Geb. 4.80 M.**

Dresdner Volksbuchhandlung

Hauptgeschäft Wettinerplatz 10.

In schlechten Zeiten

werben ist notwendig und — schwierig zugleich. Nur das Gute hat Aussicht auf Beachtung und Wirkung. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend beraten wir Sie gern u. unverbindlich. Rufen Sie 25261 an

Buchdruckerei Kaden & Comp.

DRESDEN A. Wettinerplatz 10.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/4
SLUB Wir führen Wissen. — gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Geburt und Tod

Sinkende Zahlen

Nach der neuesten Aufstellung des Reichsgesundheitsamtes wurden im Jahre 1932 in den 19,5 Millionen Einwohner umfassenden deutschen Großstädten 166 858 Ehen geschlossen, 210 768 lebende Kinder von ortsansässigen Müttern geboren und 197 130 Gestorbene gezählt. Danach sind im Jahre 1932 die Heirats-, Geburten- und Sterbezahlen weiterhin gesunken. Die Abnahme der Geburtenzahlen war dabei weitaus am größten. Die auf 100 Lebendgeborene berechnete Säuglingssterbezahl ist von 9,2 im Jahre 1929 erfreulicherweise bis auf 7,5 im Jahre 1932 gesunken und hat damit einen neuen Minimalwert erhalten. Ueberhaupt haben die Sterbefälle gegenüber 1931 in allen Altersklassen abgenommen, vor allem bei den Kleinkindern und Jugendlichen, deren Zahl allerdings von Jahr zu Jahr merklich geringer wird, im Gegensatz zur Zunahme der höheren Altersklassen, deren Sterbefälle auch nur wenig vermindert sind. Im Berichtsjahre 1932 haben gerade die Sterbefälle an den Alterskrankheiten, wie Krebs, Gehirnschlag und Zuckerkrankheit, weiter zugenommen; auch die Zahl der Sterbefälle an Herzkrankheiten ist gestiegen. Bemerkenswert ist die erneute Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit, die in den einzelnen Vierteljahren 1932 (1931) die folgenden Werte, auf 10 000 Lebende berechnet, zeigte: 8,1 (9,5); 8,5 (8,8); 6,9 (7,1); 7,0 (7,4).

Stimmkarteien einsehen!

Die Stimmkarteien der Stadt Dresden und des selbständigen Gutsbezirks Albertstadt für die am 5. März stattfindende Reichstagswahl liegen vom 19. bis mit 26. Februar, werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. In der heutigen Dresdner Volkszeitung sind im amtlichen Teile sämtliche Straßen und Plätze innerhalb des Stadtgebiets und die Auslegestellen bekanntgegeben, außerdem werden an städtischen Anschlagtafeln in den einzelnen Auslegebezirken Bekanntmachungen angebracht, aus denen ersichtlich ist, wo der Stimmberechtigte seine Kartei einsehen kann.

Verlegt sind die bisherigen Auslegestellen Klosterteichplatz 4 nach der Schankwirtschaft Edelweiß, Finkenfangstraße 38, und Lübecker Str. 121 nach der 34. Volksschule, Cossebauder Str. 35.

Für den Gutsbezirk Albertstadt liegt die Kartei aus wie bisher im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123, Erdg.

Da nur derjenige wählen kann, der in die Stimmkartei eingetragen ist, empfiehlt es sich, die Kartei einzusehen. Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit 26. Februar schriftlich oder mündlich an den Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheins angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 3. März erledigt.

Skandal im Rathaus

Nationalsozialistische Provokation im Ratskollegium

Wie in einem Tollhaus ging es gestern, wie wir erfahren, in der sonst so seriösen Dresdner Ratssitzung zu. Die sieben Nationalsozialisten, die neu in den Rat eingetreten sind, kamen in ihren Braunhemden an. Erst leisteten sie treu und brav den Eid auf die Verfassung. Aber wie dieser Eid gemeint ist, das erfuhr man einige Minuten später. Offenbar im höheren Auftrag gab der jüngste der sieben „Helden" eine schnoddrige Erklärung ab, die sich gegen die bisher tätigen Ratsmitglieder im allgemeinen und natürlich gegen die Marxisten im besonderen richtete. Ganz offen **forderte er die Beseitigung der Marxisten und stieß Morddrohungen aus.** Die bisherige Geschäftsordnung soll abgelöst werden durch eine neue. **Die Marxisten sollen von der Verwaltung der Stadt ausgeschlossen sein.** Nur Leute mit „deutscher Gesinnung" gelten für die Helden des Dritten Reiches.

Mit diesen und ähnlichen Plattheiten führte sich die nationalsozialistische Ratsfraktion ein, ohne daß der Oberbürgermeister die durchaus geschäftsordnungswidrigen Schnoddrigkeiten unterband. **Die sozialdemokratischen und kommunistischen Ratsmitglieder verwahrten sich auf das schärfste gegen die nationalsozialistischen Anpöbeleien, und es kam zu scharfen Redegefechten, wie sie der Rat noch nicht erlebt hat.** Diese setzten sich fort bei der Geschäftsverteilung, die zu Beginn einer neuen Tagungsperiode vorgenommen werden muß. Obwohl für die Zuteilung der Dezernate allein der Oberbürgermeister verantwortlich ist, ging er darauf ein, die Verhandlung auf Grund nationalsozialistischer Anträge zu vertagen. Von sozialdemokratischer Seite wurde entschieden verlangt, diese Anträge der Nationalsozialisten bekanntzugeben. Nur durch Zufall erfuhr man, daß sie die Ausscheidung aller marxistischen Mitglieder von praktischer Verwaltungstätigkeit verlangen. **Das ist sowohl nach der Reichs- wie nach der Landesverfassung und nach der Sächsischen Gemeindeordnung ungesetzlich.** Auch den bürgerlichen Ratsmitgliedern war das Auftreten der Nationalsozialisten sichtlich peinlich.

Schließlich fand ein Antrag auf Vertagung der Ratssitzung Annahme, denn ein sachliches Arbeiten war durch das Auftreten der Nationalsozialisten ohnedies unmöglich gemacht.

So wie sich gestern die nationalsozialistischen Neulinge in der Dresdner Ratssitzung eingeführt haben, haben sie wieder einmal ein klassisches Beispiel für Deutschlands sittliche Erneuerung überhaupt gebracht, die sie angeblich erstreben.

*

Ueber diese Sitzung verbreitet die Stadthauptkanzlei folgende amtliche Mitteilung:

Zu Beginn der Ratssitzung erfolgte durch Oberbürgermeister Dr. Küttig vor versammeltem Rat und in Gegenwart einer Abordnung der Stadtverordneten, bestehend aus den Vorstehern Dr. Kluge und Dr. Thürmer und den Stadtverordneten Verwaltungsdirektor Böttger, Oberregierungsrat Dr. Neumann und Schultis, die Einweisung und Verpflichtung des auf 12 Jahre wiedergewählten Stadtbaurats Dr.-Ing. Leske und der neu- und wiedergewählten ehrenamtlichen Ratsmitglieder Oberlehrer i. R. Beck (Staatsp.), Oekonomierat Simmgen (Dnat.), Bauch (Hausbesitzer), Obermeister Kuntzsch (Handw.), Rechtsanwalt Dr. Kaiser (D. Vp.), Schriftleiter Barthel, Parteisekretär Sander, Regierungsrat Friedrichs, Schriftleiter Edel, Direktor Förster, Gewerkschaftssekretär Kurpat (SPD.), Tischler Schwarze, Oberlehrer Schrapel, Metallarbeiter Kunath, Dreher Weber (KPD.) und Kaufmann Best, kaufm. Angestellter Büttner, Böttchermeister Hedusch ka, Hoteldirektor Kähler, Oberjustizsekretär Klotsche, Dr. med. Müller, Rechtsanwalt Dr. Schreiter (Natsoz.). Namens der Stadtverordneten wurden die neuen Ratsmitglieder vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kluge begrüßt.

In der anschließenden Sitzung ergaben sich bei der zur Beratung stehenden Geschäftsverteilung im Rate weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Darüber wird zunächst im Aeltestenausschuß des Rates eine Einigung herbeizuführen sein.

Der für die Stadt entstehende Kostenaufwand der am 5. März 1933 stattfindenden Reichstagswahl wurde unter Ueberschreitung des im Haushaltplane für Wahlen vorgesehenen Betrages und unter Anerkennung der Dringlichkeit bewilligt.

Beförderung von Schneeschuhen auf der Straßenbahn. Für die Beförderung von 1 Paar Schneeschuhen wird für einfache oder Umsteigefahrt nicht mehr der Fahrpreis für Erwachsene, sondern nur der Kinderfahrpreis erhoben. Zur Bezahlung können sowohl Kinder- wie auch Schüler- und Lehrlingshefte verwendet werden. Für 2 Paar zusammengebundene Schneeschuhe ist wie bisher die volle Gepäckgebühr, das ist der Fahrpreis für Erwachsene, zu entrichten.

Amtsunterschlagung als Notdelikt

Strafgelder in die eigene Tasche

Vor dem Schöffengericht Dresden wurde in einer Strafsache gegen den Polizeiobermachtmeister L. verhandelt, der der Unterschlagung im Amt beschuldigt war. Der Beamte hat im Sommer vorigen Jahres nach sogenannten Abstrafungen, die er während seiner Dienstgänge gegen Hingabe von Quittungen an die Betroffenen vornahm, in 14 Fällen die jeweils erhaltene Mark nicht abgeliefert, sondern für sich verwandt. Nach der für ihn geltenden Vorschrift war das vereinnahmte Geld sogleich nach Beendigung des Dienstes in der Wache abzugeben und der Vorgang zu vermerken. Die Verschlungen wurden im August bei Gelegenheit einer Strafmarkenprüfung entdeckt.

Wie sich in der jetzigen Verhandlung ergab, bezog L. seinerzeit als Verheirateter mit zwei ehelichen Kindern und einem dritten Kind, für das er monatlich 38 M. zu zahlen hatte, ein Bruttogehalt von 240 M., von dem 55 M. auf die Miete entfielen. Da auch noch eine Schuld an Arztkosten bestand, schrumpfte der Unterhaltsetat beträchtlich zusammen. Der Angeklagte, dem eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis drohte, hat denn auch Notlage geltend gemacht. Das Gericht wendete dann das Amnestiegesetz an, hob den Eröffnungsbeschluß auf und stellte das Verfahren ein.

: **Die Zwangsversteigerung des Vorwerkgutes Seidnitz rechtskräftig.** In der seit dem Oktober 1931 gegen den bisherigen Eigentümer des sogenannten Vorwerksgutes Seidnitz laufenden Zwangsversteigerungssache verkündete das Amtsgericht Dresden am Sonnabend eine Entscheidung dergestalt, daß dem Meistbietenden im dritten, Anfang Januar durchgeführten Versteigerungstermin, dem Dresdner Bankhaus Bassenge u. Fritzsche, das Grundstück zugeschlagen wird. Das genannte Bankhaus hatte im letzten Termin für das nahezu 50 Hektar große Grundstück das mit seinen ausgedehnten Wiesen und Feldern einen ganz erheblichen Teil der früheren Gemeinde Seidnitz einnimmt, ein Meistgebot in Höhe von 320 000 M. abgegeben, während die Bietungssummen in den beiden vorhergehenden Versteigerungsterminen erheblich höher lagen. Das Grundstück, das tatsächlich einen viel höheren Wert hat, der bei künftiger baulicher Erschließung dieses Gebiets erst richtig in Erscheinung treten dürfte — der amtliche Schätzungswert dieses Gebiets betrug 987 500 M.! —, ist folglich zu einem außerordentlich geringen Betrag in anderen Besitz übergegangen.

Reichsbankhauptstelle Dresden. Mit dem Ende des laufenden Monats tritt der Leiter der Reichsbankhauptstelle Dresden, Reichsbankdirektor Richter, infolge der Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde Reichsbankdirektor Kühnast, Duisburg, berufen.

Zwei Werbeschriften für das Richard-Wagner-Jahr 1933 hat die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDVI.), Berlin, herausgebracht. Eine mit zahlreichen Bildern ausgestattete Schrift im sogenannten Doppelfolder-Format ist ausschließlich Richard Wagner, seinem Leben und Schaffen gewidmet. Dr. Julius Kapp, der Dramaturg der Berliner Staatsoper und Wagner-Biograph, führt den Leser auf einer Reise durch Wagners Lebensstätten in Deutschland. Was diese Richard Wagner verbundenen deutschen Städte dem Reisenden außerdem an Sehenswürdigkeiten zu bieten haben, wird in einem darauffolgenden Aufsatz geschildert. Den Richard-Wagner-Gedenkstätten, Museen und Ausstellungen gilt ein dritter Beitrag. Die Werbeschrift schließt mit einem Verzeichnis der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen des Wagner-Jahres 1933 in Deutschland. Eine zweite Werbeschrift, die als Faltblatt erschienen ist, bringt ein Programm der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen zum 50. Todestage Richard Wagners und daran anschließend zum 100. Geburtstage von Johannes Brahms (7. Mai 1933) sowie der weiteren Musikveranstaltungen des Jahres. Um eine möglichst weite Verbreitung im Auslande zu erreichen, werden die Werbeschriften außer in deutscher Sprache in englischer, französischer und italienischer Sprache ausgegeben.

Was ist Närmil?

Sorge um die Volksernährung oder Interessenpolitik?

gwk. In einer Zeit, in der die Volksernährung mehr und mehr unter dem Gesichtspunkt des Verwendungszwanges betrieben wird, muß jedes neue Unternehmen und jede Propaganda in der Nahrungsmittelversorgung mit Argwohn betrachtet werden. Wir haben vor kurzem eine Werbung größten Stils erlebt, die von den milchwirtschaftlichen Verbänden am 23. Januar im Herrenhaus in Berlin abgehaltene Veranstaltung für „das neueste Erzeugnis der deutschen Landwirtschaft" — das „Närmil". Sieben Milliarden Liter Magermilch, die jährlich bei der Butterherstellung übrigbleiben, zum Absatz bringen, die Eiweißversorgung der Bevölkerung sicherstellen, das sind in der Tat volkswirtschaftliche Fragen von ungeheurer Bedeutung. Diese beiden Ziele waren so in den Vordergrund der Veranstaltung gerückt, daß andere und vor allem kritische Gesichtspunkte gar nicht in Betracht kamen, daß man nicht einmal den beißenden Hohn empfand, der in den Tagen der Osthilfeskandale die Parole „Stadt and Land, in einer Aufgabe vereint" bedeuten mußte.

Was ist Närmil? Kann es die ihm gestellte Aufgabe der Verwendung des ungeheuren Milchüberschusses in Deutschland und der besseren Eiweißversorgung lösen? Und wie soll das vor sich gehen? Von Preis und Profit wurde am 23. Januar nicht gesprochen. Da gab es nur eine „unpolitische", nationale Aufgabe.

Was ist Närmil? Milch in der Papiertüte! Trockene Magermilch mit Lezithinzusatz. Ein weißes Pulver, unter Luftabschluß aufzubewahren. Es wird sonst klumpig. Nach Auflösung sofort zu gebrauchen, denn es säuert genau wie Milch. Gewonnen wird Närmil durch ein besonderes Trockenverfahren aus Magermilch. Magermilch ist entfettete Milch, enthält aber dieselbe Menge Eiweiß wie vollmilch Lezithin ist ein hauptsächlich im Eidotter vorkommender, hochwertiger und sonst sehr seltener fettähnlicher Aufbaustoff. Geschmacklich wird Närmil nicht ganz einheitlich beurteilt. Der Geschmack soll etwas dumpf sein. Verbesserungen sind offenbar durch Beimengungen erreicht. Es gibt Suppenmischungen und Gemüsemischungen. Alles in allem stellt das Präparat ein wertvolles Nahrungsmittel dar, dessen Verwendung sparsam ist. Im Eifer der Propaganda haben die Professoren und Direktoren dem Närmil eine Stellung gebaut, die es in der grauen Wirklichkeit des hausfraulichen Alltags nicht so ohne weiteres einnehmen wird. Wissenschaftlich läßt sich gegen die Behauptung, daß Närmil ein Nahrungsmittel und kein Ersatzmittel sei, nichts einwenden. Aber die vom Kriege herstammende Abneigung gegen alles, was wie Ersatz aussieht, wird der Einführung des Närmils große Schwierigkeiten bereiten. Das Wort Magermilch ist auch nicht anziehend. Mit ihm wird die falsche, aber sehr eingewurzelte Vorstellung einer minderwertigen Milch verbunden.

Zu eifrige Bemühungen der Wissenschaft erwecken nach den im Kriege mit ihr gemachten Erfahrungen leicht den Verdacht, daß ihre Aeußerungen und Gutachten auf Gefälligkeit beruhen können. Das Referat, das Prof. Atzler, ein Schüler Rubners, auf der Tagung hielt, versuchte dem Närmil eine recht anfechtbare ernährungsphysiologische Grundlage zu geben. Dazu ist zu sagen: Die Ernährungskrise ist nicht nur ein Eiweißproblem. Man kann nicht allein von Eiweiß leben. Ueber die Wirkung großer Lezithinmengen, besonders eines nicht natürlich der Nahrung eingebauten Lezithins, muß heute noch mit Zurückhaltung gesprochen werden.

Und nun die heikle Frage: „Wer alles ist am Närmil interessiert?" Wir anerkennen die berechtigten Interessen der Landwirte und der Verbraucher. Aber der Ausgangspunkt des Närmils ist gar nicht so sehr die Magermilch, als vielmehr das Lezithin. Woher kommen auf einmal die großen Mengen dieses sonst seltenen Stoffes? Um das klarzustellen, müssen wir an die Stätte der Margarinefabrikation bzw. eines Stoffes gehen, der für die Margarinefabrikation bestimmend geworden ist. Die bei der Bearbeitung der fett- und eiweißreichen Sojabohne zu Sojaöl entstehenden Abfälle enthalten in großen Mengen Lezithin. Den Hansamühlen Hamburgs fällt die Vaterschaft für das Närmil zu. Das Lezithin ist ein Geschenk des Abfalls. Es kostet nichts. Die Gestehungskosten der Magermilch betragen noch nicht vier Pfennig pro Liter. Die Produktionskosten des Närmils werden kaum höher zu berechnen sein, 100 Gramm Närmil — ein Liter Milch — acht Pfennig. Der Verkaufspreis des Närmils beträgt aber mehr als das Doppelte. Für die Winterhilfe wurde verbilligtes Närmil zum Preise von 17,5 Pfennig zur Verfügung gestellt. Bei einigen Milliarden Liter Magermilch, die verarbeitet werden, kommt ein Profit von mehreren hundert Millionen Mark heraus. Die Indula, Industrie für landwirtschaftliche Ernährungserzeugnisse, die das Närmil produziert, macht zusammen mit den Hamburger Hansamühlen kein kleines Geschäft. Aber auch die Landwirtschaft steckt beträchtliche Gewinne ein. Im Vorstand der Reichskreditgesellschaft ist man der Ansicht, daß bei vorsichtiger Berechnung der Mehrertrag pro Kuh durch Verwertung der entrahmten Milch zu Närmilvollkost auf 72 M. im Jahr veranschlagt werden könne.

Aber entscheidend ist doch schließlich, ob die Verbraucher das Närmil abnehmen. Die ganze Aktion steht und fällt mit dem Preis. Sie hat nur dann einen Sinn, wenn das Produkt so billig ist, wie es den niedrigen Gestehungskosten entspricht. Es handelt sich um Magermilch. Mehr als 12 Pf. pro Liter sind weder volks- noch ernährungswissenschaftlich zu vertreten. Die Herrschaften werden also ihre Profitrate reduzieren müssen.

LUXOR 3 1/3
HANDGEPACKT
Die Ägypter haben niemals Tabak angebaut, aber sie sind wahre Meister in der Kunst, aus edlen Tabaken unerreichte Mischungen zu bereiten. — Nach einem solch' altbewährten ägyptischen Original-Rezept wird die neue LUXOR-Zigarette im Ägypter-Format gefertigt.
Eine LUXOR: eine Delikatesse - Sechs LUXOR: ein Fest!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Verwaltung der Stadt Dresden

In zwei Vortragsabenden, die im Rahmen des Lehrganges der Dresdner Volkshochschule über „Die Aufgaben und die praktische Verwaltungsarbeit der Stadtgemeinde Dresden" am Mittwoch und Sonnabend stattfanden, unterrichtete der Verwaltungsdirektor Matthes die Teilnehmer über „Den Aufbau der Verwaltung der Stadt Dresden" in ausführlicher und umfassender Weise. Der Vortragende wies eingangs seiner Ausführungen an verschiedenen Einzelbeispielen aus der Praxis nach, wie der Verwaltungsapparat der Stadtgemeinde Dresden ineinandergreift und auch in vermeintlich nebensächlichen Amtshandlungen jederzeit nach festumrissenen gesetzlichen Vorschriften arbeitet. In nahezu 90 Prozent aller in den städtischen Aemtern vorkommenden Arbeiten handele es sich um Einzelentschließungen einzelner Beamter; die Entscheidungen müßten fast durchweg zwangsläufig, den vorhandenen Richtlinien und bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, erfolgen. Die in der Einwohnerschaft vielfach verbreitete Ansicht, daß der die Angelegenheit bearbeitende Beamte in sogenannten „Grenzfällen" nach freiem Ermessen, also mehr gefühlsmäßig entscheiden könne, sei durchaus nicht zutreffend. Ein Abweichen des Beamten von der geraden Linie, sei es aus irgendwelchen Gründen, wäre schlechterdings schon deshalb nicht möglich, weil jede Handlung und Entschließung eines Beamten vor anderen kaum verborgen bliebe, vor den Kollegen, Untergebenen oder Vorgesetzten. Genau genommen befänden sich die Beamten eigentlich dauernd unter Kontrolle; sie haben außerdem bei Pflichtwidrigkeiten noch disziplinarische Bestrafung zu gewärtigen.

Die wichtigeren Sachen dagegen seien nicht Einzelentschließungen der für die betreffenden Ressorts zuständigen Beamten vorbehalten, sondern fänden ihre parlamentarische Erledigung durch die maßgebenden Körperschaften: Stadtrat als Gesamtrat, gegebenenfalls durch die gemischten oder Ratsausschüsse, die Ratsabteilungen und schließlich noch durch die Stadtverordneten mit ihren verschiedenen Ausschüssen. Nicht nur in der gegenwärtigen Zeit, sondern an sich durch die Verfassung der Stadt Dresden hätten die drei verschiedenen Ratsabteilungen die hauptsächlichsten Entscheidungen zu treffen; unter diesen drei Abteilungen wiederum schließlich die erste Ratsabteilung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters, der nicht weniger als 30 Abteilungen unterstellt sind. Während dem Gesamtrat und den drei Ratsabteilungen zehn Ratsausschüsse, sechs sogenannte gemischte, nichtständige Ausschüsse und 25 gemischte ständige Ausschüsse unterstehen, sind den Stadtverordneten als der von der Einwohnerschaft gewählten Körperschaft ein Rechts-, Finanz-, Verwaltungs-, Wahl- und Prüfungsausschuß beigegeben. Wie in den Parlamenten der Länder und des Reiches werden auch in diesen städtischen Sonderausschüssen die hauptsächlichsten und wichtigsten Vorarbeiten geleistet, während dem Plenum, sowohl des Gesamtrates als auch der Stadtverordneten, in der Hauptsache nur die Beschlußfassung über die vorbearbeiteten Angelegenheiten obliegt, bei der Ueberfülle der oftmals in einer Sitzung zu verabschiedenden Beratungspunkte eine unabweisbare Notwendigkeit.

Verwaltungsdirektor Matthes gab dann noch im Laufe der beiden Vortragsabende einen umfassenden Ueberblick über die Gliederung der einzelnen Ratsabteilungen und der diesen unterstellten zahlreichen Aemter ungefähr in der gleichen Weise, wie dies der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Blüher bei seinem vorhergehenden Vortrage bereits getan hatte. Wir haben über diese Unterteilung und Gliederung der städtischen Verwaltung schon eingehend berichtet, so daß sich eine nochmalige Wiederholung heute erübrigt.

Am Sonnabend und für einige zu dieser Zeit berufstätig behinderte Kursusteilnehmer am Sonntag fanden noch Führungen durch das Neue Rathaus statt.

Filmschau

Capitol: Kaiserwalzer

pm. „Kaiserwalzer" heißt der unter Friedrich Zelniks Regie gedrehte Film — ist es da eigentlich noch nötig, anzugeben, wo er spielt? Selbstverständlich in der alten Habsburger Monarchie, wo, wenn man Operetten und Filmen glauben wollte, die Menschen nichts taten als liebeln, trinken, singen und gelegentlich einem Kaiser, einer Prinzessin oder einem Erzherzog treuherzig-untertänig huldigen. Einzig originell ist, daß den Schauplatz diesmal nicht Wien, sondern Bad Ischl abgibt, wo Franz Joseph sich vom Regieren zu erholen pflegte. Der alte Mann wird uns denn auch nicht erspart, wenn er auch im Hintergrunde bleibt. In der Bildfront stehen teils leicht angetrottelte, teil fesche Grafen und die dazugehörigen Gschpusi, von Paul Hörbiger, Willy Eichberger, Martha Eggerth, Elly Gebauer, Trude Berliner u. a. mit überlieferungsgemäßer Fadheit verkörpert. Unterhaltsamer ist die zweite Linie, die besetzt ist mit Hansi Niese, Szöke Szakall und Fritz Kampers. Die Musik steuerten — ungefragt, denn sie sind tot — Johann Strauß, Millöcker und Suppé bei.

*

Ufa-Palast: Der große Bluff

nl. Jeder „blufft"; jeder schwindelt ein wenig in diesem Film, und jeder ist ein wenig der Beschwindelte. Der Filmdiva wird ein Schmuck gestohlen, aber der Schmuck ist nicht echt; der Juwelendieb, eine Berühmtheit seines Fachs, läßt sich vom Direktor der Film-AG. als Hauptdarsteller und Attraktion für eine Unterweltsgeschichte engagieren, aber der „große Juwelendieb" ist in Wahrheit nur ein kleiner Schauspieler unbekannten Namens; ein feiner Kavalier umgarnt die Diva, und das ist natürlich der richtige Räuber; die blonde Hausdetektivin glaubt den Verbrecher erwischt zu haben und hat sich anstatt dessen nur einen Bräutigam geangelt. So geht es fort im Sinne des Hauptschlagers: „Es ist alles Komödie, es ist alles nicht wahr." Allwissend thronen nur hoch oben die Kriminalpolizei — und das Publikum, das sehr bald den Braten wittert und sich seiner Findigkeit freut.

Das Gemisch von Unterwelt und Flimmerwelt, von Star- und Ganoventum könnte recht amüsant sein, wenn es mit leichterer Hand zu Schaum geschlagen worden wäre. Anstatt dessen klebt und klumpt es zäh wie sitzengebliebener Hefeteig. (Regie: Georg Jacoby.) Nur Harald Paulsen trifft ganz den übermütigen, leicht kessen Ton, der not tut. Otto Wallburg und Adele Sandrock lassen in leider allzu kleinen Rollen ein Stück bester Filmkomödienkunst aufblitzen. Betty Amann, Lee Parry bleiben im Herkömmlichen stecken.

*

UT.-Lichtspiele: Eine Stadt steht Kopf

eh. Der Bearbeiter dieser Tonfilmkomödie der Elite-Tonfilm-Produktion hat Gogols „Revisor" zu einem Singspiel verarbeitet; aus Gogols unerbittlicher Satire, in der er die Bestechlichkeit und Borniertheit des zaristisch-russischen Beamtentums geißelte, und durch die er wie durch sein sonstiges Schaffen das soziale Motiv in die russische Literatur einführte, ist ein harmloser neckischer Kleinstadtschwank geworden, in dem der falsche Revisor als verlegener Liebhaber am hellichten Tage auf dem Markte seiner Angebeteten girrende Schlager singt. Verfehlter kann eine Bearbeitung auch nur „nach Motiven" kaum sein. Inwieweit Gustaf Gründgens, der mit diesem Schwank als Filmregisseur debütiert an der Verballhornung einer Komödie der Weltliteratur mitwirkend beteiligt ist, entzieht sich der Beurteilung; jedenfalls hat er in der Wahl der Gelegenheit für sein Debüt keine glückliche Hand gehabt. Als Darsteller wirkt mit Jenny Jugo, Hermann Thimig und Szöke Szakall an der Spitze ein vielköpfiges Ensemble mit, das der „Bearbeitung" entsprechend schwankmäßig eingesetzt ist, aber mit den Gestalten aus Gogols Komödie ebensowenig zu tun hat wie der Filmschwank mit Gogols „Motiven".

*

Das schimpfliche Berliner Staatsbegräbnis scheint als „Zwangsauflage" durch die Kinos zu laufen. Es fehlt nirgend im Beiprogramm. Bei den „Heldentaten" der SA. pflegen leider keine Kinooperateure dabeizusein — und selbst wenn sie es wären und Ereignisse wie die in Staßfurt, in Eisleben und an hundert anderen Orten auf das Celluloidband der Kamera brächten —, in der „Wochenschau" würden solche Aufnahmen sicher keinen Platz finden.

„Mit zwei Protokollen." In dem Arbeitsgerichtsbericht in der Nummer vom 8. Februar war u. a. gesagt, daß das erste, über die unter Eideszwang abgegebenen Aussagen des Zeugen aufgenommene Protokoll vernichtet und ein neues angefertigt wurde. Der Ausdruck „vernichtet" ist so zu verstehen, daß das Protokoll für nichtig erklärt und nicht, wie angenommen werden kann, buchstäblich vernichtet wurde. Weiter wird auf die Feststellung Wert gelegt, daß es sich nicht um ein abgeschlossenes und vorgelesenes Protokoll handelte, sondern um den Teil, der bis zu dem Augenblick niedergeschrieben war, in dem sich die Aussagen des Zeugen als falsch erwiesen haben.

Was sollen wir hören? Auch im Rundfunk zieht das geistige Mittelalter herauf. Tag für Tag überträgt er die schlimmsten Beleidigungen gegen die Kräfte, die Deutschlands Wiederaufbau nach dem Chaos möglich machten, das Junkertum und Militarismus dem Volke bereitet hatten. Brutal werden erfahrene und bewährte Kräfte beseitigt und durch Parteibuchbeamte ersetzt. Das wirklich Neue, das uns das Dritte Reich bisher im Rundfunk bescherte, verbreitet ödeste Langeweile oder Widerwillen gegen blinden nationalistischen Wahnwitz. Kein Wunder, daß der werktätige Hörer sich ernsthaft fragt, sollen wir überhaupt noch Rundfunk hören oder was sollen wir hören? Nichts wäre falscher als auf den Rundfunk und damit auf die Verbindung mit der ganzen Welt zu verzichten und dem politischen Karneval das Feld allein zu überlassen. Der Volksfunk setzt sich deshalb in seinem neuen Heft mit Recht dafür ein, daß auch im Rundfunk alle Abwehrkräfte gesammelt werden, daß der Kampf um den Rundfunk jetzt erst recht aufgenommen werde. Uebrigens steht uns ja der Aether offen, aus dem wir die Wellen der Sender vieler Länder empfangen können, ohne daß die tönernen Mauern des Dritten Reiches sie von uns fernzuhalten vermöchten. Die große und übersichtliche Programmbeilage des Volksfunks bietet dazu die Unterlagen mit zahlreichen Erläuterungen, Darbietungen und Kritiken. Im selben Heft finden wir auch eine Zusammenstellung von früheren Aeußerungen über den Rundfunk aus dem Nazilager, deren Widersprüche der normal Veranlagte gewiß nicht erklären kann. Der Volksfunk kann bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt bestellt werden, einschließlich Geräteversicherung beträgt der Bezugspreis dieser einzigen, entschieden republikanischen Funkzeitschrift nur 60 Pf. im Monat, zuzüglich 6 Pf. für die Zustellung frei Haus. Probehefte sendet der Volksfunk-Verlag, Berlin SW 68, auf Wunsch kostenlos.

Warenproben und Muster als Reisegepäck. Vom 15. Februar an werden die Bestimmungen über den ermäßigten Gepäcktarif bei den deutschen Eisenbahnen wesentlich erweitert. Die Vorschrift, daß die ermäßigten Frachtsätze für Warenproben und Muster nur dann berechnet werden, wenn sie in Koffer verpackt sind, wird aufgehoben. Die Vergünstigung wird künftig auch bei Verpackung in Körben, Taschen, Trommeln, Kartons oder in anderen handelsüblichen Verpackungen gewährt. Zu dem ermäßigten Tarif werden auch Gegenstände befördert, die zur Vorführung der Warenproben und -muster dienen. Die Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer, die jetzt bei der Aufgabe und Auslieferung des Gepäcks vorzuzeigen war, ist nur noch bei der Aufgabe vorzulegen. Als Kennzeichen der Gepäckstücke werden außer Buchstaben und Nummern künftig auch Firmenbezeichnungen und Wortmarken zugelassen.

Ein Erfolg des ZdA.! Das Arbeitsamt Dresden hatte einen Angestellten fristlos entlassen, der als Dauerangestellter früher bei dem Rat zu Dresden beschäftigt war und von der Reichsanstalt gemäß § 225 Abs. 5 AVAVG. übernommen wurde. Der Angestellte war ruhegehaltsberechtigt und hat durch die fristlose Entlassung die Anwartschaft auf Ruhegeld eingebüßt. Das Arbeitsamt war auch nicht bereit, die von dem Angestellten selbst gezahlten Ruhegehaltsbeiträge zurückzuerstatten, und hat es auf eine Klage ankommen lassen. In dem Rechtsstreit vor dem Arbeitsgericht ist die Reichsanstalt verurteilt worden. Die von der Reichsanstalt eingelegte Berufung wurde vom Landesarbeitsgericht zurückgewiesen. Damit ist ein außerordentlich wichtiger Rechtsstreit zugunsten der Angestellten entschieden worden. Der Angestellte war im Prozeß durch den Zentralverband der Angestellten vertreten.

Aus Anlaß der Explosionskatastrophe in Neunkirchen veranstaltet die Ufa am Sonntag, 19. Februar, 11 Uhr, in den UT.-Lichtspielen eine Wohltätigkeits-Matinee, dessen Ertrag an die Hilfsbedürftigen in Neunkirchen unverzüglich abgeführt wird. Die beteiligten Künstler haben sich liebenswürdigerweise in den Dienst dieser guten Sache gestellt, ferner hat sich die Dresdner Volkszeitung neben anderen maßgebenden Zeitungen an den Propagandakosten beteiligt. Der Inhalt des reichhaltigen Programms ist im Inseratenteil unserer Zeitung ersichtlich. Karten sind im Vorverkauf erhältlich.

Filmveranstaltung in der Schauburg. Nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Schauburg große Filmwahlveranstaltung. Genosse Oskar Edel spricht über: Volk in Not. Dazu läuft der packende Tonfilm: Menschen im Käfig. In den Hauptrollen Konrad Veidt und Heinrich George. Karten bei den Kassierern, in der Volksbuchhandlung und an der Kasse. Für Jugendliche verboten.

Winterhilfe. Wenn auch die Strenge des Winters durch die eingetretene milde Witterung wesentlich nachgelassen hat, so ist doch die große allgemeine Not unter den Bedürftigen nicht geringer geworden. Die Anforderungen an die Winterhilfe sind deshalb unvermindert groß. Deshalb heißt es immer wieder: Geben und nicht müde darin werden. Jeder, der es irgend kann, sollte deshalb von Zeit zu Zeit immer wieder der Winterhilfe etwas zuwenden, damit weiter geholfen werden kann. Erfreulicherweise tun dies bereits einzelne Firmen und Privatpersonen. So gingen folgende wiederholte Spenden ein, und zwar 1000 M. Brauereien Felsenkeller, 500 M. Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten, 200 M. Anton Reiche, AG., je 100 M. auf Januar und Februar von der Sächs. Bank und 30 M. Stadtrat Dr. Richter. Gutscheine spendeten wiederholt: Meka 515 Gutscheine zu 1 M., Messow & Waldschmidt 200 Gutscheine zu 1 M., einige Pommersche Meiereien 1000 Gutscheine auf ½ Pfund Butter, 800 Gutscheine auf 1 Pfund Margarine, 800 Gutscheine auf ½ Pfund Sanella, Hartwig & Vogel 2000 ¼-Pfund-Pakete Kakao, [illegible] Kräuterpastilles 800 Pfund [illegible], A. Jung sel. Wwe. 100 [illegible]scheine zu 50 Pf. Einmalige Spenden gingen ein: 100 M. [illegible], 87.38 M. vom Ortsverein für die Deutsche Woche, 30 M. von Herrn Rechtsanwalt Dr. Ulbrig I, 15 M. Dr. Zeibig. Spenden für die Winterhilfe nehmen alle öffentlichen Kassen und Banken entgegen, Hauptsammelstelle ist die Kasse des Wohlfahrtsamtes, Landhausstraße 7/9, Postscheckkonto 6226, Stadtbankkonto 315.

Geschäftsstenographenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält die nächste Geschäftsstenographenprüfung am Sonntag, dem 12. März, vormittags, ab. Anmeldeschluß Ende Februar. Anmeldevordrucke und Prüfungsordnungen sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographiesysteme (Gabelsberger, Stolze-Schrey usw.) sind zugelassen.

Das Treppenfest in der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe, Eliasstraße, findet am 18. Februar statt. Die Vorarbeiten, das Fest recht bunt und seiner Eigenart entsprechend zu gestalten, sind in vollem Gange. Der Reingewinn fließt der Freitischhilfe der Akademie zu. Einlaßkarten in den auf dem aushängenden Plakat angegebenen Verkaufsstellen.

Taubstummenschule Dresden. Das Schattenspiel „Das tapfere Schneiderlein" wird am 26. und 28. Februar, 1., 4. und 5. März, 18 Uhr, im Festsaal der Schule aufgeführt. Eintrittskarten sind bei der Schulleitung anzufordern. Der Eintritt ist frei.

Heimatschutzvorträge. Morgen Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus, Dresden A, Zinzendorfstr. 17, der Lichtbildervortrag „Er und Sie — Bilder aus dem Liebesleben der Tiere" statt, den Professor Dr. Günter Neumann, Dresden, hält. In über 100 farbigen Lichtbildern werden die Hochzeitskleider der Tiere, ihre Liebes- und Tanzspiele, die Brunstkämpfe der Männchen sowie die Bau- und Wirkungsweise der Musikinstrumente, mit deren Tönen die Männchen das Weibchen herbeilocken, gezeigt und erklärt. Karten im Heimatschutz, Dresden A, Schießgasse 24, I, und an der Abendkasse.

Schwarze Chronik

— **Die glatte Gangbahn.** Beim Passieren der Hainsberger Straße kam gestern nachmittag eine auf der Langen Straße wohnhafte Frau auf der glatten Gangbahn zum Sturz. Sie zog sich hierbei einen Bruch des linken Oberarms zu und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. — Vom gleichen Mißgeschick wurde abends in der achten Stunde eine auf der Reisewitzer Straße wohnhafte 50 Jahre alte Frau betroffen. Sie stürzte ebenfalls infolge Glätte der Gangbahn auf der Lübecker Straße und zog sich ebenfalls einen Armbruch zu, der ärztliche Hilfe erforderte.

— **Bei der Arbeit schwer verunglückt.** Die Dresdner Straßenbahn AG. führt zur Zeit auf der Münzmeisterstraße Straßenbauarbeiten aus. Ein hierbei beschäftigter 41 Jahre alter Arbeiter, der beim Abladen von Schutt auf einem Kraftwagen stand, verlor gestern in der 14. Stunde das Gleichgewicht, fiel vom Wagen und stürzte eine etwa 6 Meter hohe Böschung hinab. Mit recht erheblichen inneren Verletzungen mußte ihn der Unfallwagen nach dem auf der Prellerstraße gelegenen Waldparksanatorium bringen.

† **Personenauto gegen Straßenbahnzug.** In der gestrigen neunten Abendstunde erfolgte unweit des Riesaer Platzes, Ecke Harkortstr., ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Straßenbahnzug der Linie 14. Zwei Insassen des Kraftwagens wurden durch Prellungen sowie durch Glassplitter erheblich verletzt, so daß sie sofortige ärztliche Hilfe an Ort und Stelle benötigten. Während der Kraftwagen schwer beschädigt wurde, entstand am Straßenbahnwagen nur leichter Materialschaden.

— **Freitod.** In seinem auf dem Striesener Platz gelegenen Geschäftskontor wurde am Dienstag in der 15. Stunde ein 51 Jahre alter Kaufmann tot aufgefunden. Der Mann hatte mit einer Armeepistole seinem Leben selbst ein Ende bereitet. Mitten ins Herz war das Geschoß gegangen.

Der Abbau geht weiter

Wieder mehr Einspruchsklagen vor dem Arbeitsgericht

Trotzdem wir nun schon seit dreiviertel Jahren eine „grundsätzlich neue Staatsführung" haben, die mit so großen Tönen die Wirtschaft anzukurbeln versprach und das Ende der Arbeitslosigkeit prophezeite, „nimmt diese nicht ab, sondern zu. Das sicherste Barometer dafür sind die Einspruchsklagen vor den Arbeitsgerichten, die in letzter Zeit wieder außerordentlich zugenommen haben. Dafür nur zwei Beispiele bekannter Großunternehmen:

Eine Büroarbeiterin, die seit fünf Jahren im Sachsenwerk mit ganz einfachen mechanischen Arbeiten beschäftigt war, ist wegen Arbeitsmangels gekündigt worden. Ihre Einspruchsklage stützte sich darauf, daß die Firma betriebsjüngere und sozial bessergestellte Arbeiterinnen behalten hat, während die Klägerin als alleinstehende Doppelwaise entlassen wurde. Nach den Angaben des Betriebsratsvorsitzenden hat bei der Auswahl die Entlohnung die Hauptrolle gespielt. Denn während die Klägerin als ältere Arbeiterin einen Stundenlohn von 43 Pf. erhielt, bekommen die zwei in der gleichen Abteilung beschäftigten betriebsjüngeren Arbeiterinnen nur 27 und 31 Pf. Stundenlohn.

Das wollte aber die Firma nicht als Entlassungsgrund gelten lassen. Die zwei für den Austausch mit der Klägerin in Frage kommenden Arbeiterinnen seien nicht wegen ihrer geringeren Entlohnung behalten worden, sondern deshalb, weil sie Arbeiten verrichten, die von der Klägerin nicht usw. erst nach einer Einarbeitung von drei bis vier Monaten ausgeführt werden können. Eine derartig lange Einarbeitungszeit würde die Registraturabteilung, in der die drei Arbeiterinnen beschäftigt sind, in Unordnung bringen und den glatten Ablauf der Arbeiten beeinträchtigen.

Das Gericht war aber anderer Meinung. Es machte nicht einmal von der Tatsache Gebrauch, daß die Klägerin schon aushilfsweise die gleichen Arbeiten verrichtete, die von den beiden anderen Arbeiterinnen ausgeführt werden. Es sagte nur kurz und treffend, daß eine Arbeit, die mit einem Stundenlohn von 27 Pf. bezahlt wird, unmöglich so schwer und kompliziert sein könne, daß sie einer Einarbeitungszeit von drei bis vier Monaten bedürfe. Mit dieser Begründung wurde der Einspruch der Klägerin für gerechtfertigt erklärt und die Beklagte zur Zahlung einer Entschädigung von 150 M. verurteilt, falls sie es ablehnt, die Klägerin weiterzubeschäftigen.

*

Auch in anderen Abteilungen geht der Abbau im Sachsenwerk rüstig weiter. Einem Werkzeugschlosser, der seit 13 Jahren im Betriebe arbeitete, verheiratet ist und drei Kinder hat, ist ebenfalls wegen Arbeitsmangels gekündigt worden. Auch seine Klage richtete sich gegen den unsozialen Charakter, der gerade in seiner Entlassung liegt, da sich unter den Werkzeugschlossern, die im Betriebe verblieben sind, noch betriebsjüngere und ledige befinden. Allerdings handelte es sich hier um Spezialarbeiter, und es war für den Kläger schwer, den Beweis zu erbringen, daß er die Spezialarbeiten ebenfalls ausführen kann.

Das Gericht mußte in diesem Falle den Sachverständigen hören, der einen Austausch des Klägers mit einem der anderen Werkzeugschlosser nicht für tragbar hielt. An diesen Aussagen des Betriebsleiters konnte das Gericht nicht vorbei, und es gelang ihm nur, die Beklagte zu dem Versprechen zu bewegen, den Kläger sofort wieder einzustellen, wenn seine Arbeit wieder gebraucht wird.

*

In zwei anderen Einspruchsklagen vor einer anderen Kammer handelte es sich ebenfalls um einen Abbau wegen Arbeitsmangels. Die Klägerinnen, vertreten durch den Fabrikarbeiterverband, haben achtzehn und vierzehn Jahre in der bekannten Tintenfabrik Leonhardi gearbeitet, bis das Schicksal sie jetzt erreicht hat. Auch in diesen beiden Fällen kämpfte der Gewerkschaftsvertreter gegen die von der Firma getroffene Auswahl, bei der die sozialen Verhältnisse der einzelnen Arbeiterinnen nicht genügend berücksichtigt worden seien. Gewiß ist es für die Gewerkschaften eine undankbare Aufgabe, Arbeiter gegen Arbeiter auszuspielen, aber ihre Bemühungen, durch Verkürzung der Arbeitszeit allen Arbeitern den Arbeitsplatz zu erhalten, blieben bekanntlich erfolglos, und so ist es ihre selbstverständliche Pflicht, wenigstens die sozialen Härten bei den Entlassungen zu vermeiden.

Auch hier hat die Firma betriebsjüngere und sozial bessergestellte Arbeiterinnen behalten und dies mit der Behauptung begründet, daß es sich um andere Arbeiten handle, die von den Klägerinnen nicht oder nicht so gut ausgeführt werden könnten. Der Gewerkschaftsvertreter konnte aber nicht nur nachweisen, daß die Klägerinnen schon die gleichen Arbeiten verrichtet haben, er konnte auch glänzende Zeugnisse früherer Vorgesetzter über die Leistungsfähigkeit der Klägerinnen erbringen.

Obwohl der Gewerkschaftsvertreter noch weitere Beweise anbot, hielt das Gericht den Sachverhalt für geklärt und verkündete am Freitag früh folgendes Urteil: Der Einspruch beider Klägerinnen ist berechtigt. Lehnt die Firma ihre Weiterbeschäftigung ab, so hat sie ihnen eine Entschädigung von je 200 M. zu zahlen. Eine Begründung wurde bei der Urteilsverkündung nicht gegeben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Musikalische Veranstaltung für Arbeitslose. Das Arbeitsamt Dresden veranstaltet Mittwoch, 22. Februar, abends 7.30 Uhr im Gewerbehaus, Ostra-Allee 13, ein Konzert für Arbeitslose. Programm: Ein Johann-Strauß-Abend. Ausführende: Die gesamte Dresdner Philharmonie. Leitung: Kapellmeister Florenz Werner. Einführung: Phil. Kurt Kreiser. Eintrittskarten sind in allen Fachabteilungen des Arbeitsamtes zu entnehmen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ohne Eintrittskarte kein Zutritt ist. Außerdem ist die Meldekarte vorzuzeigen. Kinder haben keine Eintrittsberechtigung.

Polizeibericht

Handtaschenräuber. Gestern abend gegen 10.30 Uhr wurde auf der Wallerstraße eine Klavierlehrerin von einem bisher Unbekannten niedergeschlagen und ihrer Handtasche mit etwa 10 M. Inhalt beraubt. Die Tasche wurde kurze Zeit später auf der Pulsnitzer Straße leer aufgefunden. Von dem Täter fehlt zunächst jede Beschreibung.

Weiter wurde am 7. Februar gegen 10.45 Uhr nachts auf dem Verbindungswege zwischen Marienberger Straße, Schulze-Delitzsch-Straße eine Optikersehefrau überfallen. Der Täter versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Die Ueberfallene setzte sich aber energisch zur Wehr und schlug den Täter mit einem Schlüssel ins Gesicht, so daß er ohne Beute die Flucht ergriff. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 165 bis 168 Zentimeter groß, schlanke Gestalt. Kleidung: helle Windjacke, helle Sportmütze, Kniehosen und dunkle Stutzen.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 132. Streng vertrauliche Behandlung wird auf Wunsch zugesichert.

Unterstützungsschwindler. Der Händler Hinrich Wöhlk, 25. November 1879 in Kiel geboren, ist in vielen Städten Deutschlands als Betrüger aufgetreten. Bei Bahnhofsmissionen, Frauenvereinen und Kirchgemeinden hat er sich unter Vorlegung einer Unterstützungskarte Fahrgelder nach Kiel erschwindelt. Die Geldgeber sollten ihr Geld von dem Arbeitsamte in Kiel zurückerhalten. Anfragen beim Arbeitsamte in Kiel ergaben aber, daß W. Anspruch auf Unterstützung nicht zustand. Beschreibung des W.: 171 Zentimeter groß, kräftige Gestalt, dunkelblonde Haare, dunkelblonder Schnurrbart, bogenförmige Nase, lückenhafte Zähne. Sollte W. hier auftreten, verständige man sofort die Polizei.

Geschäftseinbruch. Mittels Nachschlüssels drangen Einbrecher gestern abend in ein Zigarrengeschäft in der Mohnstraße ein. Gestohlen wurden ein Betrag Bargeld und ein Posten Tabakwaren.

Dresdner Umgebung

Niedersedlitz. Freiwillig aus dem Leben schied eine auf der Lockwitzer Straße wohnhafte im 59. Lebensjahre stehende Rentnerin, die am Montag in ihrem Schlafzimmer erhängt aufgefunden wurde. Wiederbelebungsversuche unterblieben, da der Tod schon längere Zeit eingetreten war. Die Lebensmüde, die ganz zurückgezogen lebte, dürfte aus Schwermut den Freitod dem in der Jetztzeit unerträglich erschwerten Daseln vorgezogen haben.

Cossebaude. Im Gegensatz zu den Versammlungen der KPD. und der Genossenschaftsopposition (lies SAP.-Spalter) war die durch den Vorwärts einberufene Versammlung sehr gut besucht. Genosse Heide sprach nochmals über all die Dinge ausführlich, die zum Abheben der Spargelder und all den anderen Maßnahmen geführt haben, wodurch auch der Vorwärts gezwungen worden war, unter sehr harten Bedingungen die Kredite der Preußenkasse anzunehmen. Er gab sehr verständlich zu erkennen, daß diejenigen, die nur Stunk und Verworrenheit durch falsche Gerüchte über Vorstand und Leitung der Genossenschaften unter die Mitglieder tragen, wie Verbrecher an den Errungenschaften der sozialistischen Arbeiterschaft handeln, denn erst ziehen sie in den Versammlungen das meiste in den Schmutz, zum Schluß jedoch fordern sie heuchlerisch auf, nicht auszutreten. Trotzdem sind die Folgen meist schlimm genug, wo die Spalter sich bemerkbar gemacht haben. Dabei steht die ganze bürgerliche Gesellschaft, sei es in Kommunen oder Länder- und Reichsparlamenten, gegen die Genossenschaften, und alle diese Ausbeuter warten nur darauf, bis die Genossenschaften unter Steuerlasten zusammenbrechen und abgewürgt werden können. Zur Debatte wollte als erster das Mitglied Melcher, Führer der SAP.-Opposition, sprechen. Doch mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß die Mehrheit ihm nicht gestattete, zu Dingen zu reden, die in erster Linie die Mitglieder der 99. Verteilungsstelle angehen. Er wird deshalb versuchen, seine Zirkel in anderen Versammlungen loszuwerden, wo es die Mehrzahl hoffentlich ebenso strikte wie in Cossebaude ablehnt. Die Aussprache war allgemein sachlich, die verschiedenen Beschwerden über Preisgestaltung und Bauweise sowie verschiedene örtliche Angelegenheiten wurden im Schlußwort zur Zufriedenheit aller geklärt. Genosse Heide konnte feststellen, daß der Umsatz in den letzten Monaten wieder im Steigen begriffen ist. Für alle Mitglieder muß es deshalb oberste Pflicht sein, in erster Linie die Genossenschaft zu unterstützen, damit sie weiter in der schweren Zeit ausgebaut werden kann. Nur dann kann sie preisgestaltend und allgemeinwohlfördernd wirken.

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Oda-Olberg-Frauenversammlungen

Wegen der Reichstagswahl am 5. März sind die vorgesehenen Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag abgesetzt worden. Dafür finden vor der Reichstagswahl

4 geschlossene Frauenversammlungen

nur für unsere Genossinnen statt. Als Rednerin für alle vier Versammlungen wurde die Genossin Oda Olberg, Wien, Redakteurin der Wiener Arbeiterzeitung, gewonnen. Der Eintritt in die Versammlungen kann nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches erfolgen.

Genossin Olberg ist eine anerkannte und mutige Vorkämpferin für den Sozialismus. Unter dem Faschismus in Italien hat sie schwere Opfer und Bedrückungen erfahren müssen. Sie wurde vom Faschismus verfolgt, und nur durch ein Wunder gelang es ihr, ihren Verfolgern durch die Flucht nach Südamerika zu entkommen.

Die vier Versammlungen finden statt:

Dienstag, 21. Februar, 7.30 Uhr, Volkshaus Dresden A, großer Saal

Damit recht viele Genossinnen die Genossin Oda Olberg hören können, ist veranlaßt worden, daß Einbleiben gesetzt werden. — Zu dieser Versammlung sind aufgerufen die Frauengruppen Altstadt 1 bis 8, Cotta, Briesnitz, Cossebaude, Gohlis, Stetzsch, Löbtau, Naußlitz, Gorbitz, Plauen, Coschütz, Kaitz, Leubnitz-Strehlen.

Donnerstag, 23. Februar, 7.30 Uhr, Reichsadler, Dresden N

Diese Versammlung kommt für folgende Frauengruppen in Betracht: Neustadt 1 bis 6, Waldschlößchen, Loschwitz, Weißig, Ullersdorf, Klotzsche, Pieschen, Trachenberge, Mickten, Uebigau, Radebeul, Kötzschenbroda.

Freitag, 24. Februar, 7.30 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost, großer und kleiner Saal

Auch hier sind Einbleiben vorgesehen. Die Versammlung ist für folgende Frauengruppen: Striesen 1 bis 5, Blasewitz, Laubegast, Gruna, Reick, Tolkewitz, Leuben, Kleinzschachwitz, Lockwitz, Niedersedlitz, Pillnitz.

Mittwoch, 1. März, 7.30 Uhr, Radeberg, Kaiserhof.

Sollten an diesen vier Abenden von Frauengruppen bereits Frauenabende angesetzt sein, so ist dringend zu empfehlen, die Frauenabende zugunsten dieser wichtigen und hochbedeutsamen Versammlungen abzusetzen.

Die Frauengruppenleiterinnen werden ersucht, für starken Besuch dieser Versammlungen lebhafte Propaganda zu machen.

Frauenarbeitsausschuß der SPD. Groß-Dresden.

Gefunden. Ein brauner Damenhandschuh ist am Sonnabend auf dem Bezirksparteitag im Kongreßsaal gefunden worden. Derselbe ist im Bezirkssekretariat, Zimmer 1, abzuholen.

Gruppe Altstadt. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich sofort zur Verbreitung der Dresdner Volkszeitung beim Genossen Hanische zu melden. Die Bezirksführer müssen ebenfalls die Adressen abliefern.

Gruppe Altstadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Musikkeller, Güterbahnhofstraße 8, Gruppenversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Bezirksparteitag. Wahlarbeit. Alle Genossen und Helfer, die von Montag an das Austragen der Volkszeitung übernehmen, sind besonders eingeladen.

Gruppe Altstadt 5. Freitag, 7.30 Uhr, Volkshaus, Kinosaal, Funktionäre, Bezirksführer, Helfer und Zeitungsausträger. — **Untergruppe C.** Sonnabend, 7.30 Uhr, im Altonaer Hof Versammlung.

Gruppe Altstadt 8. Freitag, abends 8 Uhr, im Restaurant Erenburg, Zwickauer, Ecke Bamberger Straße, Gruppenabend. Vortrag des Genossen Schiller über: Die politische Lage und die Genossenschaften. Außerdem Bekanntgabe wichtiger Parteiangelegenheiten.

Gruppe Johannstadt 1. Freitag, 7.30 Uhr, Gruppenabend gemeinsam mit unserer Frauengruppe im Heim, Hopfgartenstraße 25. Genossin Klara Noack spricht über: Nationalsozialismus und Frauenfragen. Bericht vom Bezirksparteitag.

Gruppe Striesen 1. Heute abend 7 Uhr im Kinderfreundeheim, Tittmannstraße 6, Funktionärversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Freitag, 7.30 Uhr, Gruppenversammlung im Restaurant Germania, Rosenbergstraße 1. Tagesordnung: 1. Vortrag: Wie wird der Parteitag zu Frankfurt sich entscheiden? Referent: Genosse Edel. 2. Parteiangelegenheiten.

Gruppe Leubnitz-Strehlen. Freitag, abends 8 Uhr, in der Brauerei Mockritz Mitgliederversammlung. Genosse Mende, Meißen, spricht über: Sozialdemokratie — Regierung Hitler-Papen-Hugenberg. Die Straßenobleute und Helfer müssen restlos erscheinen.

Gruppe Gorbitz. Freitag, 7.30 Uhr, in Hofmanns Restaurant Mitgliederversammlung. Genosse Fleißner spricht. Von 7 bis 7.30 Uhr Bücherausgabe.

Gruppe Briesnitz-Leutewitz. Freitag, 20 Uhr, im Sportheim wichtige Mitgliederversammlung. Referat des Genossen Dr. Walter Müller: Unser Wirtschaftsprogramm.

Gruppenverband Cossebaude. Sonnabend, abends 6 Uhr, treffen sich sämtliche Beitragssammler im Straßenbahnhof. Wichtige Besprechung.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinigung Freie Schule, 2., 6., 16., 21. Volksschule. Donnerstag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Musikkeller, Güterbahnhofstraße 8. Tagesordnung: 1. Vortrag: Darf die Einrichtung der Schulpflegerin verlorengehen? Referent: Schulfreund Lehrer Päpold. 2. Bericht aus der Hauptversammlung der Zentrale. 3. Allgemeines.

Untergruppe Gohlis. Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Hänsel Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig.

Gruppenverband Neustadt. Die Parteigenossen und -genossinnen werden ersucht, das Frühjahrstreffen der Eisernen Front am kommenden Freitag, 17. Februar, im Reichsadler zu besuchen. Geboten werden Schulkämpfe in Jiu-Jitsu und Boxen. Eintritt 25 Pf. Einlaß 6 Uhr, Beginn 7 Uhr. Für kameradschaftliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gruppe Neustadt 4. Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Reichsadlers, Bischofsweg, Gruppenversammlung mit Vortrag des Genossen Albert Böttcher. Berichte und Wahlarbeit.

Gruppe Neustadt 5. Freitag wichtige Gruppenversammlung. Kassierer Donnerstag, 8.30 Uhr, bei Frank.

Gruppe Neustadt 6. Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße, Sitzung der Beitragskassierer u. Straßenvertrauensleute.

Gruppe Pieschen. Freitag Mitgliederversammlung bei Richter.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Heute Mittwoch 7.30 Uhr, im Heim auf dem Sportplatz Verwaltungssitzung mit den Kassenboten, den Obmännern und Stellvertretern sowie den Zeitungsfrauen des gesamten Agitationsbezirks. — Am Sonntag, dem 19. Februar, läuft der Film „Kameraden" im Faunpalast Stadt Leipzig. Karten sind im Ratskeller Trachau zu haben.

Frauengruppen

Frauengruppe Tolkewitz. Morgen, abends 7.30 Uhr, Frauenarbeitsausschuß bei der Genossin Wonneberger, Marienberger Str. 60.

Frauengruppe Leuben-Kleinzschachwitz. Wir treffen uns Mittwoch, 2 Uhr, am Lindengarten in Leuben und gehen gemeinsam zur Heimgemeinschaft nach Dobritz.

Frauengruppe Gorbitz. Die Genossinnen beteiligen sich alle am Freitag an der in Hoffmanns Restaurant stattfindenden Mitgliederversammlung.

Kinderfreunde

An alle Gruppen! Die Nummer 1 der Elternzeitung ist vergriffen. Bestellungen für die Nummer 2 sofort ans Sekretariat.

Altstadt 4 und 6. Donnerstag, 17 Uhr, Rote Falken im Heim.

Friedrichstadt. Jungfalken: Donnerstag, 17 Uhr, im Heim. Vorlesung.

Johannstadt. Rote Falken: Donnerstag, 15 Uhr, im Heim.

Gruppenverband Striesen. Sonntag, 10 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße, Kasperletheater vom Teddy. Eintritt 10 Pf. Es wird lustig für groß und klein.

Striesen-Blasewitz. Rote Falken: Donnerstag, 16 Uhr, im Heim. Besprechung der nächsten Feier.

Laubegast. Donnerstag, 16 Uhr, Jungfalken im Heim. — 17.30 Uhr Rote Falken im Heim. Wir sprechen über unsere kommenden Arbeiten.

Pieschen. Alle Jung- und Roten Falken Donnerstag, 16.30 Uhr, Leisniger Platz. Sprechchorprobe.

Mickten. Jungfalken: Donnerstag, 15 Uhr, am Ratskeller. Baden im Volksbad. 10 Pf. mitbringen. — 17 Uhr alle Roten Falken im Heim.

Trachenberge. Donnerstag, 17 Uhr, Jungfalken.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

10. Kameradschaft. Heute Sport.

5. Bezirk, 15. und 16. Kameradschaft. Am 17. Februar findet unser Frühjahrstreffen mit Schulkämpfen in Jiu-Jitsu und Boxen im Reichsadler, Bischofsweg, statt. Einlaß 6 Uhr, Beginn 7 Uhr. Eintritt 25 Pf. Für Unterhaltung ist in auskömmlicher Weise gesorgt. Alle Kameraden haben für regen Kartenvertrieb zu sorgen.

1. Jugendzug fest: Donnerstag, 7 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost, in Bannerkleidung. Besprechung der Fahrt nach Großenhain.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Wir rufen! Anläßlich des Bezirksschulungskursus bieten einige Mitglieder der Roten Falken den auswärtigen Delegierten am Sonnabend abend im „Haus der Jugend" eine Feierstunde des Klassenkampfes. Beginn 19.15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Kreis West. Freitag, 18 Uhr, im Arbeiterheim Cotta, Sitzung des Reichstagswahlausschusses mit Jugendbeiräten. 19.30 Uhr ADJB. Genosse Zielke: Der Staat und wir.

Friedrichstadt. Morgen, 20 Uhr, Gruppenabend. Gen. Wend spricht.

Löbtau. Heute, 19.30 Uhr, Verwaltung im Heim.

Johannstadt. Morgen Gruppenabend im Heim. Gen. Wend: Zweite und Dritte Internationale. Verwaltungsmitglieder Pflicht!

Striesen-Ost. Freiheitsfalken. Morgen, 19.30 Uhr, im Hort. Die wichtigste Frage der Gegenwart?

Striesen-Blasewitz. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend, Zeitungsdiskussion.

Trachenberge. Heute, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Gen. Krauß: Marxismus in der Literatur.

Radebeul. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Politische Tagesfragen. Anschließend Sprechchorprobe.

Sachsen

Kulturaufgaben leiden!

Schulabbau in Sachsen

Durch Wolffs Sächsischen Landesdienst wird nachstehende Meldung verbreitet:

Auf Grund der Anregungen des zur Prüfung von Sparmöglichkeiten von der Konferenz der Finanzminister der Länder vom 20. September 1932 eingesetzten Ausschusses hat das sächsische Ministerium für Volksbildung unter dem 14. d. M. eine Verordnung über Lernmittelfreiheit sowie Vereinheitlichung und Vereinfachung der Lehr- und Lernmittel erlassen. Die Verwirklichung des Programmsatzes der Lernmittelfreiheit an Volks- und Berufsschulen findet ihre Grenze an den finanziellen Möglichkeiten. In Sachsen haben mehrere Schulbezirke die Lernmittelfreiheit schulortsgesetzlich geregelt. Anderseits haben die Staatsaufsichtsbehörden die erforderlichen Anordnungen zur Senkung der Ausgaben der Schulbezirke in weitem Umfange getroffen. Wenn sonach auch die Ausgaben der Schulbezirke für Lernmittel im allgemeinen bereits aufs Nötigste beschränkt worden sind, so hat das Volksbildungsministerium doch noch eine Reihe von Anordnungen getroffen, die bei der Nachprüfung der Haushaltpläne oder der sonstigen örtlichen Vorschriften über den Aufwand der Schulbezirke zu beachten sind.

Ferner ist aus wirtschaftlichen Gründen eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung und Vereinfachung der Lehr- und Lernmittel in den Schulen allmählich anzustreben. Es sollen nur solche Lehr- und Lernmittel vorgeschrieben werden, die unbedingt notwendig sind. Die Einführung neuer Lernmittel und der Wechsel insbesondere in den Auflagen und Ausgaben der Schulbücher sind einzuschränken. Bei Neueinführung und Wechsel ist auf Vereinheitlichung und Vereinfachung Bedacht zu nehmen.

*

Diese Verfügungen beweisen mit aller Deutlichkeit, wie schwer unter der Sparpolitik wichtigste Kulturaufgaben leiden. Das liegt im Zuge der reaktionären Offensive in Deutschland, die die „Sanierung" der „Wirtschaft" (lies: Profitpolitik der Besitzenden) auf Kosten des werktätigen Volkes zum Ziele hat.

Die deutschnationalen Reichstagskandidaten im Wahlkreis Leipzig

Der vom Vorstand des Landesverbandes Westsachsen der Deutschnationalen Volkspartei aufgestellte Wahlvorschlag zur Reichstagswahl trägt an seiner Spitze folgende Namen: Dr. Rademacher, Borna; Landwirt Schladebach, Wurzen; Lehrer Hillmann, Leipzig; Frau Schulz-Schwabe und Bergarbeiter Jakuli.

Die sächsischen Staatsfinanzen. Die Ausgaben des sächsischen Staates in den Monaten April bis einschließlich Dezember 1932 betrugen im ordentlichen Haushalt 229,4 Millionen Mark, die Einnahmen 195,8 Millionen Mark, so daß sich im laufenden Jahr ein Fehlbetrag von rund 34 Millionen Mark ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Ausgaben in der gleichen Zeit 12,700 Millionen Mark.

Die geschützten Minister. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 2 vom 13. Februar enthält die Ausführungsverordnung des sächsischen Innenministeriums zur Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes. Danach gilt das sächsische Innenministerium als oberste Landesbehörde im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten. Leitende Beamte, die vor Verunglimpfungen usw. besonders zu schützen sind, sind der Ministerpräsident und die Minister.

Wintersdorf. Im Walde erhängt aufgefunden. Der 21 Jahre alte Walter Denicke aus Rositz-Gorma wurde im Kammerforst von Spaziergängern erhängt aufgefunden. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Zittau. Vergiftet aufgefunden. Der seit dem 7. Januar vermißte Rechtsanwalt Dr. Ernst Oppitz wurde dieser Tage im Walde bei Bensen tot aufgefunden. Er hatte Gift zu sich genommen. Dr. Oppitz, der sich zuletzt bei Verwandten aufhielt, hatte erklärt, eine Reise nach Tetschen unternehmen zu müssen.

Hartenstein. Schwerer Unglücksfall. Als die elfjährige Tochter des Bäckermeisters Kühnert in der Backstube vor dem elektrischen Getriebe einer Maschine stand, wurden ihre langen Zöpfe plötzlich erfaßt. Dem Mädchen wurde die Kopfhaut bis zur Stirn abgerissen. Das schwerverletzte Kind mußte im Zwickauer Krankenhaus Aufnahme finden.

Gewerkschaftliches

Erfolg des Landarbeiterverbandes

Schiedsspruch für die Landwirtschaft des Freistaates Sachsen

Der nach Ziffer 3 der Satzung der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft gebildete Ausschuß hat unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Heuer nach 18stündiger Verhandlung einen bindenden Schiedsspruch gefällt, der vom 16. Januar 1933 an die Tarifverträge mit folgenden Aenderungen wieder in Kraft setzt:

Die Barlöhne der männlichen Stundenarbeiter werden in allen 5 Tarifbezirken durchschnittlich um ½ Pf. abgebaut. Der Abbau erfolgt in den einzelnen Altersgruppen nicht gleichmäßig. Während einzelne Altersgruppen zum Teil eine Zulage erhalten oder für sie der alte Lohn bestehen bleibt, wird bei anderen Altersgruppen der Lohn bis zu 1½ Pf. gekürzt. Es ist in den Tarifbezirken eine größere Angleichung der Löhne erfolgt.

Im Tarifbezirk Vogtland werden auch die Löhne der weiblichen Stundenlöhner um ½ bis 1½ Pf. abgebaut, während sie in den übrigen Tarifbezirken in ihrer alten Höhe bestehen bleiben. Die Wochen- und Monatslöhne ermäßigen sich in allen Tarifbezirken um 5 Prozent. Der Lohn der Monatslöhner umfaßt das Futtergeld für Füttern und Putzen auch an Sonn- und Feiertagen. Monatslöhner, die das Füttern und Putzen im Haus und Hof (Vorbereitungs- und Aufräumungsarbeiten) nicht besorgen, erhalten von den vorgesehenen Barlöhnen 10 Prozent weniger.

Im Tarifbezirk Dresden ist die wöchentliche Sonderentschädigung für Geschirrführer und Ochsenpfleger, soweit sie nicht zu den Monatslöhnern gehören, von einer wöchentlichen Pauschale auf der Grundlage von Barstundenlöhnen für die einzelnen Arbeiten neu festgesetzt worden.

Die Bestimmungen über die Werkwohnung erhält in allen Tarifbezirken einheitlich folgende Fassung: „Männliche und weibliche ständige Arbeiter, soweit sie Haushaltungsvorstand sind, erhalten freie Wohnung nebst Stall und Schuppen. Kann eine Wohnung nicht gewährt werden, ist der Hausbesitzeranteil des ortsüblichen Mietpreises nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen. Die Instandhaltung der Wohnung obliegt dem Arbeitgeber, soweit die Notwendigkeit von Instandhaltungsarbeiten nicht durch eigenes Verschulden des Arbeitnehmers herbeigeführt wird. Die Gewährung der freien Wohnung schließt nicht die Verpflichtung für den Arbeitgeber ein, auch die auf der Wohnung liegende Aufwertungssteuer zu tragen."

Die Tarifverträge können mit dreimonatiger Frist zum Schluß des Jahres 1933 gekündigt werden.

Der Schiedsspruch bedeutet einen Erfolg für den Deutschen Landarbeiterverband. Die landwirtschaftlichen Unternehmer hatten unerhörte Lohnabbauforderungen gestellt. Sie sind im wesentlichen abgewehrt worden. Der Erfolg wäre hundertprozentig gewesen, wenn die Organisation der Landarbeiter lückenlos wäre.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Jungvolk vom Bau

Donnerstag, den 16. Februar, von 5.30 Uhr an, im Bundeshaus des Baugewerksbundes Bauabend.

Holzarbeiterjugend

Bezirk Niedersedlitz, Laubegast, Leuben. Donnerstag, den 16. Februar, abends 7.30 Uhr, im Restaurant Zum Hirsch, Leuben, Pirnaer Landstraße 197. Vorträge mit Lichtbildern: 1. Bau, Fehler, Krankheiten und Feinde des Holzes. 2. Norwegen. Referent: Kollege Teutschmann.

Metallarbeiterjugend

Für alle Bezirke. Donnerstag, den 16. Februar, 10 Uhr vormittags, für arbeitslose und kurzarbeitende Jugendliche Besichtigung der Schlüter-Brotfabrik, Zwickauer Straße 53. Treffpunkt: 9.45 Uhr am Eingang des Werkes.

5. Bezirk. Donnerstag, den 16. Februar, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, Lichtbildervortrag: Allerlei Pulljacks an der weißen Wand. Ede als Gelegenheitsarbeiter, Emil und die Detektive.

9. Bezirk. Donnerstag, den 16. Februar, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-West, Hebbelstraße 25, Literarischer Abend: Unsere Arbeiterdichter. Sprecher: Genosse Clermont.

2. Bezirk. Sonnabend, den 18. Februar, Abendwanderung. Treffen 7.30 Uhr am Bischofsplatz (Uhr).

Sport · Spiel

Verräter, aber keine Einheitsfrontsportler!

BPD. Wer noch einen Funken Ehrlichkeit und ein reines Gewissen gegenüber dem Schicksal der deutschen Arbeiterklasse in dieser von den faschistischen Machtmitteln beherrschten Zeit hat, sieht ein, daß es höchste Zeit ist, mit der durch die kommunistischen Spaltungen der verschiedenen Arbeiterorganisationen hervorgerufenen Schwächung der geeinten Schlagkraft der Arbeiterklasse aufzuhören. Festzustellen ist, daß diese Erkenntnis trotz allem Ernst der politischen Lage auf kommunistischer Seite nicht vorhanden ist. Dem Arbeiter-Turn- und -Sportbund ist vertrauliches Rundschreibenmaterial der badisch-pfälzischen Landesleitung der kommunistischen „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit“ zur Kenntnis gelangt, in dem die Landesleitung die Bezirksleitungen zu erhöhter Zersetzungsarbeit in den Vereinen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, des Arbeiter-Athletenbundes und des Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbundes Solidarität auffordert. Ein genauer Arbeitsplan für die Fraktionsarbeit in den Vereinen dieser Verbände ist den KG.-Bezirksleitungen zugegangen. Diese Handlungsweise angesichts der großen faschistischen Gefahr ist ungeheuerlicher Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse und verabscheuungswürdiger Dienst für den Faschismus.

Spaltungsaktion?

Die Spielleiter für Hand- und Fußball des Kreises Sachsen geben Folgendes bekannt:

Der Rote Sachsensport schreibt in Nr. 6 in einem Aufruf der Reichsleitung der KG. zur Reichstagswahl u. a. folgende Sätze: „Am 19. und 26. Februar werden auf den Sportplätzen nur Einheitsfrontspiele der werktätigen Sportler ausgetragen. Das bedeutet, daß wir sofort alle Vorbereitungen treffen, um an diesen Tagen Solidaritätsspiele mit den Sport treibenden Arbeitern aus den reformistischen und anderen bürgerlichen Organisationen durchführen zu können . . .“

Der Aufruf spricht von reformistischen und anderen bürgerlichen Organisationen. Wir wollen einmal Optimisten sein und zur Ehre der KG. annehmen, daß sie in dieser bitterernsten Zeit — in der erfreulicherweise die ersten leisen Anzeichen einer Verständigung der beiden großen Arbeiterparteien zu spüren sind — den Arbeiter-Turn- und -Sportbund von der Einheitsaktion nach ihrem Rezept ausschließen will, dabei dessen Beschlüsse und Statuten achtend.

Sollten jedoch trotzdem in diesen Tagen Genossen von uns zu „Einheitsfrontspielen“ von der KG. aufgefordert werden, so würden wir daraus schließen müssen, daß der eingangs erwähnte Aufruf in die „reformistischen oder anderen bürgerlichen Organisationen“ auch den Arbeiter-Turn- und -Sportbund einschließt.

Gegen eine derartig dreckige Beschimpfung müßten wir uns allerdings entschieden verwahren. Auf alle Fälle fordern wir unsere Genossen auf, das Bundesstatut zu achten und jedes Ansinnen, dasselbe zu brechen, energisch zurückzuweisen.

Leichtathletik

Zu dem am Sonnabend, dem 18. Februar, 16 Uhr, im Kreisheim stattfindenden Kursus für Berichterstatter und solche, die es werden wollen (für schriftliche Arbeiten der Sportwarte), werden noch Meldungen entgegengenommen. Der Kursus wird jedem helfen, schriftliche Arbeiten leicht erledigen zu können. Meldungen sind an die Geschäftsstelle der Leichtathleten, Kreisheim, Parkstraße 6 (mit Vereinsstempel versehen), zu senden.

Wassersport

Serienspiel: Altstadt-Ost 1 - Cotta 1 2:0

Die kampfstarke Mannschaft von Dresden-West trat zu diesem Spiele voll an. Altstadt mit zwei Mann Ersatz. Das Spiel war flott im Tempo. Schöne Durchbrüche auf beiden Seiten. Die Mannschaft von West hatte im Torschießen großes Pech. In Schnelligkeit waren die Altstädter besser. Das Zuspiel von Cotta konnte besser sein. Nach dem technischen Können zu urteilen, waren beide Mannschaften gleichwertig. Altstadt hatte Glück im Torschießen. Der Torwächter von Cotta lernte sehr viel, rettete Situationen vor dem Tore rettete er. Das Resultat konnte auch umgedreht lauten.

Eml.

Schießsport

Nichts gelernt und alles vergessen!

Wie die Berliner Freie Sport- und Schützenvereinigung, die den Kleinkaliberschießsport betreibt, dem Vorwärts mitteilt, hat die Polizei am 2. Februar die Waffen und die Munitionsvorräte, die auf dem eigenen Schießstand der Vereinigung in der Michaelkirchstraße lagerten, beschlagnahmt. Seit 1920 betreibt die Vereinigung mit polizeilicher Genehmigung den Schießstand, und erst noch am 30. Januar 1933 ist ihr von der Polizei das Lagern von Waffen und Munition genehmigt worden. Eine Begründung für die Beschlagnahme gab es nicht, der gleiche Dezernent im Polizeipräsidium, der die Genehmigung erteilte, zog sich bei der persönlichen Rücksprache des Vereinsvertreters hinter Ausflüchte zurück. Selbst der Vereinsschrank wurde versiegelt, so daß es dem Verein unmöglich ist, seinen Betrieb ordnungsmäßig durchzuführen. — Nur so weiter — — —!

Wehe, wenn sie wüten!

Seit Mussolini in Italien die Macht an sich gerissen hat und die Faschisten wüten ließ, hat die Bevölkerung des Landes viel erlebt. Blut klebt an den Fingern aller faschistischen Führer. Sie haben nicht nur die gesamte sozialistische Bewegung erledigt, sie nehmen allen Menschen das Recht der freien Meinung. Brutalität und Gewalt ließ der Duce dem Volke aufs bitterste spüren. Vor ihm soll die ganze Nation ein rechtloses Werkzeug sein; denn nur so kann die Gewalt sich erhalten. Wir wissen, wie es den Sportlern erging, die im Namen Italiens im Ausland starteten und den besseren Kämpfern unterlagen. Mit Schmach und Schande wurden sie bedeckt. Wir wissen, daß der Faschistenhäuptling verfügte, daß keine italienische Frau am Olympia teilnehmen darf. Mussolini hält die Frauen aus moralischen Gründen für die sportliche Betätigung für ungeeignet! So spielt er mit „seinem“ Volk. Für uns sind das Vorboten, wie eventuell das „Dritte Reich“ der Nazis aussehen wird. Merken die Frauen in unserem Lande nicht, wo ihre Feinde stehen? Wollen sie etwa auch solchen Zeiten entgegengehen? Soll die Arbeit am Kochtopf wieder genügen, um als Kulturmensch leben zu können? Die deutschen Frauen werden sich zu wehren haben, sonst drückt die Nazibewegung ihrem Sein den Stempel auf: „Sei schön und bringe viele Jungen zur Welt, die im Dritten Reiche Soldat werden können, um in einem neuen Weltkrieg zu verbluten. Im übrigen aber sei dienende Magd.“

5. März ist Reichstagswahl. Eine freie Sportlerin wird gegen die Faschisten votieren, sie wird für Sozialdemokraten stimmen und wird unter ihren Kolleginnen und in ihren Bekanntenkreisen Aufklärung um Aufklärung verbreiten, denn wenn die Nazis sich behaupten, wird eine Unfreiheit für die Frauen in Deutschland begründet wie in Italien. Dazu aber darf's nicht kommen!

Geschäftliches

— Es wird allgemein interessieren, daß an vielen Stellen Deutschlands bereits die bekannte Sojabohne angepflanzt wird, so daß das jetzt viel verwendete Edel Soja in absehbarer Zeit aus rein deutscher Ernte gewonnen werden kann. Der Verbrauch von Edel Soja dient also nicht nur der Volksgesundheit, sondern auch dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg.

Freunde des Wehrsportes in der Eisernen Front

Am Freitag, 17. Februar, treffen sich die Kameraden der Eisernen Front im Reichsadler, Bischofsweg. Wahrer Kameradschaftsgeist wird sie vereinen. Die Schufo 5 des Reichsbanners wird ihr durch intensives Training erworbenes Können im Boxen und Jiu-Jitsu zur Schau bringen. Es werden keine rohen Wettkämpfe, sondern technisch einwandfreie Schulkämpfe geboten. Allen Freunden des Wehrsportes in der Eisernen Front ist der Besuch dieser Veranstaltung auf das wärmste zu empfehlen.

Reichsbanner-Jiu-Jitsu-Mannschaft

Touristenverein Die Naturfreunde: 2 Filmvorführungen am Freitag im Trianon, Trabantengasse. Beginn 5.30 und 8 Uhr. Um den Piz Palü. Der große Schweizer Alpenfilm. Eintritt für Verdiener 40 Pf. Für Jugendliche und Erwerbslose 25 Pf. Kinder zahlen zur ersten Vorstellung nur 15 Pf.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Frauenturnwarte, aufgepaßt! Genosse Lehrer Marx wird an vier Abenden (20., 27. März, 3. und 10. April) über: „Reden und Berichte“ referieren. Teilnahme ist nur durch seitige Meldung gesichert, da die Höchstzahl nur 25 beträgt (für Frauen aller Sparten). Lehrstunden finden statt: 5. und 6. Gruppe am 19. Februar, Turnhalle Ottendorf; 1. und 4. Gruppe am 26. Februar in Bannewitz; 2. und 3. Gruppe am 12. März in Naundorf-Zschiedge, 9 Uhr. Kursus für die 5. und 6. Gruppe: 1. Abend am 24. April in Ottendorf, 20 Uhr, Schwarzes Roß.

Turnerschaft Striesen. Neue Adresse des Vorsitzenden: Willi Zacher, Dresden A 19, Wormser Straße 30.

Bezirk Freital-Freiberg. Bezirkstag fand in Rabenau statt. Er stand im Zeichen eines entschlossenen Kampfeswillens gegen den Faschismus. Gute Arbeit ist im vergangenen Jahre geleistet worden. Unter Neuwahlen wurden die alten Funktionäre wieder gewählt. Das Arbeitersportabzeichen fand einstimmige Ablehnung. Nachdem noch einige einschneidende Bezirksmaßnahmen ihre Erledigung gefunden hatten, ging man mit dem Versprechen auseinander, weiter alle Kraft für die Bewegung einzusetzen.

ksd.

Bezirk Pirna. Der 11. Bezirkstag ist vorüber. Nach einem Vortrag: „Arbeitersport und Pädagogik“ brachten die Funktionäre kurze Ergänzungen zu ihren Berichten. Berichte und Diskussion ließen erkennen, daß allerorts trotz finanziellen Schwierigkeiten so gearbeitet worden ist, wie es notwendig war. Genosse Bormann dankte allen denen, die zum Bezirksfest ihren Mann gestellt hatten. Genosse Pelchke, als Vertreter des Kreises, schilderte die Nöte des Kreises und Bundes. Einmütigkeit herrschte bei der Behandlung der Anträge. Die alten Funktionäre wurden weiter verpflichtet. Das Jahresprogramm wurde gut geheißen. Genosse Bormann brachte in seinen Schlußworten zum Ausdruck, daß sich jeder frei als Sportler und Sozialist bekennen möge, um Sport- und Arbeiterbewegung zum Siege zu verhelfen.

ksd.

Die Kreis- und Bezirksvertreter Schlesiens im Arbeiter-Turn- und -Sportbund tagten im Breslauer Gewerkschaftshaus, um nach Entgegennahme der einzelnen Berichte ein Referat des Bundesvorsitzenden Gellert über das Thema „Die Lage im Bund und die bevorstehende Kreisvertreterkonferenz“ zu hören. In sachlicher Aussprache wurde in allen schwebenden Fragen Einmütigkeit erzielt. Die Frage der Neueinteilung der Bezirke wurde nach Aussprache dem Kreisvorstand zur weiteren Erledigung überwiesen und soll vom 1. Januar 1934 an durchgeführt werden. Mit der Mahnung, auch in der kommenden Zeit für die Aufwärtsentwicklung des Bundes zu wirken, wurde die inhaltreiche Tagung geschlossen.

Blumenkohl
frisch, billig
mittelgroße Rose .. 22 ₰
Dazu unser
guter, gekochter Schinken
GÖRLITZER

Unerträglicher Steuerdruck

Den österreichischen Arbeitersportorganisationen will man das Fell über die Ohren ziehen. Die Warenumsatzsteuer von Wettspielen ist auf das Doppelte erhöht, und überdies wird die Körperschaftsteuer von den Arbeitersportorganisationen auch dann erhoben, wenn kein Reingewinn vorhanden ist. Die österreichischen Arbeitersportler laufen mit allen Kräften Sturm gegen diese himmelschreiende Steuerpolitik und erwarten von der SPOe. dringlichste Unterstützung. Dazu zahlt vorzüglich, daß die österreichischen Bundesbahnen zu den Schimeisterschaften der bürgerlichen Verbände (Fis) sämtlichen ausländischen Teilnehmern und deren offiziellen Begleitern vollkommen freie Fahrt nach und von Innsbruck gewährten und ihnen samt allen inländischen Wettkämpfern außerdem vom 1. Februar bis zum 1. März 1933 halbe Fahrpreise auf allen Linien bewilligten.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. 15. Februar, 20 Uhr, Fritschauschenke Bezirkssportausschußsitzung. Altstadt. 15. Februar Besichtigung einer Zigarettenfabrik. 19. Februar Vortrag über Kartenlesen und Entfernungsschätzen. 14.30 Uhr im Bischofsweg. 18 Uhr. — Neustadt. 18. Februar Bunter Abend im Reichsadler. Reick-Prohlis. 17. Februar. Für Frauen: Besichtigung der Molkerei Raake. Treffen 18.30 Uhr, Salzburger Straße bei Raake. 18. Februar Kegelabend, Gasthof Prohlis. 19. Uhr. — Striesen-Johannstadt. 19. Februar nach der Schweizerei. Treffen 14 Uhr, Landsknecht. — Süd. 19. Februar Kegelabend. Einnehmerhaus, 18 Uhr. — Spornost. 19. Februar Ausflug zu Matous. Treffen 14 Uhr, Stübelplatz. — Motorfahrer Dresden II. 18. Februar, 20 Uhr, Restaurant Reichsbank, Bankstraße 14. Sitzung aller Abteilungsfunktionäre. — Jugend Cotta. 21. Februar, 19.30 Uhr, Anker. Versammlung. — Jugend Radig. 16. Februar, 19.30 Uhr, Baubörse. Versammlung. 19. Februar Besichtigung der Gemäldegalerie. Treffen (ohne Rad) 8 Uhr, Baubörse. — Jugend Neustadt. 16. Februar Abendbummel. Treffen 20 Uhr am Nordpol. 19. Februar (wenn Eisbahn) Treffen 14 Uhr Radeberger, Ecke Waldschlößchenstraße. — Jugend Nordwest. 17. Februar, 19.30 Uhr, Arbeiterheim. Versammlung. 19. Februar nach Sonnenland. Treffen 13 Uhr, Hubertusplatz. — Jugend Striesen. 20. Februar, 19.30 Uhr, Heiterer Abend im Landsknecht. Kindergruppe Striesen. 19. Februar Heidebummel. Treffen 13 Uhr, Landsknecht. Jugend Süd. 16. Februar, 20 Uhr, Dorotheenhof. Versammlung.

P. M.

Plauenscher Grund und Umgegend

Sport- und Kulturkartell Gittersee, Burgk, Kleinnaundorf. Hauptversammlung Sonnabend (18.) in Hamanns Gasthaus. Beginn Punkt 19 Uhr. Vorstandsmitglieder 18 Uhr. Tagesordnung: Berichte, Anträge, Neuwahlen, Jahresprogramm. Delegation: auf 50 Mitglieder ein Vertreter. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Turn- und Sportverein Freital-Birkigt. Turnabteilung Donnerstag (16.), 20.30 Uhr, Versammlung im Gasthof. Männerturnen beginnt 19.30 Uhr.

Fußballabteilung Freital-Birkigt. Freitag (17.), 20 Uhr, Versammlung.

Naturfreunde Plauenscher Grund. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Heim, Lichtbildervortrag: Alpine Hochtouren ums Matterhorn (Michael, Dresden).

Internationale Ringerwettkämpfe im Zirkus Sarrasani

Der „Galerieliebling“ Csaja und Küpper bestritten gestern den ersten Kampf, den der starke Küpper, der jede Blöße vermied, „unentschieden“ zu gestalten vermochte. Glänzende Leistungen zeigte der Rigenser Krumin mit dem Ungarn Barothy. Krumin ist der weit stärkere und schwerere Ringer. Barothy ist ein Ringkünstler und fand aus den schlimmsten Lagen immer noch einen Ausweg, so daß auch dieser Kampf „unentschieden“ endete. Der Wiener Franz Kaman besiegte den Naumburger Dvis nach schönem Kampfe in 19:05 Min. Gelamtzeit im Entscheidungskampfe durch Armzug am Boden. Einen unerwarteten Ausgang nahm das Entscheidungsringen zwischen Petrowitsch, Rußland, und Prochaska, Tschechoslowakei, bei dem man den Sieg des Russen erwartet hatte. Der Tscheche bekam im dritten Gange seinen Spezialgriff „Doppel-Nelson“ und ließ ihn etwa 10 Minuten lang nicht los. Immer wieder versuchte der Russe, sich von dem Griff zu befreien, jedoch vergeblich. Der starke Tscheche ließ den einmal gefaßten Griff nicht mehr los und drehte den Russen nach einer Gesamtzeit von 30 Minuten auf die Schultern. Der ehrgeizige Russe Petrowitsch war zu lange in dem Griff geblieben und hatte, statt aufzugeben, damit gerechnet, daß er sich befreien könnte. Seine Hoffnung erfüllte sich leider nicht, und so blieb der Russe bewußtlos am Boden liegen. Das Publikum nahm gegen den Tschechen, der zum einen ganz regulären Griff gelegt hatte, aber vorher sich manch Unerlaubtes zuschulden kommen ließ, scharf Partei.

Heute Mittwoch ringen: Küpper, Düsseldorf, und Kaman, Wien, Dvis, Naumburg, mit Peterson, Estland. Ein großes Interesse wird der Entscheidungskampf der beiden Ungarn Csaja und Barothy erwecken. Auch Krumin, Riga, und Köhler, Kiel, die beide ebenfalls noch unbesiegt sind, werden bis zur Entscheidung zu ringen haben. Am Freitag dieser Woche findet eine Körperschönheitskonkurrenz statt, und soll derjenige Sieger sein, auf den sich die meisten Stimmen des Publikums vereinigen.

Der Segelflieger Saxe abgestürzt und tot. Aus 30 Meter Höhe stürzte die Maschine des S. auf dem Uebungsplatz Umpferstedt-Weimar ab. Mit einem Schädelbruch wurde S. unter den Trümmern hervorgezogen.

Der deutsch-amerikanische Boxer Schaaf war am Freitag vergangener Woche bei seinem Kampf in Neuyork gegen den italienischen Ueberschwergewichtler Primo Carnera von diesem in der 13. Runde des auf 15 Runden angesetzten Kampfes durch einen linken Geraden gegen das Kinn zu Boden geschickt worden, wobei Schaaf so unglücklich auf die Bretter fiel, daß er mit einem Schädelbruch und einem Bluterguß im Gehirn ins Krankenhaus gebracht werden mußte, in dem er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

Der tschechische Tennisspieler Koželuh ist schwer erkrankt und mußte eine Nervenheilanstalt aufsuchen. Koželuh war 1925 bis 1928 der beste Amateurspieler der Tschechoslowakei, wurde dann aber durch Menzel verdrängt und betätigte sich in letzter Zeit nur noch wenig.

Die Norwegerin Sonja Henie errang bei den in Stockholm ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen zum siebenten Male in ununterbrochener Folge den Meistertitel der Damen.

Rundfunk

Donnerstag, 16. Februar

9.00: München: Schulfunk: Bayerische Heimat. Hörfolge.
14.00: Filmberichte.
14.30: Arbeitslosigkeit und Jugend.
15.00: Beschäftigungsstunde für die Jugend.
16.00: Nachmittagskonzert des Städt. Orchesters Weißenfels.
18.00: Dr. Bellmann: Ursache von Fußbeschwerden.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Studien zwischen Balkan und Bagdad.
19.30: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
21.00: Nachrichtendienst.
21.10: Der Schwarzkünstler. Lustspiel von Emil Gött.
22.10: Nachrichtendienst.
Anschl. Tanzmusik.

Deutschlandsender: Donnerstag, 16. Februar

9.00: München: Schulfunk: Alt-Bayerische Heimatstunde. Hörfolge.
10.10: Schulfunk: Volksliedgeschichten, von A. A. Findeisen.
15.00: Musikalische Kinderstunde.
15.45: Meta Scheele: Mutter Hexe.
16.00: Für die Frau: Zwiegespräch über Diät und Rohkost.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.10: Obering. Nairz: Viertelstunde Funktechnik.
17.30: Tägliches Hauskonzert: 2 Gesänge für Altstimme mit Bratsche und Klavier von Joh. Brahms.
18.00: Dr. Hagemann: Erziehung zum Volkstum.
18.30: Collegium Musicum: Frühromantik (E. T. A. Hoffmann).
19.00: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Stunde des Landwirts.
19.55: Hamburg: Friedrich Wöhler, von Hans Schimank.
20.40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Adalbert Lutter.
21.00: Frankfurt: O Academia (Marburg).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Anton Gorony.

Verantwortlich für Dresdner Chronik, Dresdner Umgebung: Hans Linkerbuch, Dresden; für Leben, Wissen, Kunst: Hans Rockmann, Dresden; für Freital und Freitaler Umgebung: Kurt Heilbut, Dresden; für den politischen Teil, für Sachsen, Gewerkschaftliches und alles übrige: Max Sachs, Dresden; für Inserate: Adolf Hahn, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden-A., Wettinerplatz 10.

Lebensfragen der Arbeiterschaft

Die Sünden der Hitler-Regierung

Ehrendoktor Weber begreift nicht ...

In der gestrigen Sitzung des Landtags wurden die zahlreichen Anträge, die sich mit der Frage der Arbeitsbeschaffung beschäftigen, behandelt. Aufs nachdrücklichste vertraten die Redner der Sozialdemokratie, die Genossen Arndt, Ferkel und Kautzsch, die Forderung, daß endlich energische Maßnahmen ergriffen werden, um dem Riesenheer der Arbeitslosen Linderung zu bringen. Genosse Arndt hob insbesondere hervor, daß versucht werden müßte, **Arbeitslose auch im höheren Grade in den Verbrauchsgüterindustrien zu beschäftigen,** und nicht nur, wie das heute z. B. bei der Durchführung des Gereke-Planes beabsichtigt ist, bei sogenannten öffentlichen Arbeiten. Mit aller Entschiedenheit wandte er sich gegen die Auffassung, daß man warten könne, bis die Wirtschaft von selbst wieder gesund werde. Ohne staatliche Eingriffe ginge es nicht, und die Existenz von 7 Millionen Arbeitslosen sei wichtiger als die Unantastbarkeit des Privateigentums.

Weber, der Ehrendoktor der Bergwissenschaft, Finanzminister und Wirtschaftsparteiler a. D. und jetzt wohlbestalltes Mitglied der Deutschnationalen Partei, sagte die Sprüchlein her, die man von diesen Leuten gewohnt ist. Arndt hatte darauf hingewiesen, daß bei früheren Krisen die Selbstheilungskräfte der kapitalistischen Gesellschaft stark genug gewesen waren, um die Krise zu überwinden, daß jetzt aber offenbar diese Kräfte nicht mehr ausreichten. Das kann ein Mann wie Weber nicht begreifen. Aber was soll man auch verlangen? Daß die kapitalistische Gesellschaft heute wesentlich anders aussieht als vor einigen Jahrzehnten, das wird solchen Leuten, wie diesem Weber, nie klar werden. Dazu reicht es bei ihnen nicht, auch wenn sie sich noch so oft zum Ehrendoktor ernennen lassen. Das alte Sprichwort, daß Gott dem, der ein Amt hat, auch den dazugehörigen Verstand gibt, soll eben nicht immer zutreffen.

Der christlichsoziale Abgeordnete Blei hielt eine längere Rede darüber, daß der Export geschützt werden müsse. Er mußte sich von dem staatsparteilichen Abgeordneten Kastner vorhalten lassen, daß seine Partei im Reich die Regierung Hitler-Hugenberg unterstütze, die so vieles tue, den deutschen Export zu schädigen.

* * *

Die Debatte

Dresden, 14. Februar.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung sprach Präsident Dr. **Eckardt** den Opfern von Neunkirchen das tiefste Mitgefühl des Landtages aus.

Das Haus trat zunächst in die Schlußberatung über

das Tierärztekammergesetz

ein.

Abg. Nebrig (Soz.)

Die sozialdemokratische Fraktion hat bereits zum Ausdruck gebracht, daß sie grundsätzliche Gegnerin der Vorlage ist. In ganz Sachsen gibt es 508 Tierärzte, von denen nur 382 eine freie Praxis haben. Die übrigen sind bei Behörden und wissenschaftlichen Instituten angestellt und brauchen keine Tierärztekammer. Für rund 300 Tierärzte will man also in der gegenwärtigen Zeit eine eigene Standesorganisation errichten. Dafür sind wir nicht zu haben. Hauptaufgabe der Standesorganisation scheint sein zu sollen der Zwangsbeitritt zur Wohlfahrtskasse, die wegen der geringen Mitgliederzahl nicht lebensfähig ist. Hinzu kommt, daß Gefahr besteht, daß mit dieser Standesorganisation eine Erhöhung der Gebühren der Tierärzte durchgedrückt werden soll. Wir sehen nicht ein, daß wir mit dieser Vorlage den Tierärzten einen Gefallen tun. Im Zeichen des Abbaues der Verwaltung ist eine solche Vorlage nicht zu verantworten. Deshalb lehnen wir sie ab.

Die Vorlage wird entsprechend den Ausschußbeschlüssen gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Kraftfahrzeugsteuer und Treibstoffpreise

Es folgte die zweite Beratung der Anträge auf Behebung der Notlage des Kraftverkehrsgewerbes.

Abg. **Müller** (Mittweida, Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen, die den sozialdemokratischen Antrag zum Gegenstand hatten. Der Berichterstatter beleuchtete nochmals die **Preispolitik der Betriebsstoffkartelle,** die von der Reichsregierung gestützt wird. Daß mit ihr gebrochen werden muß, sei eine Notwendigkeit, die sich aus den heutigen Verhältnissen ergebe. Der sozialdemokratische Antrag fordert die Umwandlung der Kraftfahrzeugsteuer in eine reine Verbrauchssteuer, weiter die Anpassung der Treibstoffpreise in Deutschland an die Weltmarktpreise, ferner die Aufhebung des Beimischungszwanges, dessen Aufrechterhaltung nur einer dünnen Schicht ganz außerordentliche Gewinne einbringe und eine Abdrosselung des gesamten Kraftverkehrs bedeute. Im Ausschuß ist der Antrag im ersten Teile in folgender Fassung angenommen worden: „Die Kraftfahrzeugsteuer im Sinne einer gerechteren Besteuerung unter Berücksichtigung der Verbraucher umgewandelt wird und weiter wie bisher zur Straßenunterhaltung verwendet bleiben muß." Im übrigen ist der Antrag vom Ausschuß unverändert angenommen worden mit Ausnahme der Teile, in denen die Aufhebung aller das Kraftfahrgewerbe belastenden Zölle und die Schaffung eines Reichsmonopols für die Treibstoffe gefordert werden.

Die Abstimmung ergibt die Annahme der Ausschußanträge.

Weiter wird angenommen ein volksparteilicher Antrag, daß die Kraftfahrzeugsteuer allgemein, insbesondere aber zugunsten der das Kraftfahrzeug in Ausübung ihres Gewerbes und als „Handwerkzeug" benutzenden Kraftfahrzeuginhaber, mit sofortiger Wirkung und im Benehmen der Fahrzeughalter wesentlich gesenkt wird.

Das Arbeitsbeschaffungsproblem

Der Kommunist **Breitenborn** berichtete dann für den Haushaltausschuß B über die Anträge auf Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

Abg. Arndt (Soz.)

Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversicherung sind die Zentralprobleme unserer Zeit und werden es auch auf lange Zeit bleiben. Von der Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung hat auch schon Herr von Papen und jetzt sogar Herr Hugenberg gesprochen. Dafür können sich die Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen nichts kaufen und nicht satt essen, die Arbeitslosigkeit wächst, und sie wächst trotz, vielleicht sogar wegen des Papen-Programms. Das Papen-Programm, insbesondere das Hauptstück desselben, das Steuergutscheinexperiment, ist inzwischen kläglich gescheitert. Was von ihm geblieben ist, ist

nichts weiter als eine ungerechtfertigte Bereicherung gewisser Unternehmer, eine ungeheure Belastung des Reiches und schließlich eine Gefahr für das ganze Volk,

deren Größe uns erst zum Bewußtsein kommen wird, wenn die Steuergutscheine und die Wechsel, die für die Osthilfe gegeben wurden, eingelöst werden sollen. Das Reich hat Milliarden an Schulden aufgenommen, um gewissen Unternehmerkreisen und der verlotterten Großlandwirtschaft Milliarden an Geschenken zu machen. Das ist kein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das ist Mißwirtschaft und, soweit die Osthilfe in Frage kommt, sogar Korruption (Lebhaftes Sehr wahr! bei den Soz.), wie sie schlimmer nicht dagewesen ist und auch nicht denkbar ist. Nach diesen ungeheuer trüben Erfahrungen hat schließlich

das Volk ein Recht darauf, zu erfahren, was denn nun auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung geschehen soll.

Die Arbeiter verlangen, daß ihnen ganz konkret gesagt wird, was denn nun auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung geschehen soll. Im November, als nach dem Rücktritt des Herrn von Papen mit Hitler über die Regierungsbildung verhandelt wurde, wurde in der ganzen nationalsozialistischen Presse gesagt, es sei doch ein Verbrechen an Reich und Volk, daß der Mann, der ein Programm zur Rettung von Volk und Vaterland fix und fertig in der Schublade hat, nicht zum Kanzler berufen und damit verhindert werde, Volk und Vaterland zu retten. (Lachen b. d. Soz.) Nun ist Herr Hitler seit 15 Tagen Reichskanzler. Seit dieser Zeit hätte man wenigstens so etwas wie ein Arbeitsbeschaffungsprogramm fertigmachen können.

Man hört aber nichts mehr von dem angeblichen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Nationalsozialisten. Dabei will ich ganz unerörtert sein lassen, ob überhaupt eins da war oder ob Hugenberg die Veröffentlichung verboten hat. Beides wäre ja für die Nationalsozialisten gleich blamabel.

Jetzt spricht man nun von einem Vierjahrplan. Ueber den Inhalt dieses Vierjahrplanes hat das deutsche Volk noch kein Sterbenswörtchen gehört. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichskanzler scheint

diese Fatalität dieser Programmlosigkeit

schließlich selbst zu fühlen. Denn er hat in der Sportpalastversammlung gesagt, daß er jedem, der ihn nach dem Programm frage, antworte: „Der erste und damit der beste Programmpunkt heiße: Wir wollen nicht lügen, wir wollen nicht schwindeln!" (Lachen. b. d. Soz.)

Es muß schlimm um das Gewissen einer großen Partei bestellt sein, wenn man das erst als Programm der Welt bekanntgeben muß. (Heiterkeit! b. d. Soz.)

Noch niemals ist so schamlos gelogen und so infam verleumdet worden wie in den letzten 14 Tagen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) In bezug auf Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversorgung hat die Arbeiterschaft tatsächlich gar nichts zu erwarten.

Durch die Papen-Notverordnung sind die Arbeitslosenunterstützung, die Invaliden-, Unfall- und Kriegerrenten um etwa 850 Millionen Mark pro Jahr abgebaut worden. Außerdem wurden bekanntlich Massensteuern eingeführt, die zum allergrößten Teile auf die Schultern der Arbeiter gelegt wurden.

Die Nationalsozialisten haben, und ganz besonders bei der Novemberwahl, **diese Notverordnungen in Grund und Boden verdammt,** und einen Teil ihrer Wahlagitation mit der Papen-Notverordnung bestritten. Jetzt ist es auch in dieser Beziehung im nationalsozialistischen Blätterwalde stillgeworden, genau so wie in bezug auf das angebliche Arbeitsbeschaffungsprogramm. **Jetzt, wo Herr Hitler Reichskanzler geworden ist, und mit Herrn von Papen und den feinen Leuten seinen Frieden gemacht hat, hört man von der Aufhebung der Notverordnungen ebensowenig etwas wie von der Brechung der Zinsknechtschaft und der Zerreißung des Versailler Vertrages.** (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die an sich völlig unzulänglichen Winterhilfsmaßnahmen laufen nur bis zum 31. März. Dann wird auch die Hebung der mehr als 600 sächsischen Orte in die 2. Klasse wieder rückgängig gemacht. Bis dahin sind nur noch 6½ Wochen Zeit. Es wird also Zeit, daß sich die Regierungen Gedanken darüber machen,

was nach dem 31. März mit den ausgemergelten Arbeitslosen geschehen soll.

Verlängert die Regierung Hitler nicht wenigstens diese Unterstützungszulagen, dann verewigt sie damit das Unrecht, das die Papen-Regierung an den Arbeitslosen, den Invaliden- und Unfallrentnern begangen hat. Eine Verlängerung der Winterhilfsmaßnahmen genügt aber nicht, deshalb **fordern wir eine Wiederherstellung der Arbeitslosenversicherung durch die Erhöhung der Unterstützungssätze auf das Maß der Papen-Notverordnung durch den Wegfall der Hilfsbedürftigkeitsprüfung und der Ortsklasseneinteilung und eine organische Zusammenfassung der Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge zu einer einheitlichen, planvoll gestalteten Reichsarbeitslosenversorgung.**

Die Mängel und Lücken des Gereke-Planes, die sich ganz besonders für das industrielle Sachsen außerordentlich ungünstig auswirken, hat der Herr Minister Richter schon in seiner in der vorigen Sitzung abgegebenen Erklärung ziemlich eingehend dargelegt.

Wir begrüßen deshalb die vom Ministerium bereits unternommenen Schritte, die sich in der Richtung unseres Antrages bewegen, fügen aber den Wunsch hinzu, daß sich die sächsische Regierung mit der gleichen Energie, wie sie sie für die Einbeziehung öffentlicher Hochbauten zeigte, auch

für die Einbeziehung von Wohnbauten

in dieses Programm einsetzt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wenn der Gereke-Plan auf den Wohnungsbau erweitert würde, würde auch für eine vernünftige Mietpreisbildung gesorgt. Da bei Arbeiten, die im Rahmen des Gereke-Plans durchgeführt werden, der Tariflohn gezahlt werden muß, weil sie keine Notstandsarbeiten sind, müssen jetzt auch die Bestimmungen fallen, nach denen eine Entlohnung 10 Prozent unter Tarif bei Notstandsarbeiten überhaupt möglich ist.

Es muß auch danach gestrebt werden, den Gereke-Plan in anderer Hinsicht zu erweitern. Er will nur die Möglichkeit der Finanzierung von Arbeiten bieten. Wenn diese Beschränkung bleibt, dann können größere Arbeitsprojekte gar nicht in Angriff genommen werden. Deswegen müssen auch diese Beschränkungen fallen. Ebenso notwendig ist es, daß die Regierung die Durchführung der öffentlichen Arbeiten nicht bloß dem Zufall und der Initiative der Gemeinden überläßt.

Weil die öffentliche Arbeitsbeschaffung ja nicht die Arbeitslosigkeit völlig überwinden kann, ist es an der Zeit,

neue Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

zu suchen und zu gehen. Wir haben 7 Millionen arbeitsfähige und arbeitsbereite Menschen, obwohl Rohstoffe und Produktionsmittel genügend zur Verfügung stehen und ein ganz großer ungedeckter Bedarf an allen Lebensgütern vorhanden ist. Trotzdem werden alle die Produktionsfaktoren, Naturschätze, sachlichen Produktionsmittel und menschlichen Arbeitskräfte nicht ausgenutzt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das ist ein ganz katastrophales Versagen des kapitalistischen Wirtschaftssystems. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Mittel und Möglichkeiten, die früher zur Ueberwindung von Wirtschaftskrisen gegeben waren, sind heute nicht mehr vorhanden. Damals war durch die Kapitalkraft und durch das Wachstumstempo der Wirtschaft allein schon eine genügende Möglichkeit zur Krisenüberwindung auch mit kapitalistischen Mitteln vorhanden gewesen. Herr v. Papen hat auch gehofft, durch die Steuergutscheine Investitionenkonjunkturen auslösen zu können. Aber auch in dieser Hinsicht ist ja der Papen-Plan fehlgeschlagen, weil kein Unternehmer Kapital in den Betrieb stecken kann, wenn er nicht wenigstens einige Aussicht auf Rentabilität und auf Absatz hat. Und diese Aussicht ist heute nicht vorhanden, weil es eben den Massen an Kaufkraft gebricht.

Soll man nun warten, bis durch ein Wunder der Automatismus der kapitalistischen Wirtschaft wieder in Bewegung gesetzt wird, oder soll man nicht überlegen, ob und inwieweit außer der Beschäftigung Arbeitsloser bei öffentlichen Arbeiten nicht auch auf anderem Wege eine Beschäftigung von Erwerbslosen in der Verbrauchsgüterindustrie möglich ist? Dieser Industrie steht ein großer ungedeckter Bedarf gegenüber. Es kommt nur darauf an, Bedarf und Produktionsmittel zusammenzuführen, das ist

das Kernstück des ganzen Arbeitsbeschaffungsproblems.

Beachtliche Pläne über die Beschäftigung Arbeitsloser auch in der Verbrauchsgüterindustrie liegen genügend vor. Ich teile den Optimismus mancher der Verfasser zwar nicht. Wenn es auch keinem möglich sein wird, durch eine zweckmäßige Organisation alle Arbeitslosen mit einem Schlage in Arbeit zu bringen, so ist doch die Möglichkeit durchaus gegeben, Arbeitslose in die Verbrauchsgüterproduktion einzugliedern. Allerdings wird das

ohne staatlichen Eingriff in das Eigentum oder wenigstens in die privatwirtschaftliche Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel nicht gehen. Aber was steht nun höher? Die Unantastbarkeit des Privateigentums und der privatwirtschaftlichen Verfügungsgewalt oder die Existenz von 7 Millionen Arbeitslosen? Ja, es ist nicht nur die Existenz von 7 Millionen Arbeitslosen, die dabei in Frage kommt, es ist das Wohl und Wehe des ganzen Volkes.

(Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.). Denn die Frage der Eingliederung der Arbeitslosen in die Produktion ist nicht bloß eine Angelegenheit der Arbeitslosen selbst. Deswegen wird sich

planmäßiger Sozialismus durchsetzen, ob Sie wollen oder nicht. Er wird sich durchsetzen trotz Hitler und Hugenberg.

und wir Menschen haben nur die Wahl, die Geburtswehen entweder zu lindern oder zu verschärfen.

Wir fordern erneut, daß sich die sächsische Regierung für eine obligatorische Verkürzung der Arbeitszeit einsetzt. Und kämpfen Sie (zu den Kommunisten) mit uns für

eine Erhöhung der Löhne auf der ganzen Linie,

das ist das einzig Richtige, was für die Arbeiterschaft getan werden kann. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz. — Gegenrufe b. d. Komm.)

Die zoll- und agrarpolitischen Experimente,

die die Regierung vorhat, werfen ihre Schatten bereits voraus. Die Zölle auf Fleisch und Fleischwaren sind fast verdoppelt worden. Vor allen Dingen werden wir es wieder in der Beschäftigung der Exportindustrie merken. (Abg. Nebrig: Sehr richtig!) Gegen diesen Exportmord, gegen dieses frevelhafte Spiel mit den Lebensinteressen von Tausenden von Exportbetrieben und fast einer halben Million sächsischer Arbeiter muß sich der Landtag auf das entschiedenste wenden (Sehr wahr! b. d. Soz.), denn es handelt sich hier tatsächlich um eine sächsische Lebensfrage.

Die Zuckerzuspitzung, mit der Herr Hitler jetzt seine Wahlen machen will, wird sehr bald verrauschen, und der Zauber einer ebenso raffinierten wie skrupellosen Agitation, die nach Zweckmäßigkeit bald an den Furor teutonicus und bald an das Elendsgefühl der Arbeitslosen und der Bauern appelliert, wird ebenfalls bald verflogen sein.

Dann wird die Stunde des wirklichen Sozialismus kommen.

(Lebh. Bravo! b. d. Soz.)

Minister **Richter** erklärt, die Regierung werde auch bei Durchführung des neuen Reichsarbeitsbeschaffungsplanes ihr Streben darauf richten, den besonderen Notgebieten Arbeiten zuzuführen.

Abg. Kautzsch (Soz.)

begründet einen Antrag der SPD.-Fraktion, durch den die Regierung ersucht wird, dem Landtag baldigst ein Ergänzungsprogramm vorzulegen, das in erster Linie Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeit und zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage vor allem in den Gebirgs- und Grenzgebieten und in solchen Gebietsteilen enthält, in denen durch Abwanderung der Industrie oder durch andere Ursachen Arbeitsmöglichkeiten für die dort wohnende Bevölkerung überhaupt nicht mehr vorhanden sind.

Unser Genosse betont, daß die Frage nicht bloß die Arbeiterschaft, sondern die gesamte Bevölkerung angeht.

Arbeiternot ist auch der Tod der Mittelschichten.

Aber gerade aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes werden die gehässigsten Angriffe auf die Lebenshaltung der Arbeiter geführt, und der kleine Mittelständler hat dabei mitgemacht und ist sich nicht dabei bewußt gewesen, daß er damit seine eigene Kundschaft erschlägt. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Abwanderung der Industrie aus Sachsen durch die Konzentrations-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

maßnahmen der Industrie und die politische Verhetzung haben dazu wesentlich beigetragen, daß gewisse Gebietsteile immer schärfer von der Krise erfaßt wurden. Es muß auch eine Handels- und Wirtschaftspolitik getrieben werden, die die Grenzen nicht verengt.

Es ist festgestellt, daß in Sachsen die Löhne um 34 Prozent, die Lebenshaltungskosten aber nur reichlich 22 Prozent gesunken sind. Es besteht also eine Diskrepanz um über 11 Prozent. Erst wenn diese beseitigt ist, kann, so erklärt selbst ein reaktionäres Blatt wie die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Wirtschaftskrise im wesentlichen als überwunden angesehen werden. Trotzdem bringt es die Deutsche Bergwerkszeitung fertig, einen weiteren Lohnabbau um 40 Prozent als notwendig hinzustellen. Das ist die Aufforderung zur Anarchie! Kautzsch schließt unter starkem Beifall der Fraktion mit dem Appell an den Landtag, das Los der Arbeiter lindern zu helfen.

Der Volksparteiler **Voigt** begründet eine Anfrage, die die Belebung der erzgebirgischen Wirtschaft durch den Gerecke-Arbeitsbeschaffungsplan zum Gegenstand hat.

Abg. Ferkel (Soz.)

begründet einen Antrag der SPD. gegen die beabsichtigte Abtrennung des Gebietes Tarif- und Schlichtungswesen, Arbeitsrecht usw. vom Reichsarbeitsministerium. (Wir kommen morgen darauf zurück.)

Abg. Böchel (Soz.)

„Meine Damen und Herren! Ich will in die ernsten Ausführungen über die Gestaltung unserer außenpolitischen Beziehungen nur ein ganz kleines Intermezzo einflechten, das aber in erschreckendem Maße zeigt, wie das Ansehen Deutschlands im Auslande bereits gesunken ist.

Der deutsche Wirtschaftsapparat ist durch die Eigenart seiner Entwicklung zu einer Exportmaschine von eminenter Bedeutung geworden. Die Tatsache, daß diese Wirtschaftsmaschine zur Zeit nur mit 60 Prozent ihrer Kapazität läuft, ohne daß die inländische Kaufkraft imstande wäre, die erzeugten Waren voll aufzunehmen, zeigt den Weg, den jede Regierung, sie heiße, wie sie wolle, in der Außenpolitik gehen muß, wenn sie dem deutschen Volke zusätzlichen Verdienst verschaffen will.

Es sind aber nicht nur materielle Dinge, die das Verhältnis zum Ausland bestimmen, sondern es sind auch jene nicht unmittelbar meßbaren Imponderabilien, die im Ton und in der Form des Umgangs mit anderen Völkern mitschwingen, die eine Wirkung haben auf die Zahlen, die am Ende des Jahres in der Außenhandelsstatistik erscheinen. Was sich da der nationalsozialistische Reichskommissar Göring gegenüber Schweden geleistet hat, ist nicht nur von schwerstem Nachteil für unsere Exportindustrie, sondern das hat Deutschland in der ganzen Welt lächerlich gemacht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Dieser Minister ohne Portefeuille hat Spaziergänge in der Außenpolitik gemacht, die das deutsche Volk unter schärfste Kritik stellen muß. Als nach dem mehr eiligen als freiwilligen Marsch der nationalsozialistischen Minister in die Amtlichkeit die schwedische Gotenborger Handels- und Seefahrtszeitung einen kritischen Artikel über Hitler brachte, hat der nationalsozialistische Minister Göring dieser Zeitung jenes bekannte Protesttelegramm geschickt, worin er die Redaktion ultimativ auffordert, in Zukunft gegen solche Aeußerungen einzuschreiten, andernfalls er „andere Maßnahmen ergreifen" werde (Lachen links — Zurufe links: Größenwahn! Arnsdorf!) Ich weiß nicht, ob Herr Göring, der im Nebenamt kommissarisch die Luftschiffahrt verwaltet, an einen Flugzeugangriff auf Schweden gedacht hat. Aber Tatsache ist daß Schweden und mit ihm das gesamte Ausland über diese blöde Drohung, hinter der nichts anderes steckt als die bekannte nationalsozialistische Kraftmeiergeste, in eine Deutschland sehr kompromittierende Heiterkeit geraten ist.

Nun hören Sie, was das vom Minister Göring so angefauchte rechtsbürgerliche Blatt darauf erwidert hat:

„Der Grad von Weisheit, der von der gegenwärtigen deutschen Regierung zu erwarten ist, geht bereits aus dem an uns gerichteten Telegramm hervor. Göring scheint des Glaubens zu sein, daß Schweden eine Art Annex des Deutschen Reiches sei. (Heiterkeit b. d. Soz.) Dem ist aber Gott sei Dank nicht so. (Zuruf: Gott sei Dank ist gut!) Der Ton, den Herr Göring anschlägt, ist zweifellos der einzige ihm natürliche. (Heiterkeit b. d. Soz.) Gebildete Menschen sprechen nicht auf diese Weise. Sie treten nicht mit plumpen und dummen Drohungen auf. Herr Göring hätte sein Telegramm so abfassen können, daß uns Zweifel an der Richtigkeit unserer Charakterisierung derjenigen Partei, deren Fierde er ist, aufgekommen wären. Aber er ist sich selber treu geblieben und hat schwarz auf weiß bewiesen, daß unser Urteil zutreffend war. Wir brauchen ein solches Unterfangen, daß ein deutscher Reichsminister brüllt und droht, als stünde ihm das Herrenrecht über die schwedische Presse zu, nicht weiter zu charakterisieren. Mit telegraphischem Gezänk kommt er nicht weit. Daß er sich über unseren Ausspruch verletzt fühlt, macht uns weder traurig noch verzagt. Die freundschaftlichen Gefühle, die das schwedische Volk für das große deutsche Volk hegt, werden auch jetzt noch die Verfinsterung ertragen können, die sich jetzt über das Land gelegt hat. (Hört, hört!! b. d. Soz.) Wir hoffen, daß es sich ohne allzu große Opfer aus seiner Erniedrigung wird wieder erheben können (Abg. Kunz: Das ist wohl eine sozialdemokratische Zeitung? — Widerspruch b. d. Soz.) Niemand legt dem deutschen Volke die wunderliche Art zur Last, durch welche seine gelegentlichen Herrscher die Welt amüsieren. Wir nehmen diese Herren nicht ernst, daß sie aber Deutschland regieren, halten wir für eine außerordentlich ernste Angelegenheit. (Präsident: Bitte zur Sache zu sprechen! Abg. Böchel: Ich glaube, daß das sehr zur Sache gehört!) Es ist demütigend, daß die öffentliche Meinung der Welt und die Weltpresse sich tagein, tagaus mit solchen Erscheinungen befassen müssen. Es ist beklemmend, daß das politische Leben einer derartigen Barbarei verfallen ist. Unsere Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß Herr Hitler eine Verunglimpfung ist. Das war unsere aufrichtige Meinung." (Hört! Hört! b. d. Soz.).

Nichts charakterisiert nun die Komödie, die heute in Deutschland abrollt, schärfer als die Auslassungen dieses rechtsbürgerlichen schwedischen Blattes. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ja, es ist demütigend für die Welt, daß an der Spitze einer 60-Millionen-Volkes solche Leute stehen, und noch viel demütigender für das deutsche Volk, daß es eine solche Hitler-Regierung auch nur als vorübergehendes Experiment erträgt. (Abg. Kunz: Eine Frechheit von dem Stark! Große Unruhe und Bewegung links.) Abg. Böchel (fortfahrend): Wenn das die grundsätzlich neue Staatsführung ist, so erklären wir einer solchen Staatsführung den schärfsten Kampf. (Zuruf b. d. Natsoz.) Das deutsche Volk hat schon einmal erlebt, daß durch den Pferdestallton eines Hohenzollern das ganze Land in eine Katastrophe gejagt worden ist. Wir werden das deutsche Volk gegen den Größenwahn der Hitler und Göring zu schützen wissen. (Lärm und Lachen b. d. Natsoz.)

Abg. **Breitenborn** (KPD.) behauptet, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften wollten keine Einheitsfront.

Abg. **Bley** (Volksd.) bekämpft die Politik, die den deutschen Export beeinträchtigt.

Abg. **Dr. Kastner** (Staatsp.) erwidert ihm, daß dann seine Partei die Hitler-Regierung nicht unterstützen dürfe.

In seinem Schlußwort setzt sich Abg. **Arndt** (Soz.) mit dem kommunistischen Redner auseinander. Die KPD.-Presse gefalle sich nicht bloß in Angriffen gegen die Sozialdemokratie, sondern auch in verleumderischen Beleidigungen, die bis zur Fälschung von Protokollen gehen. Redet nicht von Einheitsfront! Wenn sie so aussehen soll, wie Herr Breitenborn ausgeführt hat, nämlich, daß die Kommunisten die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter unter ihre Fahnen bringen wollen, so kommt nie die Einheitsfront zustande.

Sämtliche sozialdemokratischen Anträge werden angenommen, teils einstimmig, teils mit großer Mehrheit. Verschlechterungsanträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei werden abgelehnt.

Angenommen wird auch der kommunistische Antrag betr. 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 16. Februar.

Beisetzung der Neunkirchener Opfer

Neunkirchen, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Ein gewaltiger Trauerzug begleitete am Dienstag die Todesopfer der Explosionskatastrophe zur letzten Ruhe. Die gesamte Stadt und das weite Land waren zu einem einzigen großen Trauerhause geworden. Von allen Türmen klagten die Glocken.

Aus den verschiedenen Hospitälern und Leichenhallen wurden mittags die Särge abgeholt. Gegen zwei Uhr vereinigten sich die Züge, es ging vorbei an der Stätte des Grauens und Grausens, vorbei an rauchenden Trümmern zum Marktplatz. Unübersehbar die Zahl der Vereine, Korporationen und Leidtragenden, die schwarz gekleidet, Kopf an Kopf gedrängt, zur Trauerfeier zusammengeströmt waren. Saarknappen trugen die Särge zum Riesenkatafalk. Erschütternd waren die Szenen, die sich hier abspielten. Das Schluchzen und Weinen der Angehörigen übertrug sich auf alle Anwesenden. Kinder standen vor den Särgen von Eltern und Geschwistern; Mütter, denen Mann und Kinder dahingerafft wurden. Ganze Familien waren nebeneinander aufgebahrt. Es sind fast ausschließlich Arbeiter und Angestellte, die Aermsten der Armen, die getroffen wurden und heimgesucht sind.

Es war gegen 2½ Uhr nachmittags, als die Trauerkundgebung begann mit Musik Beethovens, gespielt von der Kapelle der Feuerwehr. Es folgte Trauergesang des Arbeitersängerbundes Neunkirchen. Dann sprachen die Geistlichen, schließlich formierte sich der Zug zum Friedhof. Es mögen 30 000 Menschen gewesen sein, die die Toten begleiteten. An der Spitze das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die Vertreter der Eisernen Front, das Korps der Arbeitersamariter, die Delegationen der freien Gewerkschaften und freien Verbände. Delegationen aller Parteien, Stände, Berufsschichten, Vereinigungen mit ihren Fahnen. In endloser Reihe folgten die Vereine, danach die lange Reihe der Leichenwagen, auf jedem Wagen vier bis fünf Särge. Davor die Kranzabordnungen mit Kranzspenden der freien Gewerkschaften, der Arbeiterorganisationen, der Behörden, der verschiedenen Regierungen. Dann kam die Reihe der offiziellen Behördenvertreter.

In Gedanken folgte das gesamte Saargebiet, indem von 3 bis 3.10 Uhr alle Räder stillstanden, folgte das ganze werktätige Deutschland.

*

Sozialdemokraten haben gewarnt

Neunkirchen, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Vor drei Jahren, als der inzwischen explodierte Gasbehälter in Neunkirchen gebaut wurde, haben die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat protestiert, daß dieser Gasbehälter, der zweitgrößte Europas, mitten in eine bewohnte Gegend gesetzt würde. Neben dem Gasbehälter läuft eine der belebtesten Straßen des Saargebietes, die Straße nach Saarbrücken. Hundert Meter weiter befindet sich eine Schule mit 500 Kindern. Zum Glück war die Schule zur Zeit der Explosion leer, sonst wären Hunderte von Kindern umgekommen. Die Frau des Schuldieners ist durch die Explosion durch das Fenster ihrer Wohnung auf die Straße geschleudert worden. Die zerstörten und vom Erdboden vertilgten Wohnhäuser lagen unmittelbar neben der Explosionsstätte.

Die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat wurden damals von den Bürgerlichen überstimmt.

*

Noch sechs Tote geborgen

Neunkirchen, 15. Februar. (Eig. Funk.) Als am Dienstag 66 Opfer der Neunkirchner Katastrophe zu Grabe getragen wurden, waren Arbeiter zugleich mit der Bergung der letzten Toten beschäftigt. Es gelang, weitere sechs Tote unter den Trümmern freizulegen.

Nachspiel zum Wolf-Kienle-Prozeß

Der bekannte Rechtsgelehrte Dr. Willi Hellpach in Heidelberg bezeichnete in einer medizinischen Zeitschrift die Begründung, mit der die Stuttgarter Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die wegen Verletzung des § 218 des Strafgesetzbuchs Angeklagten Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Kienle eingestellt hat, als „keine befriedigende Erledigung" vom Standpunkt des „öffentlichen Rechtsbewußtseins" aus. Er legte deshalb der württembergischen Justizverwaltung „eindringlich ans Herz", zu dem Einstellungsbeschluß noch „etwas Befriedigenderes" zu veröffentlichen, als wieder geschehen sei. Professor Dr. Hellpach weist darauf hin, daß es sonst tatsächlich so aussehe, als ob dieser Prozeß möglicherweise schon mit Rücksicht auf die in ihn verwickelten „gesellschaftlichen" Kreise eingestellt worden sei, wie das Gerücht behauptet.

Auf diese Ausführungen erwidert Dr. Friedrich Wolf in einem Stuttgarter Blatt u. a.: „Ich habe den Kampf gegen den § 218 und für die gemischte soziale medizinische Indikation in der Voruntersuchung entschieden und offen geführt. Ich war bereit, auch im Verlauf der Hauptverhandlung diese meine Ueberzeugung zu vertreten. Die Staatsanwaltschaft nennt nach dem Ausscheiden der Kollegin Kienle ihre sachlich prozessualen Gründe, die sie zur vorläufigen Einstellung des Verfahrens veranlaßten. Daß Kollege Hellpach ohne Kenntnis der Akten päpstlicher sein will als der Papst und gerade heute so eifrig nach dem Staatsanwalt ruft, spricht wohl kaum für seine Objektivität. — Ich möchte nicht immer wiederholen, daß ich ein Gegner der Abtreibung, aber ein Befürworter der Geburtenregelung bin; daß für mich die Unterbrechung der Schwangerschaft in der heutigen Zeit der Millionen Erwerbslosen als soziale medizinische Indikation lediglich das letzte Mittel ist, die ‚ultima ratio', wenn die Geburtenregelung versagte . . . Zur ‚Fama' (Gerücht) des Prozesses und seiner ‚in ihn verwickelten gesellschaftlichen Kreise' habe ich mich heute noch nicht zu äußern. Soviel aber sei gesagt: Das Gros der Hilfesuchenden waren Angestellte und Arbeiterinnen. Das geht schon daraus hervor, daß ich von 60 mir zur Last gelegten Fällen 19 völlig unentgeltlich behandelte, den Rest nur zu geringen Sätzen. Auch dies ergab die Voruntersuchung."

Ein Gegenstück zum Potemkin

In Rußland wurden im Auftrage der Sowjetregierung die Vorarbeiten zu einem Film, der das Schicksal des vor einigen Tagen bombardierten indonesischen Panzerkreuzers „Die sieben Provinzen" zum Gegenstand hat, in Angriff genommen.

Tod durch ein Reh

In der Nähe von Hofgeismar, Bezirk Kassel, lief ein durch den Scheinwerfer eines Motorrades geblendetes Reh in die Maschine. Der Fahrer, ein Tischlermeister aus Harlerück, kam zu Fall und verunglückte tödlich.

Neues aus aller Welt

Grauenhaftes Ende einer Familie

Sie konnten nicht vier Jahre warten

Berlin, 15. Februar. (Eig. Funk.) In Berlin-Reinickendorf hat der 37jährige frühere Angestellte einer großen Filmgesellschaft seine um drei Jahre jüngere Frau und seine beiden Kinder auf grauenhafte Weise getötet und dann selbst Hand an sich gelegt. Die Tat ist vermutlich schon in der Nacht zum Sonntag verübt worden und auf die verzweifelte wirtschaftliche Lage, in der sich die Familie befand, zurückzuführen. Als Polizeibeamte in die Wohnung eindrangen, bot sich ihnen ein furchtbares Bild. An den Klinken der Türen hingen die Leichen der 12- und 3½jährigen Kinder. Im Schlafzimmer fand man die Leiche der Frau mit durchschnittener Kehle. Der Täter hatte sich die Pulsader geöffnet und im Badezimmer erhängt.

„Holl lebt nicht mehr"

Die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei forscht zur Zeit noch dem Verbleib des seit dem 29. Juni 1930 spurlos verschwundenen 50jährigen Bauarbeiters Karl Holl. Wie festgestellt wurde, erschien Ende 1929 ein unbekannter Mann an der Rentenkasse der Berliner Verkehrsgesellschaft, um die für den beim Untergrundbahnbau schwer verunglückten Holl ausgesetzte Rente abzuholen. Die BVG. zahlte dem Unbekannten jedoch nichts aus. Die inzwischen bei der Vermißtenzentrale eingereichte Anzeige führte zu keinem Erfolg. Die Mordinspektion nahm sich der Sache an, nachdem in einem Briefkasten am Stettiner Bahnhof bei der Leerung ein Zettel mit folgendem Text gefunden worden war: „Karl Holl lebt nicht mehr. Er wurde ermordet und seine zerstückelte Leiche am Stößensee vergraben." Nachgrabungen in der Umgebung des Stößensees hatten bisher kein Ergebnis. Hingegen ist bekanntgeworden, daß ungefähr vier Wochen nach Holls Verschwinden ein Arbeiter namens Wendorf, auf den genau die Beschreibung des Renteninteressenten bei der BVG.-Kasse paßt, in seiner Wohnung vergiftet hat. Wendorf war ein Bekannter der Ehefrau Karl Holls.

Grubenunglück bei Hindenburg

Zehn Bergleute verschüttet

Breslau, 15. Februar. (Eig. Funk.) Auf der Königin-Luise-Grube bei Hindenburg ging am Dienstag ein Pfeiler zu Bruch. Zehn Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten, die sich außerordentlich schwierig gestalten, haben eine Bergung der Arbeiter bisher nicht ermöglicht.

Der Liebhaber in Bedrängnis

Der Wiener Burgschauspieler Alfred Lomer ist in Haft genommen worden. Lomer, der im Rollenfach des jugendlichen Helden auftrat, ist der Schwarm zahlloser junger Wienerinnen. In einem Mädchengymnasium hatte sich sogar ein „Lomer-Geheimbund" gebildet, dessen Mitglieder auf alle mögliche Weise trachteten, sich ihrem Ideal zu nähern. Es ist nun die Beschuldigung laut geworden, daß es in Lomers Wohnung zu unerlaubten Zärtlichkeiten gekommen sein soll. Der angegriffene Schauspieler bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben, erklärt, daß er sich der Zudringlichkeiten der jungen Mädchen kaum mehr hätte erwehren können und bezeichnet die gegen ihn erhobenen Vorwürfe als erotische Phantasieprodukte verwirrter Jungmädchenseelen.

Unter dem Felsblock

In der spanischen Provinz Granada wurden 16 bei einem Talsperrenbau beschäftigte Arbeiter von einem 450 Tonnen schweren Erdblock verschüttet. Sechs Arbeiter wurden getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

Mädchenmord

In einem Wald bei Kusjane (Ostmarkenkreis Flatow) fand ein Landjäger den Leichnam der seit zwei Tagen vermißten 16jährigen Gutsbesitzerstochter Fons aus Kietz-Abbau. Stirn, Brust und Hals trugen zahlreiche Stichwunden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Nachrichten aus dem Lande

Leipzig. Für 20 000 M. Persianerfelle gestohlen. In der Zeit vom Sonnabend mittag bis zum Montagfrüh sind bisher unbekannte Diebe in das Ladengeschäft einer Rauchwarenfirma im Hause Ritterstraße 15 eingedrungen und haben aus den Beständen etwa 2000 Persianerfelle im Werte von über 20 000 M. entwendet. Die Felle sind mit einem Widderkopf im Kreise und sieben Sternen darunter gezeichnet. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Diebe mit Gewalt in die im Zwischenstock gelegenen Lagerräume einer anderen Rauchwarenfirma eingedrungen sind. Da sie dort nichts Brauchbares fanden, stemmten sie in die etwa 60 Zentimeter starke Wand ein Loch, durch das sie in die Kontorräume und von dort in das Ladengeschäft der bestohlenen Firma gelangt sind.

Leisnig. Ein Todesopfer der Leisniger Zusammenstöße. Der 21 Jahre alte Kurt Schumann, der bei den Zusammenstößen in Leisnig vor acht Tagen durch einen Steckschuß ins Knie verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben. Wie verlautet, soll eine Blutvergiftung den Tod herbeigeführt haben, die durch die Schußverletzung entstanden war.

Plauen. Wieder eine jugendliche Einbrecherbande dingfest gemacht. Nachdem erst in den letzten Tagen eine Bande jugendlicher Einbrecher festgenommen werden konnte, ist es jetzt den Bemühungen der Kriminalpolizei gelungen, eine zweite Einbrecherbande unschädlich zu machen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um fünf 18- bis 20jährige Burschen; die Einbrecher haben eine große Reihe von Einbrüchen verübt, die bis zum März 1932 zurückreichen. Die Burschen hatten es hauptsächlich auf Bargeld, Stoffe und Lebensmittel abgesehen. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SARRASANI

Heute zweimal Sarrasani: 3 Uhr und 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Familienvorstellung mit Sarrasanis schönsten Raubtiergruppen und Freiheitsdressuren. [w62
Abends 8 Uhr: Das schöne Sarrasani-Programm. 9.30 Uhr: Der Weltkampf der starken Männer. Ringkämpfe von unerhörtem Spannungsgrad

Zentraltheater-Tunnel

Ab Donnerstag, den 16. Februar
Fred Kaiser-Ensemble
Neues Programm
Musikalische Leitung Kapellmeister Karl Widder

Sonja Backow, das tanzende Streichholzchen
Addie Münster, der Junge vom Hafen
The Colmas, Sensationswunder Akrobatik
Ritjo, excentrische Akrobatik
Jack Trio, Balancekat in höchster Vollendung

Mittwochs und Sonntags
Nachmittags-Vorstellung
bei freiem Eintritt!
Ab 1. März das neue große Programm!
Vom 16. bis 28 Februar Polizeistunde 3 Uhr! [1270

Bar Geld!

Lieber kleinere Posten umsetzen und Kassageschäfte!

Der Arbeiter

als Kunde hilft zuerst diesen Geschäftsgrundsatz verwirklichen. Geschäftsleute, die das erkennen, inserieren in der

Dresdner Volkszeitung!

Upton Sinclair
Warum gibt es Armut?
Briefe an einen Arbeiter
Mit 20 Zeichnungen von Lill Réthi.
Ganzleinen 2.50 Mark.
Dresdner Volksbuchhandlungen

Der Roman einer Großstadtjugend
Die Mietskaserne
VON ERNST ERICH NOTH
(Paul Krantz)
Ganzleinenband RM 4.80

Der Roman des jungen Autors ist kein Schreibtischprodukt. In jeder Zeile wirkt er erschütternd lebensnah. Es ist ein Dokument, das alle angeht, die sich mit dem Problem der großen Städte und der heranwachsenden Generation beschäftigen.

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
Kaden & Comp.
Dresden-A., Wettinerplatz 10

Das zweite Stück zum halben Preis!
Meter oder Paar der gleichen Art und Preislage. (Markenartikel ausgenommen)

und zwar in den Abteilungen:
Strümpfe • Handschuhe • Wollwaren • Trikotagen • Herrenartikel • Modewaren • Schals • Baumwollwaren und Weißwaren • Bettwäsche • Tischwäsche • Frottierwäsche • Badewäsche • Hauswäsche • Inlette • Steppdecken • Schlafdecken • Gardinen • Damen-, Herren- und Kinderwäsche • Schürzen • Korsetts • Berufskleidung • Spitzen und Besätze • Festons • Taschentücher

es geht weiter
Nur gute Alsberg-Qualitäten!

Weitere Beispiele:

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, extraverstärkte Ferse, Sohle und Spitze . . . Paar 75 Pf. das zweite Paar nur **38** Pf.

Rein-Mako-Damast 130 cm breit, prachtvolle, glanzreiche Aussteuer-Qualität . . . . . Meter 1.55 das zweite Mtr. nur **78** Pf.

Damen-Strümpfe Kunstseide mit Mako plattiert, ein sehr solider Gebrauchsstrumpf . . Paar 95 Pf. das zweite Paar nur **48** Pf.

Frottier-Handtücher 50/100 cm, schwere Qualität, in schönen Pastellfarben, Stück 75 Pf. das zweite Stück nur **38** Pf.

Damen-Schlüpfer 2fädig Charmeuse, sehr haltbare, gute Kunstseiden-Qual., Größe 42/48, Stück 1.45 das zweite Stück nur **73** Pf.

Barchent-Bettücher 220 cm lang, teils blütenweiße Qualität, teils gute Köper-Qualität . . . Stück 2.25 das zweite Stück nur **1.13**

Damen-Berufsmäntel aus starkfädigem Kretonne, zum Durchknöpfen, haltbare Qualität . . Stück 1.95 das zweite Stück nur **98** Pf.

Faltenstores 225 cm hoch, 3 abgenähte Blenden, breiter Klöppel-Einsatz und -Abschluß, Seidenfransen . Meter 3.25 das zweite Meter nur **1.63**

Damen-Nachthemden aus sehr gutem Wäschetuch, mit Stickereien reich garniert, Stück 1.95 das zweite Stück nur **98** Pf.

Künstler-Garnituren Spalgröße 90×275, moderne Tüllgewebe, Blumenmuster mit breitem Sockel, Garnitur 6.90 die zweite Garnitur nur **3.45**

Büstenhalter aus wunderschönen Spitzen, sehr gutsitzende Form, besonders preiswert . . . . Stück 95 Pf. das zweite Stück nur **48** Pf.

Steppdecken fertige Größe 150×200, kunstseidener Oberstoff und volle, schöne Füllung, Stück 10.50 das zweite Stück nur **5.25**

Alsberg

Trotz alledem:

Aufstieg des Gesamtverbandes

Die Werbeaktion des Gesamtverbandes hat in den letzten Monaten überaus erfreuliche Resultate gezeitigt. Die Ortsverwaltung Berlin konnte bis Ende Januar 4356 Neuaufnahmen verzeichnen, Hamburg 1800, Rheinland 860 (darunter Köln 533), München 675, Bremen 288. Vier Orte und ein Bezirk verzeichnen 8000 Neuaufnahmen. Die Gesamtzahl der Neuaufnahmen seit Beginn der Werbeperiode beträgt über 14 000.

Der Gesamtverband befindet sich im Aufstieg — trotz alledem und alledem.

Keine Betriebswahl für 1932

in der sächsischen Justizverwaltung

Der im Dezember 1931 gewählte Hauptbetriebsrat für den Bereich der sächsischen Justizverwaltung hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Amtsdauer um ein Jahr verlängert würde.

Die gleiche Auffassung hatten die Gewerkschaften, das Justizministerium, das sächsische und das Reichsarbeitsministerium eingenommen. Nur die zwei nationalsozialistischen Mitglieder des Hauptbetriebsrates meinten, daß eine Verlängerung nicht in Frage komme, weil die betreffende Verordnung der Reichsregierung nicht anwendbar sei.

Sie hatten deshalb bei dem Arbeitsgericht den Antrag gestellt, einen Wahlvorstand zu bestellen. Unverständlicherweise hat das Arbeitsgericht dem Justizministerium anheimgegeben, eine Feststellungsklage gegen den Hauptbetriebsrat einzuleiten, um in diesem Verfahren eine Entscheidung hinsichtlich der Amtsdauer herbeizuführen. Dem Arbeitsgericht war bekannt, daß Justizministerium, Hauptbetriebsrat und Gewerkschaften für eine Verlängerung der Amtsdauer waren. Das Justizministerium hat aber der Anregung des Arbeitsgerichts entsprochen und das Arbeitsgericht angerufen. Obgleich zwischen den Parteien Einigkeit bestand, hat das Arbeitsgericht entschieden, daß die Betriebsratswahl stattzufinden habe.

Dieser völlig unmögliche Standpunkt wurde erfreulicherweise dem Landesarbeitsgericht nicht geteilt. Das Landesarbeitsgericht in Dresden hat festgestellt, daß sich die Amtsdauer um ein Jahr verlängert. Der Erfolg ist dem Zentralverband der Angestellten zuzuschreiben, der den Prozeß für den Hauptbetriebsrat durchgeführt hat.

Die Betriebsratswahlen im Bereiche der sächsischen Justizverwaltung finden also für 1933 nicht statt.

Deutschnationales Arbeitsideal

D. Erbauliche Zustände in einem deutschnationalen Zeitungsunternehmen enthüllte ein Prozeß vor dem Frankfurter Arbeitsgericht.

Der frühere Verleger der deutschnationalen Frankfurter Post, Scheuerle, wurde zur Nachzahlung von 465 Mark und der Soziallasten an den Alleinredakteur des Blattes verurteilt. Sechs Monate hindurch hatte dieser für monatliche Beträge von 25 bis 30 Mark die ganze Zeitung allein redigiert und zeitweise als Minderjähriger — er war damals 20 Jahre alt — verantwortlich gezeichnet. Nicht einmal sein jammervoll niedriges „Gehalt" hatte der junge Mann auf einmal erhalten, sondern auch dies nur „tropfenweise" bis zu „Akontozahlungen" von 1,50 Mark herunter. Dabei hat der deutschnationale Arbeitgeber den Alleinredakteur weder zur Krankenkasse noch zur Arbeitslosenversicherung noch zur Angestelltenversicherung angemeldet. Anderseits zahlte der Verlag für zwei Theaterkritiken an einen deutschnationalen Staatsanwaltschaftsrat 20 Mark.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN+WISSEN+KUNST

44. Jahrg. — Nr. 39

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch, den 15. Februar

Die Mausefalle

Roman von Erna Weißenborn-Dancker

68

„Und du?"

„Ich bleibe stehen."

Er gehorchte.

„Das, was ich jetzt rede, geht nur uns beide an."

„Versteht sich."

Sie beugte den Nacken. Ihre Worte kamen stoßweise in halblautem Flüsterton. „Der Wirt hat mir von seinem Geld erzählt. Neulich abends, als ihr die halbe Nacht allein aufpaßtet. Er hat so'n Haufen Papiere gehabt . . . Weiß du das eigentlich alles? Weißt du, daß der 'n Hotel, zwei Gasthäuser und nebenbei noch Millionen hat?"

„Jawoll, das weiß ich."

„Hast du das Hotel gesehen?"

„Ich geh' da immer die Pacht kassieren."

„Hat's wirklich Samtläufer und 'nen Fahrstuhl?"

„Hat es."

„Und die Gasthäuser?"

„War ich auch schon öfter unten."

„Und die Millionen?"

„Besitzt er. Hab' ja schon früher mal angedeutet, was für 'n reiches Aas der is."

Die schmalen Augen starrten unbeweglich aus dem Dunkel herauf. Sie sprach jetzt eigentlich ausschließlich nur mit diesen blanken Spalten.

„Als er zu Ende war, hat er die Hände über seinen Papieren gefaltet und hat mir 'nen Heiratsantrag gemacht."

„Und du?"

„Ich hab' mir Bedenkzeit ausgebeten."

„Dela!"

„Und heut' hab ich seinen Antrag angenommen."

Ein Zischen kam von unten. Ein Kohllaut in seltener Farbe.

„Ich nahm ihn an. Und ich glaub', es wird auch mit deinem Einverständnis Hochzeit gefeiert."

„Wenn du dich da nicht täuschst, Dela."

„Der Wirt ist reich. Wenn ich seine Frau werde, bekomme ich einmal sein Geld. Sein vieles, schweres Geld . . . Wenn er mal tot ist, dann kriegt ich's . . . Menschen leben nicht ewig . . . Menschen können manchmal sogar ganz plötzlich sterben . . . Ich will's ihm nicht wünschen, aber es könnte doch sein. Nicht wahr, Franz Liepach? Und wenn das käme, dann bäte der das Geld, den ich nachher zum Manne nähme! In unserem Falle wärst du das. Du hättest das Geld, das sonst womöglich auf die Landstraße käm'."

In einer Ecke nagte eine Ratte in unermüdlichen, knirschenden Sägelauten. Das Mädchen horchte darauf. Minute auf Minute ging hin. Schließlich mochten es fast zwanzig sein.

Da knackte der Holzstoß da unten.

„Nimm ihn", sagte der Rote.

Sie ließ seine Augen los. Er schoß hoch und stand so dicht vor ihr, daß sich ihre Stirnen berührten.

„Und sorg' dafür, daß er sein Testament macht. Besser is besser. Du hast recht, man weiß nie, was einem Menschen passieren kann. Besonders, wenn er's auch noch an den Nieren hat . . . Sorg', daß er's bald macht, besser heut' als morgen. Man weiß nie —"

Ihr Arm schob ihn zur Seite. Sie stieg über das Holz zurück zur Tür.

„Bleib' noch 'ne Weile drin."

„Jawoll, mach' ich."

Sie stieß sie auf, die Tür, und trat hinaus . . . Es war heller, jauchzender Frühling an diesem Morgen. Am Brunnen schimmerten die Blumen, und drüben in der Schmiede klangen die Hämmer.

*

Der Wirt war dafür gewesen, in der Destillation mit einem tobenden Feste die Verlobung zu feiern. Der Plan scheiterte an Delas Widerstand . . . So sickerte es nur allmählich durch, daß Jakob Veit im Begriff war, sich die zweite Frau zu nehmen.

Man gratulierte jedesmal dem Wirt am meisten. Manche kamen dabei auf den Unterschied zu sprechen, der zwischen seinem ersten und seinem zweiten Geschmack liege. Die graue Frau stieg noch einmal aus ihrem Grab heraus und ging auf großen, geriefterten Schuhen durch die schreiende Gaststube.

Auch der Schmied Reese hatte gratuliert. Sonderbar kurz und schuldbewußt. Sie war wieder in seinen Augen gewesen, die angstvolle Frage: Hab' ich's mit irgend was heraufbeschworen? . . . Und Dela Röper hatte ein Lachen gefunden. Ein wirkliches, eigen klingendes Lachen.

Zu Röpers wurde Eve hinaufgeschickt. Sie solle Bescheid sagen, daß Dela sich verlobt habe. Mit Jakob Veit, dem Destillationswirt. Ich nehme ihn um seines vielen Geldes willen.

„Was haben sie gesagt?" fragte sie am Abend beiläufig.

„Vater freute sich darüber."

„Und Mutter?"

„Mutter nicht."

Die Braune drehte sich kurz und war aus dem Zimmer. Sie sah in den dunklen Hof und wußte, daß ihre Mutter recht hatte, wenn sie sich nicht freute.

Der Wirt konnte bald darauf einen Abend nicht mit aufpassen. Er legte sich früh zu Bett. Ein paar Tage ging es ihm recht schlecht.

Einmal mittags rief er sich Dela ans Sofa.

„Dela, ich wollt' um was bitten. Tu' mir die Liebe und misch' du mir die Morphiumgeschichte zurecht. Laß dir's zeigen vom Doktor. Ich weiß nicht, ich hab' immer das Gefühl, als wenn dieser verfluchte Hund, der Franz, mir zuviel in den Becher tut. Als wenn der mich irgendwie beiseite schaffen wollte, um nachher ungehindert rauben und stehlen zu können. Paß mal drauf auf, Dela, nimm du's mal in die Hand."

Sie übernahm es. Wenn er es brauchte, tropfte sie ihm gewissenhaft aus der kleinen Flasche in sein Glas. Er war beruhigt.

„Ich schlaf' jetzt besser, Dela. Ich dank dir. Du bist noch die einzige, zu der ich Vertrauen haben kann. Du hast Interesse daran, daß ich auf der Welt bleib'."

Sie war in diesen Wochen auch daragegangen, die Schätze ihres Schrankes zu sichten. Eve mußte Tag für Tag an der Maschine sitzen. Das Königsblaue wurde zurechtgemacht, das Goldbraune, die Tuchkleider. Dela war unersättlich. Ein Stück nach dem andern riß sie ans Licht, tat es an und ging abends damit durch die Gaststube. Und wenn alles nach ihr starrte, dann ließ sie das kostbare Kleid ganz leise an dem Schmied Reese vorbeistreifen. Sacht, so daß jedes Rascheln eine Lockung war. Ein Faden, der in goldenes Land hinüberzog.

Jetzt, wo die Sonne warm wurde, war wieder alles wie früher einmal. In den dunklen Höfen, die wie Kästen zwischen den Wänden der hohen Häuser lagen, kreischten Kinderstimmen. Es pfiff, trällerte, schimpfte und jammerte durcheinander. Es rief nach Muttern . . . Und in der Schmiede kam es vor, daß dem blonden jungen Heinrich Reese plötzlich bei der Arbeit eine alte Melodie wieder einfiel. Daß er sie leise in sein Hämmern hineinsang: „Jung-Siegfried war ein stolzer Knab'."

Auch der Franz war Tag für Tag in bester Laune. Er pfiff und fand Muße zu allerhand schalkhaften Fragen.

„Na, Dela, warst du auch mal wieder 'n Stündchen mit deinem Bräutigam allein?"

„Ich hab' anderes zu tun."

„Hast du ihm auch 'nen Kuß gegeben?"

„Nee."

„Glaub' ich dir. Möchte ich auch nich . . . Was mich das kostet, Dela, wenn ich weiß, ihr zwei seid allein. Das einzige, was mich hält, is die Gewißheit, daß er dir zum Ekel is. Ich kann mich in dich 'reindenken. Is 'n schauerlicher Kerl. Sollst mal seinen Rücken sehen. Voll von Flechten. Pfui Teufel, is das 'n Anblick."

Sie stand am Fenster, geschüttelt von der Vorstellung dieses breiten Männerrückens und geschüttelt von der Nähe des roten Kopfes.

„Dela." Seine Hand hatte ihren Nacken. Einen Kurz. Dela."

„Laß mich doch."

„Aha — ja. Aber wenn's der Schmied von drüben wär'. Dann."

„Hör' auf, den Schmied mit deinem ewigen Haß zu verfolgen."

„Den Schmied? . . . Da scheinst du dich zu irren. Fällt mir gar nicht ein, de Schmied zu hassen. Find' ihn sogar angenehm. Tatsache. Zuerst — allerdings, da hab' ich ihn nicht sehen können. Aber jetzt mag ich ihn aufrichtig gern."

„Warum bringst du ihn dann in jedes dritte Wort rein?"

Fortsetzung folgt.

Schlote im Urwald

Auch eine Kriegsfolge

Vier Jahre lang haben die klugen Europäer einander vernichtet. Vier Jahre lang haben sie alle ihre Werkstätten auf Kriegsbedarf eingestellt und in der gleichen Zeit vergessen, die vielen Sachbedürfnisse zu befriedigen, zu denen die Menschen in anderen Erdteilen von ihnen erzogen worden waren. Nur wenige Menschen können auf Bedürfnisse verzichten, die man ihnen einmal angewöhnt hat, wenn sich ihnen die Möglichkeit bietet, sie auf die eine oder andre Art zu befriedigen. Die vier Jahre des Weltkrieges haben die Welt viel stärker verändert, als den meisten Europäern auch heute noch zum Bewußtsein gekommen ist. Sie haben vor allem dazu beigetragen, die Welt unabhängiger von Europa und seinen Fabriken zu machen. Viel früher, als es bei einem ruhigen Wirtschaftsverlauf geschehen wäre, haben in den Urwäldern der Tropen die Schlote zu rauchen begonnen. Die früheren Kolonialländer, die eigentlich nach dem Willen der Europäer nur Rohstoffe liefern und Fertigwaren kaufen sollten, decken vielfach bereits den eignen Bedarf und beginnen sogar in steigendem Maße zu exportieren. Und in Europa hungern Millionen, darben und fluchen den herrschenden Mächten, rufen Scharlatane wie Hitler um Hilfe an und sind froh, wenn sie sich für lumpige Judaspfennige in der SA. den Schädel einschlagen lassen dürfen.

Wo in aller Welt sind die neuen Fabriken entstanden, während Europa vom Pulverdampf der Schlachten des Weltkriegs eingehüllt und vom Wahnsinn des Zerstörungsfiebers geschüttelt wurde? Ein Buch, das Dr. Ing. Sinner verfaßte und das bei Strecker u. Schröder in Stuttgart unter dem Titel „Gefährdetes Europa" verlegt wurde, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort. Lassen wir die Vereinigten Staaten von Nordamerika außer Betracht, ebenso Kanada, dessen industrielle Entwicklung schon vor dem Krieg begonnen hat, so sind, wie Sinner auf einer Rundreise um die Welt feststellt, auch überall sonst die neuen Fabriken zu finden, die den Europäern die Arbeitsmöglichkeit verkürzen.

Bleiben wir zunächst in Amerika. Dort haben Venezuela und Kolumbien und, allen inneren Unruhen zum Trotz, auch Mexiko umfangreiche Industrien aufgebaut, die zum Teil auf das Vorkommen von Erdöl gegründet wurden. In Chile sind große chemische und metallurgische Fabriken entstanden, die sich trotz den verzweifelten Anstrengungen der deutschen Stickstoffindustrie ausgezeichnet halten. In Argentinien wurden die Erdölquellen von Rivadera, Neuquen und anderen Plätzen ausgebaut, und die Lebensmittelindustrie wurde in früher ungeahnter Weise gefördert. In Brasilien haben sich bedeutende Industriestädte, Millionenstädte mit den modernsten Einrichtungen entwickelt. Rio de Janeiro hat den Weg zur Industriestadt mit rasender Schnelligkeit durchmessen. Noch rascher aber war die Entwicklung von Sao Paulo, das heute mit seinen Wolkenkratzern und seiner Millionenzahl von Menschen mit Recht das südamerikanische Chikago genannt wird. Europäische Ingenieure bauten in Brasilien riesige Wasserkraftwerke, die der umfassenden Elektrofizierung des Landes dienen. Sie schufen Eisenbahnen und moderne Bergwerkanlagen, Tabak- und Lebensmittelfabriken aller modernster Art. Sie bauten die keramische Industrie auf, die einen märchenhaften Aufschwung nimmt. Mitten in den Urwald baut man heute Fabriken, nachdem Wege und Bahnen ebenso wie schiffbar gemachte Flüsse die Verbindung mit dem Welthandel hergestellt haben. Moderne sanitäre Einrichtungen machen es möglich, das früher als mörderisch empfundene Klima zu ertragen. Langsam bildet sich auch ein Menschenschlag, der dem Boden angepaßt ist. Bolivien und die anderen südamerikanischen Staaten gehen ebenfalls dazu über, ihre Rohprodukte selber zu verarbeiten, anstatt sie, wie bisher, nach Europa zu senden, um sie dann veredelt zurückzuerhalten.

Ueber den Stillen Ozean fährt eins der modernsten Motorschiffe, das auf einer japanischen Werft gebaut wurde. Japan ist heute auf allen Gebieten Exportland geworden, nicht nur in der Metallgewinnung. Auf diesem Gebiete hat die Industrialisierung einen Umschwung gebracht. Während Japan früher große Mengen Kupfer und Edelmetalle ausführen konnte, hat es heute für seine Industrie einen über die eigne Gewinnung hinausgehenden Bedarf. Die Japaner haben auch in Korea moderne Kraftwerke und Fabriken entstehen lassen. Ihr Raubzug in die Mandschurei ist ebenso auf ihre industrielle wie die bevölkerungspolitische Ausdehnung zurückzuführen.

In China dagegen steht die industrielle Produktion erst im Anfang, und, wer die Verhältnisse genauer studiert, der muß wünschen, daß sie es noch recht lange bleiben möge. Das industrielle China wird und muß exportieren, wenn es den mit der maschinellen Wirtschaft verbundenen höheren Lebensstandard seiner Bevölkerung bezahlen will. Ein industrielles China bedeutet die endgültige Katastrophe der europäischen Fabriken. Der chinesische Arbeiter verdient heute 20 bis 50 Pf. den ganzen Tag. Und wenn er eine Mark verdient, so wird China auch noch wettbewerbsfähig sein. Ein industrielles China wird genau so expansionslüstern sein, wie es heute Japan ist.

Besonders eingehend schildert Sinner die australische Wirtschaft, die einen gewaltigen industriellen Aufbau erlebte, nun aber in den Niedergang der Weltwirtschaftskrise aus mancherlei Gründen eingespannt ist. Trotzdem rüstet sie sich für die Zukunft. In diesen Tagen brachten englische Zeitungen die Nachricht vom Bau einer Bahn, die von Melbourne im Süden nach Port Darwin im Norden durch den ganzen östlichen Teil des australischen Kontinents führen soll.

In Indien wurden 1927 allein in Kalkutta eine Million Spindeln in den Jutespinnereien gezählt. Zum Vergleich möge die Spindelzahl ganz Deutschlands genannt werden, das das drittgrößte Land für die Juteindustrie ist und nur 200 000 Spindeln zählt. Drei große Eisenwerke erzeugen heute indischen Stahl. Vier Fünftel ihrer Produktion bleiben im Lande; der Rest geht nach Ostasien oder — Amerika.

Mitten im Urwald des belgischen Kongogebiets beutet die Union Minière du Haut Katanga die bedeutenden Kupfervorkommen aus. Diese Gesellschaft, die sich die bei Berlin befindlichen modernsten deutschen Kupfer- und Messingwerke angegliedert hat, dürfte überhaupt das größte Bergwerkunternehmen der Erde sein. Fremdartig nehmen sich die Werke der Großindustrie mit ihren Maschinenhallen, Schornsteinen und Hochöfen in der afrikanischen Landschaft aus. Es handelt sich um Anlagen, die mit den modernsten und rationellst arbeitenden Einrichtungen ausgestattet wurden. Die Hauptstadt dieser Gegend ist Elisabethville. Sie zählt heute 20 000 Einwohner und hat sich aus einer vor zwanzig Jahren gegründeten Urwaldsiedlung schnell entwickelt. Das südafrikanische Johannesburg, das vor vierzig Jahren noch mitten in der Wildnis als eine unbedeutende Siedlung lag, ist heute eine Großstadt. Die südafrikanische Industrie hat sich seit dem Kriege erheblich entwickelt. Ebenso hat in die übrigen Teile Afrikas die Maschine siegreichen Einzug gehalten. Die Schwarzen beginnen erhebliche technische Fertigkeiten und Fähigkeiten zu zeigen, so daß nach dem Ausspruch eines Sachkenners in diesem Lande mit blühender Eingeborenenindustrie die europäische einen schweren Stand hat. Viel ließe sich noch über Afrika sagen, aber die wenigen Beispiele genügen.

Zum Schlusse berichtet Sinner noch über Sowjetrußland und die Möglichkeit der technischen Nutzung der Polargebiete. Aus seinen Beobachtungen zieht er den berechtigten Schluß: Gelingt es den Europäern nicht, zu einem kontinentalpolitischen Gleichgewicht zu kommen, dann wird die Kultur zu ihrer Wiege im Orient zurückkehren. Unsere Arbeitslosen aber sollen erkennen, wie sehr sie alle heute unter den Folgen des Krieges leiden, und daß es verbrecherisch ist, die nationalistischen Leidenschaften hochzupeitschen. Nur ein geeintes Europa mit einer der künftigen Entwicklung angepaßten Wirtschaftsform wird den Bestand unsrer Kultur sichern können.

Wilh. Mühus.

Vier Jahre . . .

Vier Jahre sind eine kurze Zeit,
gemessen an der Ewigkeit. —

Vier Jahre sind eine lange Frist
für den, der am Verhungern ist. —

Vier Jahre werden rasch durchflitzt,
wenn man im eignen Mercedes sitzt. —

Vier Jahre sind ein steiler Pfad
für den, der zerriss'ne Sohlen hat. —

Vier Jahre halten leicht sich aus
im Kanzlerpalais und im Braunen Haus. —

Vier Jahre ohne Obdach sein,
ist schlimmer noch als Höllenpein. —

* * *

Vier Jahre, sprach er, laßt mir Ruh,
dann führ' ich euch herrlichen Zeiten zu! —

Vier Jahre! — Denkt ihr noch daran? —
vier Jahre fingen schon einmal so an.

Vier Jahre voll Blut und Not und Leid — — —
Sehnt ihr euch wieder nach solcher Zeit?

Moll.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Stimmkarteien der Stadt Dresden und des selbständigen Gutsbezirks Albertstadt für die

Reichstagswahl

am 5. März 1933 liegen in der Zeit

vom 19. bis einschließlich 26. Februar 1933
werktags von 12 bis 20 Uhr,
Sonntags von 10 bis 18 Uhr

für jedermann zur Einsicht öffentlich aus. Die zum **Stadtgebiet** gehörenden Straßen und Plätze sind nachstehend aufgeführt. Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Auslegestellen, die am Schluß der Bekanntmachung aufgeführt sind. Die Stimmkarteien für **den Gutsbezirk Albertstadt** liegen im **Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung Albertstadt, Königsbrücker Straße 128 Eg.**, aus.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit **26. Februar 1933** schriftlich oder mündlich an den **Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheines** angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum **1. März 1933** erledigt.

Dresden, am 14. Februar 1933.

Der Rat zu Dresden.

Straße	Auslegestelle
A-Weg	10
Aachener Straße	19
Abtstraße	19
Ackerstraße	7
Achenbachstraße	28
Ackerbeeteweg	25
Ackermannstraße	9
Adlergasse	3
Admiral-Spee-Straße	29
Adolfstraße	20
Ahornstraße	12
Akazienstraße	29
Alaunplatz	12
Alaunstraße	12
Albertallee	28
Alberthafen	5
Albertplatz	
Nr. 1—9, 2—6	2
Nr. 8 u. 10	18
Albertstraße	2
Albrechtstraße	
Nr. 1 und 1b	1
Nr. 1d bis Ende	4
Nr. 2 bis Ende	4
Alemannenstraße	
Nr. 1—9, 4—10	28
Nr. 11 bis Ende	13
Nr. 12 bis Ende	13
Alexanderstraße	27
Alleegäßchen	2
Allensteiner Straße	27
Alpeckstraße	34
Alsenstraße	28
Alsenweg	28
Altenstraße	33
Altbriesnitz	33
Altburgstädtel	22
Altcoschütz	25
Altcotta	22
Altdobritz	31
Altenberger Platz	17
Altenberger Straße	17
Altenzeller Straße	
Nr. 1—7, 2	1
Nr. 9 bis Ende	7
Nr. 4 bis Ende	7
Alter Hirsch	27
Altfrankener Straße	25
Altgorbitz	24
Altgostritz	32
Altgruna	18
Altkaditz	21
Altkaitz	33
Altkleinzschachwitz	29
Altlaubegast	30
Altleuben	29
Altleubnitz	10
Altleutewitz	22
Altlockwitz	34
Altlöbtau	23
Altmarkt	1
Altmickten	21
Altmockritz	32
Altnaußlitz	24
Altnickern	34
Altomsewitz	22
Altonaer Straße	3
Altpestitz	32
Altpieschen	14
Altplauen	25
Altprohlis	11
Altreicknitz	7
Altreick	11
Altrochwitz	28
Altseidnitz	31
Altstetzsch	33
Altstrehlen	13
Alttolkewitz	17
Alttorna	11
Alttrachau	20
Altübigau	21
Altwachwitz	28
Altwölfnitz	24
Altzschertnitz	7
Alvenslebenstraße	22
Amalienstraße	1
Am Anfang	18
Am Anger	11
Am Ausschiffungsplatz	3
Am Bauernbusch	27
Am Beutlerpark	7
Am Brunnen	24
Am Dachsberg	10
Am Dorngraben	11
Am Eigenheimweg	10
Am Eiswurmlager	25
Am Elbtalweg	10
Am Ende	18
Am Fuchsberg	10
Am Galgenberg	34
Am Geberbach	34
Am Goldenen Stiefel	11
Am Grüngürtel	18
Am Gückelsberg	34
Am Hang	33
Am Heiderand	27
Am Hochwald	27
Am Hofefeld	10
Am Hopfgarten	34
Am Hohen Stein	25
Am Hügel	33
Am Jägerhof	8
Am Kirchberg	33
Am Klosterhof	10
Am Knie	18
Am Königsweinberg	28
Am Landgraben	13
Am Landigt	34
Am Lehmberg	
Nr. 1—27, 2—44	33
Nr. 29—47	22
Nr. 51, 58 u. 46	22
Am Lehmhaus	11
Am Lerchenberg	23
Am Leutewitzer Park	22
Am Lucknerpark	34
Ammonstraße	1
Am Ostragehege	3
Am Plan	34
Am Queckbrunnen	3
Am Querfeld	22
Am Querweg	10
Am Sandberg	29
Am Schießhaus	3
Am Schillergarten	28
Am See	
Nr. 1—33, 2—50	3
Nr. 35 u. 37, 52—56	1
Amselsteg	28
Am Steinberg	28
Am Steinigt	22
Am Stieglitzgrund	24
Am Torbogen	31
Am Trutzsch	34
Amtsstraße	28
Am Urnenfeld	33
Am Viertelacker	34
Am Wehr	34
Am Weißen Adler	27
Am Weißeritzmühlgraben	1
Am Wiesenpark	25
Am Wiesental	19
Am Winkelsprung	31
Am Ziegenberg	24
Am Zwingerteich	3
An den Gärten	18
An den Hufen	21
An den Kalköfen	11
An der Böschung	19
An der Christuskirche	9
An der Dreikönigskirche	3
An der dürren Heide	18
An der Falkenbrücke	1
An der Frauenkirche	1
An der Heilandskirche	22
An der Herzogin Garten	3
An der Kirschwiese	10
An der Kreuzkirche	1
An der Mauer	1
An der Niedermühle	34
An der Pikardie	18
An der Prießnitz	5
An der Rennbahn	31
Andersenstraße	21
An der Sorbenwarte	34
An der Wasserschöpfe	22
Angelikastraße	5
Angelsteg	29
Ankerstraße	17
Annaberger Straße	24
Annenstraße	
Nr. 9—25, 2—30	3
Nr. 27—49, 34—60	1
Anton-Graff-Straße	13
Antonsplatz	1
Antonstraße	
Nr. 1—41	2
Nr. 2a—12	13
Nr. 14—18 u. 50	2
Anton-Weck-Straße	23
Arndtstraße	5
Arnimstraße	2
Arnoldstraße	26
Arnstaedtstraße	13
Asterstraße	2
Auenstraße	6
Auerstraße	21
Auf dem Eigen	33
Auf dem Pläner	34
Auf der Scheibe	33
Auf der Scholle	34
Augsburger Straße	
Nr. 1a u. 1b	26
Nr. 1—49, 2—48	13
Nr. 53 bis Ende	16
Nr. 50 bis Ende	16
Augustinstraße	29
Augustusstraße	1
Aussiger Straße	17
Avenariusstraße	28
Babisnauer Straße	32
Bachmannstraße	27
Bachstraße	5
Badweg	23
Bärenklauser Straße	10
Bärensteiner Straße	
Nr. 1—31, 2—36	17
Nr. 38—56	18
Nr. 141 bis Ende	31
Bärnsdorfer Straße	12
Bärwalder Straße	12
Bahnhofstraße	19
Bahnhof Reick	31
Bahnstraße	22
Bamberger Straße	25
Bankstraße	1
Bannewitzer Straße	32
Barbarastraße	15
Barbarossaplatz	13
Barbarossastraße	13
Barteldesplatz	28
Bartholomäistraße	1
Basteiplatz	18
Basteistraße	18
Baudissinstraße	19
Bauhofstraße	
Nr. 1—7	1
Nr. 11—27, 2	8
Baumschulenstraße	
Nr. 1—25, 2—30	26
Nr. 32 u. 34	17
Baumstraße	5
Baumwiesenweg	19
Baumzeile	18
Bautzner Landstraße	27
Bautzner Straße	
Nr. 1—43	12
Nr. 2—38	2
Nr. 45—191, 38—132	5
Nr. 134 u. 136	27
Bayreuther Straße	7
Beaumontplatz	2
Bebelstraße	31
Beerenhut	24
Beethovenstraße	9
Behrischstraße	17
Beilstraße	18
Bellingrathstraße	17
Bendemannstraße	7
Berbisdorfer Straße	12
Berchtesgadener Str.	30
Bergbahnstraße	27
Bergfelderweg	31
Berggartenstraße	28
Berggießhübler Str.	17
Bergmannstraße	16
Bergstraße	7
Berliner Straße	3
Bernhardstraße	
Nr. 1—39, 2—42	7
Nr. 59 bis Ende	25
Nr. 56 bis Ende	25
Berthelsstraße	8
Betteplatz	11
Bettinastraße	5
Beuststraße	1
Biedermannstraße	25
Bienertstraße	33
Binger Straße	24
Birkenhainer Straße	22
Birkenstraße	20
Birkigter Straße	25
Bischofsplatz	12
Bischofsweg	
Nr. 1—17, 2—76	12
Nr. 19 bis Ende	5
Nr. 78 bis Ende	5
Bischofswerder Straße	5
Bismarckplatz	7
Bismarckstraße	7
Blasewitzer Straße	
Nr. 1 u. 8—14	8
Nr. 9—65, 16—90	26
Blochmannstraße	4
Blockhausgäßchen	2
Blücherstraße	9
Blüherallee	1
Blüherpark	1
Blumenstraße	26
Blumenthalstraße	22
Bobestraße	19
Bodelschwinghstraße	3
Bodenbacher Straße	
Nr. 1—51, 2—62	18
Nr. 53 bis Ende	31
Nr. 64 bis Ende	31
Boderitzer Straße	32
Böcklinstraße	21
Böhmertstraße	5
Böhmische Straße	12
Boelckestraße	29
Bönischplatz	26
Böttgerstraße	19
Bolivarstraße	15
Bonner Straße	24
Borngasse	1
Borngraben	33
Borsbergstraße	13
Borthener Straße	31
Boxdorfer Straße	
Nr. 1—23, 2—24	19
Nr. 26—42	15
Brabschützer Straße	33
Bräuergasse	3
Bramschstraße	
Nr. 1—11, 2—14	23
Nr. 13 bis Ende	24
Nr. 16 bis Ende	22
Braunschweiger Str.	14
Braunsdorfer Straße	
Nr. 1—13, 2—24	23
Nr. 26—30	24
Breite Straße	1
Bremer Straße	3
Breslauer Straße	28
Briesestraße	2
Brockhausstraße	5
Broizemstraße	27
Bromberger Straße	27
Brückenstraße	33
Brühlsche Gasse	1
Brühlscher Garten	1
Brünner Straße	30
Brunnenstraße	10
Buchenstraße	12
Bühlauer Straße	28
Bünauplatz	23
Bünaustraße	23
Bürgerstraße	
Nr. 1—35	6
Nr. 37—83, 2—76	14
Bürgerwiese	1
Büttigstraße	34
Buhnenstraße	33
Bunsenstraße	20
Burckhardtstraße	26
Burgenlandstraße	30
Burgkstraße	23
Burgsdorffstraße	19
Burgwartstraße	24
Busmannstraße	10
Cäcilienstraße	9
Calberlastraße	28
Calvinstraße	18
Canalettostraße	8
Carl-Borisch-Straße	29
Carl-Immermann-Straße	22
Carlowitzplatz	13
Carlowitzstraße	13
Carlstraße	2
Carl-Zeiß-Straße	19
Carolahaus (Gerokstraße 65)	26
Carolaplatz	2
Carolastraße	1
Carolinenstraße	8
Carusstraße	1
Chamissostraße	22
Charlottenstraße	5
Chemnitzer Platz	25
Chemnitzer Straße	
Nr. 1—3, 2	1
Nr. 9—73, 4—42	7
Nr. 44 bis Ende	25
Nr. 75 bis Ende	25
Christianstraße	1
Christian-Sühle-Str.	34
Collenbuschstraße	27
Collmweg	25
Columbusstraße	25
Corneliusplatz	8
Comeniusstraße	
Nr. 1—49, 2—54	5
Nr. 51 bis Ende	13
Nr. 56 bis Ende	13
Conradstraße	
Nr. 1—23 24—40	2
Nr. 2—22	13
Corinthstraße	9
Coschützer Hang	25
Coschützer Höhe	25
Coschützer Straße	25
Coselweg	25
Cossebauder Straße	22
Coswiger Straße	14
Cottaer Straße	3
Cottbuser Straße	19
Cranachstraße	4
Craushaarstraße	2
Cunnersdorfer Straße	25
Dachsteinweg	30
Daheimstraße	25
Dammstraße	28
Dammweg	12
Dampfschiffstraße	28
Danziger Straße	27
Darkehmer Straße	27
Defreggerstraße	9
Degelstraße	27
Delbrückstraße	23
Dessauerstraße	24
Dettmerstraße	20
Deubener Straße	24
Deutsche-Kaiser-Allee	28
Devrientstraße	3
Diakonissenanstalt (Bautzner Str. 64—68 u. Holzhofgasse 25—29)	5
Diakonissenweg	5
Dieselstraße	29
Dinglingerstraße	8
Dinterstraße	3
Dippoldiswalder Straße	15
Dippoldiswalder Gasse	1
Dippoldiswalder Pl.	1
Dobritzer Straße	31
Döbelner Straße	15
Döhlener Straße	23
Dölzschener Straße	
Nr. 1—25, 2—24	23
Nr. 49 bis Ende	25
Nr. 48 bis Ende	25
Dohnaer Platz	11
Dohnaer Straße	
Nr. 1—65, 2—60	9
Nr. 67-103, 66-110	10
Nr. 111-135, 138-194	11
Nr. 201-233, 216, 234-308	34
Dr.-Schmidt-Straße	23
Donathstraße	30
Dopplerstraße	19
Dornblüthstraße	16
Dorotheenstraße	9
Draesekestraße	28
Drehgasse	4
Dreischerhäuser	
ausschl. Nr. 7 u. 16	22
Nr. 7 u. 16	23
Dreyßigplatz	20
Drosselweg	11
Droste-Hülshoff-Str.	22
Duckwitzstraße	15
Düppelstraße	2
Dürerplatz	8
Dürerstraße	
Nr. 1—19, 2—14	4
Nr. 21-113, 24-110	8
Nr. 119 bis Ende	13
Nr. 112 bis Ende	13
Düsseldorfer Straße	24
Ebersbacher Weg	12
Ebertplatz	23
Ehrlichstraße	1
Eibenstocker Straße	16
Eichbergstraße	29
Eichendorffstraße	23
Eichenstraße	29
Eichstraße	
Nr. 1—13, 2—14	28
Nr. 15, 17 u. 16, 18	16
Eifelweg	24
Eigenheimweg	32
Eigenheimstraße	32
Eigenhufe	33
Eilenburger Straße	13
Eisenacher Straße	16
Eisenbahnstraße	2
Eisenberger Straße	6
Eisenstädter Weg	30
Eisenstuckstraße	
Nr. 1 bis Ende	7
Nr. 6 bis Ende	7
Nr. 4	1
Elbberg	1
Elbgäßchen	4
Elbstraße	17
Eliasplatz	4
Eliasstraße	
ausschl. Nr. 34	4
Nr. 34	8
Elisabethstraße	27
Elisenstraße	
Nr. 1—25, 2—28	8
Nr. 41 bis Ende	26
Nr. 44 bis Ende	26
Elsasser Straße	26
Emilienstraße	19
Emser Allee	28
Enderstraße	17
Eosanderstraße	21
Erfurter Platz	6
Erfurter Straße	6
Erkmannsdorfer Str.	27
Erlenstraße	12
Erlweinstraße	7
Ermelstraße	16
Erster Steinweg	28
Eschebachstraße	15
Eschenstraße	12
Essener Straße	24
Eulerstraße	19
Eupener Straße	24
Euschützer Straße	32
Fabrikstraße	1
Fährgäßchen	28
Fährstraße	30
Falkensteinplatz	18
Falkenstraße	1
Fechnerstraße	
ausschl. Nr. 38	20
Nr. 38	21
Feigengasse	3
Feldgasse	1
Feldherrenplatz	26
Feldherrenstraße	26
Feldschlößchenstraße	1
Felsenkellerstraße	25
Ferdinandplatz	1
Ferdinandstraße	1
Fichtenstraße	12
Fiedlerplatz	26
Finkenfangstraße	10
Finkenweg	11
Fischerstraße	27
Fischhausstraße	5
Fischhofgasse	3
Fischhofplatz	3
Fleischergasse	2
Flemmingstraße	3
Flensburger Straße	33
Fliederberg	34
Florastraße	1
Flotowstraße	3
Flügelweg	22
Flurstraße	23
Förstereistraße	12
Forsthausstraße	28
Forststraße	5
Frankenbergstraße	2
Frankenstraße	
Nr. 1—9, 7—8	26
Nr. 11 bis Ende	18
Nr. 10 bis Ende	18
Franklinstraße	7
Franz-Curti-Straße	26
Franzweg	22
Frauenklinik, Staatl. (Pfotenhauerstr. 90)	26
Frauensteiner Platz	18
Frauenstraße	1
Fraunhoferstraße	19
Freiberger Platz	3
Freiberger Straße	
Nr. 1—91, 2—100	1
Nr. 93 bis Ende	23
Nr. 102 bis Ende	23
Freiheit	22
Freiligrathstraße	22
Freitaler Straße	25
Freystraße	29
Friebelstraße	
Nr. 1—43, 2—44	10
Nr. 47 bis Ende	32
Nr. 48 bis Ende	32
Friedensplatz	28
Friedensstraße	12
Friedrich-August-Platz	9
Friedrich-Engels-Str.	31
Friedrichstraße	3
Friedrich-Wieck-Str.	26
Friesengasse	1
Fritz-Reuter-Straße	12
Fröbelstraße	
Nr. 1—57, 2—48	3
Nr. 112	22
Frühlingstraße	5
Frundsbergstraße	34
Fürstenhainer Straße	21
Fürstenplatz	8
Fürstenstraße	
Nr. 1a—93, 2—88	8
Nr. 95 bis Ende	26
Nr. 70 bis Ende	26
Gabelsbergerstraße	
Nr. 1—21, 2—18	8
Nr. 23 bis Ende	13
Nr. 20 bis Ende	13
Gärtnergasse	1
Gärtnerweg	1
Galeriestraße	1
Galileistraße	19
Gambrinusstraße	3
Gamigstraße	11
Gartenheimallee	18
Gartenheimsteg	18
Gartenstraße	7
Gasanstaltstraße	31
Gasteiner Straße	30
Gaußstraße	20
Gaustritzer Straße	34
Gauschweg	28
Gebauerstraße	25
Geblerstraße	19
Geberstraße	6
Geibelstraße	19
Geinitzstraße	7
Geisingstraße	13
Gellertstraße	9
George-Bähr-Straße	7
Georgenstraße	2
Georg-Marwitz-Str.	31
Georg-Palitzsch-Str.	11
Georgplatz	1
Georg-Treu-Platz	1
Gerader Steg	18
Gerberstraße	34
Gerh.-Hauptmann-Str.	9
Gerichtsstraße	4
Germaniastraße	23
Gerokstraße	
ausschl. Nr. 2 u. 4	26
Nr. 2 u. 4	8
Gewandhausstraße	1
Geyersgraben	24
Gitterseestraße	25
Glacisstraße	2
Glasewaldtstraße	17
Glashütter Straße	
Nr. 1—25, 12 u. 14	13
Nr. 31 bis Ende	17
Nr. 26 bis Ende	17
Gluckstraße	13
Gmünder Straße	30
Gneisenaustraße	26
Godeffroystraße	7
Gönnsdorfer Straße	28
Görlitzer Straße	12
Goethestraße	1
Göppingerstraße	28
Goetzplatz	29
Gohliser Straße	
Nr. 1—33, 2—36	23
Nr. 35 bis Ende	22
Nr. 38 bis Ende	22
Golberoder Straße	10
Gompitzer Straße	22
Goppelner Straße	10
Gorbitzer Straße	22
Gostritzer Straße	
Nr. 1—49, 2—50	9
Nr. 61—75, 58—84	32
Gottfried-Keller-Platz	33
Gottfried-Keller-Str.	
Nr. 1—7, 2—12	33
Nr. 9—97, 14—88	22
Gotthardt-Kuehl-Str.	9
Gottleubaer Straße	17
Grabenwinkel	18
Grazer Straße	30
Grenadierstraße	12
Grenzstraße	24
Grillenburger Straße	24
Grillparzerplatz	22
Grillparzerstraße	22
Grimmaische Straße	15
Grimmstraße	21
Gröbelstraße	23
Grohmannstraße	34
Große Brüdergasse	1
Große Frohngasse	1
Große Kirchgasse	1
Große Klostergasse	2
Große Meißner Straße	2
Großenhainer Platz	6
Großenhainer Straße	
Nr. 1—75, 2—84	8
Nr. 77—193, 86—202	15
Nr. 195—243	19
Große Packhofstraße	3
Große Plauensche Str.	1
Großer Garten	9
Große Zwingerstraße	8
Großglocknerstraße	30
Großmannstraße	25
Großzschachwitzer Str.	29
Grüne Straße	3
Grumbacher Straße	23
Grunaer Straße	4
Grunaer Weg	18
Grundstraße	
Nr. 3—99, 2—80	20
Nr. 101 bis Ende	27
Nr. 82 bis Ende	27
Gudehusstraße	11
Günzplatz	1
Guerickestraße	29
Güterbahnhofstraße	1
Gutmannstraße	9
Gustav-Adolf-Platz	9
Gustav-Thall-Straße	9
Gustav-Freytag-Str.	
Nr. 1—19, 2—22	28
Nr. 21—29, 24—32	17
Gustav-Hartmann-Straße	30
Gustav-Merbitz-Str.	33
Gustav-Schwab-Str.	21
Gutenbergstraße	26
Gutschmidstraße	12
Guts-Muths-Straße	20
Gutzkowstraße	7
Habsburgerstraße	25
Haeckelstraße	7
Hähnelstraße	8
Haenel-Clauß-Straße	
Nr. 1—9, 2—10	18
Nr. 41 bis Ende	13
Nr. 42 bis Ende	13
Hänichenweg	34
Hafenstraße	6
Hahnebergstraße	1
Hainsberger Straße	23
Hainstraße	3
Hainweg	27
Halbkreisstraße	25
Hallesche Straße	6
Hallenstraße	19
Hallstätter Straße	30
Hamburger Straße	
Nr. 1—55, 2—48	3
Nr. 57 bis Ende	22
Nr. 50 bis Ende	22
Hammeraue	33
Hammerberg	33
Hammerstraße	26
Hammerweg	15
Hansastraße	2
Hans-Sachs-Straße	15
Hans-Thoma-Straße	9
Harkortstraße	6
Hartigstraße	6
Hartungstraße	29
Hasenberg	1
Hasestraße	15
Hauptmannstraße	20
Hauptstraße	2
Hausdorfer Straße	17
Hausenstraße	28
Haydnstraße	
Nr. 1—15, 2—14	8
Nr. 17 bis Ende	13
Nr. 16 bis Ende	13
Hebbelplatz	22
Hebbelstraße	22
Hechtstraße	12
Heckenweg	29
Hedwigstraße	6
Hegereiterstraße	27
Hegerstraße	25
Heideflügel	27
Heidemühlweg	27
Heidenauer Straße	17
Heidenschanze	25
Heideparkstraße	5
Heidestraße	25
Heiligenbornstraße	10
Heimkehr	24
Heinrich-Heine-Straße	22
Heinrich-Schütz-Str.	28
Heinrichstraße	2
Helgolandstraße	12
Hellerauer Straße	15
Hellerhofstraße	15
Hellerstraße	
Nr. 1—5, 2—6	12
Nr. 7	2
Helmholtzstraße	7
Hempelstraße	7
Henzelstraße	20
Henzestraße	13
Hepkeplatz	18
Hepkestraße	18
Herbertstraße	
Nr. 1—21, 2—22	23
Nr. 23—45, 24—34	24
Herbststraße	20
Herderstraße	9
Herkulesstraße	18
Hermann-Conradi-Str.	34
Hermann-Prell-Str.	27
Hermannstädter Str.	30
Hermannstraße	9
Hermann-Vogel-Str.	28
Hermsdorfer Straße	23
Heroldstraße	33
Herrenbergstraße	28
Herrenstraße	34
Herrmann-Seidel-Str.	30
Herschelstraße	11
Hertelstraße	26
Hertzstraße	29
Herweghstraße	23
Hettnerstraße	7
Heubnerstraße	13
Heydenreichweg	10
Heymestraße	28
Heynahtsstraße	18
Hietzigstraße	27
Hilbertstraße	24
Hildesheimer Straße	19
Hindenburgstraße	26
Hirschleite	27
Hirtenstraße	24
Hochuferstraße	28
Hochsteinstraße	18
Hölderlinstraße	22
Hörigstraße	22
Hofmannstraße	17
Hofmühlenstraße	25
Hofwiesenstraße	24
Hohenthalplatz	8
Hohenzollernstraße	33
Hoher Rand	10
Hohe Straße	
Nr. 1—65, 2—42	7
Nr. 67 bis Ende	25
Nr. 44 bis Ende	25
Hohes Tor	34
Hohnsteiner Straße	5
Holbeinplatz	4
Holbeinstraße	
Nr. 1—19, 2—12	4
Nr. 35—113, 18b—76	8
Nr. 121 bis Ende	13
Nr. 78 bis Ende	13
Holländische Straße	3
Holzhofgasse	
Nr. 1—25, 2—6	2
Nr. 8—12, 25—29 (Diakonissenanstalt)	5
Homiliusstraße	20
Hopfgartenstraße	26
Hornweg	27
Hospitalstraße	2
Hosterwitzer Straße	29
Hottenrothstraße	28
Hubertusplatz	15
Hubertusstraße	15
Hüblerplatz	16
Hüblerstraße	
Nr. 1—39, 2—34	28
Nr. 41 bis Ende	13
Nr. 36 bis Ende	13
Hühnerstraße	7
Hühndorfer Straße	22
Hülßestraße	11
Hugo-Bürkner-Straße	9
Hugo-[illegible]-Straße	27
Humboldtstraße	1
Hutbergstraße	26
Huttenstraße	13
Iglauer Straße	30
Im Grund	2
Immelmannstraße	21
Im stillen Winkel	31
Industriestraße	19
Innsbrucker Straße	32
Inselstraße	29
Institutsgasse	3
Ischler Straße	30
Jacobistraße	16
Jägerhofgasse	2
Jägerpark	5
Jägerstraße	5
Jagdweg	1
Jahnstraße	3
Jakobsgasse	3
Jochhöhstraße	24
Johannesstraße	1
Johannesweg	27
Johann-Georgen-Allee	1
Johann-Meyer-Str.	12
Johannstraße	1
Jordanstraße	12
Josefstraße	9
Josephinenstraße	1
Jubiläumstraße	19
Judeichstraße	5
Jüdenhof	1
Jüngststraße	
Nr. 1—27, 2—24	28
Nr. 29, 31, 26 u. 28	17
Julius-Otto-Straße	9
Julius-Scholtz-Straße	9
Junghansstraße	
Nr. 1—17, 2—34	16
Nr. 19 bis Ende	18
Nr. 36a bis Ende	18
Justinenstraße	28
Kadenstraße	31
Kaditzer Straße	21
Kändlerstraße	15
Kärntner Weg	30
Käuflerstraße	3
Kaiserstraße	2
Kaitzbachweg	9
Kaitzer Straße	
Nr. 1—65, 2—42	7
Nr. 67 bis Ende	25
Nr. [illegible] bis Ende	25
Kaitzer Weinberg	32
Kaitzgrund	32
Kamelienstraße	26
Kamenzer Straße	5
Kanalgasse	3
Kanonenstraße	
Nr. 1—73	15
Nr. 2—6	6
Nr. 18—76	12
Kantstraße	25
Kanzleigäßchen	1
Kapellenweg	24
Karasstraße	28
Karcherallee	
Nr. 3a, 3, 5	13
Nr. 7—27, 29—49	18
Karl-Marx-Straße	31
Karlsruher Straße	25
Karpathenstraße	28
Kasernenstraße	2
Keichetenstraße	1
Katharinenstraße	12
Kattowitzer Straße	28
Kaulbachstraße	4
Kauschaer Straße	10
Keilstraße	1
Keplerstraße	11
Keppgrundstraße	29
Kesselsdorfer Straße	
Nr. 1—31, 2—48	23
Nr. 33—283	24
Nr. 50—300	24
Kiefernstraße	12
Kielmannseggstraße	25
Kinderhortstraße	25
Kipsdorfer Straße	17
Kirchbachstraße	27
Kirchhofstraße	19
Kirchplatz	30
Kläranlage in Leuben	29
Klagenfurter Straße	30
Klarastraße	5
Klausenburger Straße	30
Kleestraße	19
Kleine Brüdergasse	1
Kleine Frohngasse	1
Kleine Kirchgasse	1
Kleine Klostergasse	2
Kleine Meißner Gasse	2
Kleine Packhofstraße	3
Kl. Plauensche Gasse	1
Kleine Zwingerstraße	3
Kleinhausweg	18
Kleinnaundorfer Str.	25
Kleinzschachwitzer Str.	29
Kleinzschachwitzer Ufer	29
Kleiststraße	15
Klettestraße	29
Klingenberger Straße	25
Klingestraße	23
Klipphausener Straße	22
Klopstockstraße	22
Klosterplatz	2
Klosterteichplatz	10
Knappestraße	17
Koblenzer Straße	24
Köchlystraße	13
Kölner Straße	24
König-Georg-Allee	
Nr. 1—15	12
Königl. Weinberg	28
Königsallee	29
Königsberger Straße	27
Königsbrücker Platz	12
Königsbrücker Straße	12
Königsheimplatz	28
Königshütter Straße	28
Königsteinstraße	18
Königstraße	3
Königsufer	2
Königsweg	28
Könneritzstraße	3
Körnerplatz	28
Körnerstraße	2
Körnerweg	28
Kötzschenbroder Straße	21
Kohlenstraße	25
Kohlschütterstraße	1
Kolberger Straße	27
Kolbestraße	19
Koloniestraße	10
Konkordienplatz	6
Konkordienstraße	
Nr. 1—39, 2—42	6
Nr. 41—59, 44—74	14
Kopernikusstraße	19
Kotzschweg	28
Krainer Straße	30
Krankenh. Friedrichst. (Friedrichstr. 39 u. 41)	3
Krankenh. Löbtauer Str. (Löbtauer Str. 31)	3
Krankenh. Carolahaus (Gerokstraße 65)	26
Krausestraße	25
Kreischaer Straße	9
Krenkelstraße	13
Kretschmerstraße	
Nr. 1—77, 2—18	28
Nr. 79 u. 20—24	16
Kreutzerstraße	
Nr. 1—19, 2—22	8
Nr. 21 u. 24	26
Kreuznacher Straße	25
Kreuzstraße	1
Kronenstraße	19
Kronprinzenplatz	22
Kronprinzenstraße	
Nr. 1—23, 2—18	22
Nr. 27—53, 20—52	23
Kronstädter Platz	30
Krügerstraße	28
Krusestraße	9
Kuckucksweg	28
Kügelgenstraße	28
Kümmelschänkenweg	22
Künzelmannstraße	27
Kulmstraße	7
Kunadstraße	1
Kunzstraße	6
Kurfürstenplatz	2
Kurfürstenstraße	2
Kurhausstraße	29
Kurparkstraße	27
Kurzer Schritt	18
Kurze Straße	1
Kyawstraße	29
Kyffhäuserstraße	13
Lärchenstraße	12
Lahmannring	27
Laibacher Straße	30
Landauer Straße	25
Landhausstraße	1
Langebrücker Straße	12
Langer Weg	11
Lange Straße	24
Lange Zeile	18
Langobardenstraße	
Nr. 1 u. 3	11
Nr. 79, 83, 88, 98	34
Lannerstraße	9
Lassallestraße	31
Laubegaster Ufer	30
Laubestraße	13
Lauensteiner Straße	17
Laurinstraße	3
Lausitzer Straße	27
Lebstraße	9
Leibnizstraße	25
Leipziger Straße	
Nr. 1—81, 2—80	6
Nr. 83-111b, 82-168	14
Nr. 113-239, 170-296	20
Nr. 241 bis Ende	19
Nr. 298 bis Ende	19
Leisniger Platz	14
Leisniger Straße	14
Leitmeritzer Straße	18
Lenbachstraße	9
Lennéstraße	
Nr. 1 u. 2	4
Nr. 3	8
Leonhardistraße	28
Leon-Pohle-Straße	9
Lessingstraße	1
Leskestraße	24
Leubener Kläranlage	29
Leubener Straße	
Nr. 1—41, 2—90	30
Nr. 69, 96—136	29
Leubnitzer Straße	7
Leuckartstraße	20
Leunerstraße	23
Leutewitzer Straße	22
Leutewitzer Windmühle	22
Lewickistraße	17
Liebethaler Weg	18
Liebigstraße	7
Liebstädter Straße	18
Liebstraße	30
Liliengasse	
Nr. 1—19, 2—26	5
Nr. 21 bis Ende	1
Nr. 30 bis Ende	1
Liliensteinstraße	18
Lilienthalstraße	29
Lindenauplatz	7
Lindenaustraße	7
Lindengasse	1
Lindenheim	33
Lingnerplatz	1
Linzer Straße	30
Lipsiusstraße	13
Liststraße	6
Lockwitzbachweg	29
Lockwitzer Straße	9
Lockwitzgrund	34
Löbauer Straße	5
Löbtauer Straße	
Nr. 1—45, 2—78	3
Nr. 49 bis Ende	23
Nr. 90 bis Ende	23
Lönsweg	22
Löscherstraße	
Nr. 1—5, 2—6	28
Nr. 7 bis Ende	13
Nr. 8 bis Ende	13
Lößnitzblick	33
Lößnitzstraße	
Nr. 1—9, 2—14	12
Nr. 11—27, 16—34	2
Lötzener Straße	27
Löwenstraße	
Nr. 1—5, 2—8	2
Nr. 7—11, 10 u. 12	5
Lohrmannstraße	11
Lommatzscher Straße	20
Lortzingstraße	
ausschl. Nr. 38	8
Nr. 38	26
Lothringer Straße	4
Lothringer Weg	28
Louisenstraße	
Nr. 1—77, 2—66	12
Nr. 79 bis Ende	5
Nr. 70 bis Ende	5
Luboldtstraße	27
Ludwig-Hartmann-Straße	17
Ludwig-Richter-Str.	28
Ludwigstraße	6
Lübecker Straße	
Nr. 1—45, 2—36	23
Nr. 47 bis Ende	22
Nr. 38 bis Ende	22
Lüderitzstraße	7
Lüttichaustraße	1
Lützowstraße	20
Lugaer Straße	34
Lukasplatz	7
Lukasstraße	7
Magdeburger Straße	3
Mainzer Straße	25
Malergäßchen	3
Malerstraße	28
Malmedystraße	24
Malterstraße	24
Mantiusstraße	8
Manteuffelstraße	26
Marburger Straße	30
Marcolinistraße	3
Margarethenstraße	8
Maria-Anna-Straße	12
Marienallee	[illegible]
Marienberger Straße	
Nr. 1—33, 2—34	31
Nr. 35 bis Ende	17
Nr. 36 bis Ende	17

Straße	Auslegestelle
Marienburger Straße	27
Marienhofstraße	15
Marienschachtweg	25
Marienstraße	1
Marie-Simon-Straße	25
Markgrafenstraße	17
Markgraf-Heinrich-Straße	13
Marktweg	33
Markusplatz	14
Markusstraße	14
Marschallallee	28
Marschallstraße	4
Marschnerstraße	8
Marsdorfer Straße	15
Marshallweg	3
Martin-Luther-Platz	5
Martin-Luther-Straße	5
Marx-Krebs-Straße	9
Maternistraße	1
Maternweg	27
Mathildenstraße	4
Magener Straße	34
Max-Klinger-Straße	9
Max-Schwarze-Straße	34
Maxstraße	3
Mannstraße	17
Mebinger Weg	12
Mehringstraße	31
Meißner Landstraße	
Nr. 1—17, 2—6	32
Nr. 19—183	33
Nr. 14—186	33
Melanchthonstraße	9
Memelstraße	27
Menageriestraße	3
Mengsplatz	21
Mengsstraße	21
Menzelgasse	10
Merbitzer Straße	33
Merseburger Straße	13
Meßweg	33
Metzer Straße	2
Meßplatz	28
Meschwitzstraße	28
Meußlitzer Straße	29
Mickner Straße	20
Millitzer Straße	33
Mittelstraße	3
Mobschatzer Straße	22
Mockritzer Straße	9
Mönchsholz	27
Mönchstraße	22
Mo[illegible]straße	14
Moltkeplatz	1
Moltkestraße	14
Mommsenstraße	7
Moränenende	31
Moreaustraße	7
Morgenleite	11
Moritzburger Platz	6
Moritzburger Straße	6
Moritz-Kloß-Straße	3
Moritzstraße	1
Morleweg	19
Mosczinskystraße	1
Mosenstraße	13
Mozartstraße	9
Mügelner Straße	11
Mühlgäßchen	3
Mülheimer Straße	24
Müller-Berset-Straße	13
Müllerbrunnenstraße	25
Münchner Platz	7
Münchner Straße	
Nr. 1—25, 2—28	7
Nr. 27 bis Ende	25
Nr. 30 bis Ende	25
Münzgasse	1
Münzmeisterstraße	
Nr. 16	7
Nr. 19—35, 38—44	39
Münzteichweg	32
Nachtflügelweg	27
Nachtigalstraße	7
Nätherstraße	31
Nagelstraße	17
Naumannstraße	28
Naundorfer Straße	20
Naunhofer Weg	12
Nebrhoffstraße	30
Neidenburger Straße	27
Neuberinstraße	30
Neubertstraße	25
Neubühlauer Straße	27
Neue Gasse	4
Neuländer Straße	19
Neumarkt	1
Neunimptscher Straße	24
Neustädter Markt	2
Nickerner Straße	34
Nicodéstraße	28
Nicolaistraße	8
Niddastraße	27
Niederauer Platz	12
Niederauer Straße	32
Niedergraben	2
Niederhäslicher Weg	25
Niederpoyritzer Straße	30
Niedersedlitzer Straße	11
Niederwaldplatz	
Nr. 1—7	17
Nr. 8, 9, 10	28
Niederwaldstraße	17
Nieritzstraße	2
Nietzschestraße	25
Nöthnitzer Straße	25
Nollendorfstraße	7
Nordstraße	5
Nossener Straße	1
Nostitzstraße	28
Nostitz-Wallwitz-Platz	28
Nürnberger Platz	7
Nürnberger Straße	7
Oberauer Straße	12
Oberer Kreuzweg	2
Obergraben	2
Oberseergasse	1
Oberwachwitzer Weg	28
Ockerwitzer Straße	22
Oehmestraße	28
Oelsaer Weg	33
Oeserstraße	28
Österreicher Straße	30
Öhlische	28
Omsewitzer Grund	29
Omsewitzer Straße	22
Oppellstraße	12
Ortelsburger Straße	27
Oschatzer Straße	
Nr. 1—55, 20—56	14
Nr. 2—14	6
Oskarstraße	9
Ostbahnstraße	7
Osterbergstraße	14
Ostmarkstraße	27
Ostra-Allee	3
Ostrastraße	10
Ostra-Ufer	3
Ottendorfer Straße	12
Otto-Mohr-Straße	11
Ottostraße	6
Overbeckstraße	21
Pabststraße	22
Palaisgäßchen	2
Palaisstraße	9
Palmstraße	3
Papiermühlengasse	1
Pappritzer Straße	28
Paradiesstraße	7
Parkstraße Nr. 1—7	1
Nr. 8 bis Ende	9
Paschkystraße	23
Paul-Gerhardt-Straße	13
Paulstraße	12
Paulusplatz	28
Pennricher Straße	22
Permoserstraße	3
Perronstraße	11
Peschelstraße	13
Pestalozzistraße	4
Pesterwitzer Straße	24
Pestitzer Straße	25
Peterstraße	2
Petrikirchstraße	6
Pettenkoferstraße	20
Pfaffengrund	33
Pfaffensteinstraße	18
Pfarrgasse	1
Pfotenhauerstraße	28
Pieschener Allee	3
Pietschstraße	24
Pillnitzer Landstraße	28
Pillnitzer Straße	
Nr. 1—57, 2—50	4
Nr. 61 bis Ende	8
Nr. 78 bis Ende	8
Pionierstraße	23
Pirnaer Landstraße	
Nr. 1—59, 2—38	31
Nr. 111 bis Ende	29
Nr. 100 bis Ende	29
Pirnaischer Platz	1
Pirnaische Straße	4
Platanenstraße	10
Plattleite	
Nr. 1—11, 2—22	28
Nr. 15—51, 24—68	27
Plauenscher Platz	1
Plauenscher Ring	25
Podemusstraße	22
Pöppelmannstraße	3
Pohlandplatz	16
Pohlandstraße	
Nr. 1—7, 2—4	28
Nr. 9 bis Ende	16
Nr. 6 bis Ende	16
Poisenweg	22
Polenzstraße	17
Polierstraße	1
Poppitz	1
Porticusstraße	1
Posener Straße	27
Possendorfer Straße	33
Postgang	18
Postplatz	1
Poststraße	23
Potschappler Straße	25
Prager Straße	
Nr. 1—49, 2—58	1
Nr. 51, 60—64	7
Prellerstraße	
Nr. 5—37, 2—38	28
Nr. 39, 40, 41, 42	13
Preßgasse	28
Preßlerstraße	3
Preußenallee	28
Preußerstraße	34
Prießnitzstraße	5
Prinzengäßchen	18
Prinzenstr. Nr. 1 u. 2	13
Nr. 3 u. 5, 4 u. 6	26
Prohliser Straße	11
Pulsnitzer Straße	5
Putjatinplatz	29
Putjatinstraße	29
Quandtstraße	19
Querallee	
Nr. 3—27, 2 u. 4	2
Nr. 6—16	12
Quohrener Straße	27
Rabenauer Straße	24
Rabenerstraße	7
Rabenhorststraße	2
Radeberger Straße	5
Radebeuler Straße	2
Radeburger Straße	15
Radestockstraße	20
Radetzkystraße	7
Räcknitzer Marktweg	7
Räcknitzstraße	1
Rädestraße	24
Rähnitzgasse	2
Rahnstraße	12
Raimundstraße	22
Rampische Straße	1
Rankestraße	20
Rathausgäßchen	2
Rathausplatz	1
Rathenauplatz	1
Ratsstraße	28
Rauckstraße	21
Rayskistraße	9
Reckestraße	25
Regensburger Straße	25
Regerstraße	28
Rehefelder Straße	14
Reichenbachstraße	7
Reichenberger Straße	18
Reichenhaller Straße	30
Reichsplatz	7
Reichsstraße	7
Reicker Straße	
Nr. 1—63, 2—60	9
Nr. 77 bis Ende	11
Nr. 80 bis Ende	11
Reinhardtstraße	3
Reinhold-Becker-Straße	
Nr. 1—25, 2—22	28
Nr. 27 u. 29, 24 u. 26	17
Reinickstraße	13
Reisstraße	29
Reisewitzer Straße	
Nr. 1—75, 2—76	23
Nr. 79—87, 80 u. 82	25
Reißigerstraße	8
Reitbahnstraße	1
Reitzendorfer Straße	27
Rembrandtstraße	10
Renkstraße	7
Rennersdorfer Straße	22
Rennplatzstraße	31
Residenzstraße	28
Rethelstraße	21
Rhönweg	24
Richard-Strauß-Platz	9
Richard-Wagner-Str.	9
Richthofenstraße	29
Riesaer Platz	12
Riesaer Straße	
Nr. 1—7, 12—68	15
Nr. 2—8	6
Rietschelstraße	4
Rietschelweg	28
Rietzstraße	20
Ringstraße	1
Rißweg, ausschl. Nr. 1	27
Nr. 1	28
Ritterstraße	2
Ritzenbergstraße	3
Robert-Berndt-Str.	29
Robert-Diez-Straße	28
Robert-Koch-Straße	9
Rochwitzer Straße	27
Rockauer Straße	28
Rodelweg	28
Rodung	19
Röhrhofsgasse	3
Röhrsdorfer Straße	34
Roonstraße	23
Roosstraße	27
Roquettestraße	
Nr. 5, 2—12	33
Nr. 13—33, 16—86	22
Roscherstraße	19
Roseggerstraße	28
Rosenbergstraße	18
Rosenschulweg	29
Rosenstraße	1
Rosentitzer Straße	22
Rosmaringasse	1
Roßmäßlerstraße	20
Roßthaler Straße	3
Roßweiner Straße	24
Rothermundtstraße	18
Rudolfstraße	6
Rückertstraße	15
Rüdesheimer Straße	24
Rutowskistraße	24
Saalhausener Straße	24
Saarplatz	25
Saarstraße	25
Sachsdorfer Straße	29
Sachsenallee	4
Sachsenplatz	4
Sachsenwerkstraße	29
Sängerstraße	5
Saugrundweg	27
Salbachstraße	17
Salzburger Straße	
Nr. 1—53, 2—40	30
Nr. 55 bis Ende	31
Nr. 42 bis Ende	31
Salzgasse	1
Sandweg	28
St.-Privat-Platz	2
St.-Privat-Straße	2
Saxoniastraße	23
Scariastraße	28
Schäbestraße	28
Schäferstraße	3
Schandauer Straße	
Nr. 1—23, 2—27f	13
Nr. 25—53, 24—70b	14
Nr. 55 bis Ende	17
Nr. 72 bis Ende	17
Schanzenstraße	12
Scharfenberger Straße	21
Scharnhorststraße	26
Schaufußstraße	17
Schaumbergerstraße	23
Schedlichstraße	19
Schefflelstraße	1
Scheidemantelstraße	11
Schellerhauer Straße	17
Schenkendorfstraße	20
Scheunenhofstraße	12
Schevenstraße	28
Schießgasse	1
Schiffstraße	14
Schilfteichstraße	10
Schilfweg	31
Schillerplatz	28
Schillerstraße	28
Schillingplatz	21
Schillingstraße	23
Schillstraße	26
Schlachthofring	3
Schlachthofstraße	3
Schleiermacherstraße	25
Schlesischer Platz	2
Schlesische Straße	2
Schleswiger Straße	33
Schlömilchstraße	17
Schloßplatz	1
Schloßstraße	1
Schlüterstraße	
Nr. 1—17, 2—16	18
Nr. 19 bis Ende	16
Nr. 18 bis Ende	16
Schmalwiesenstraße	10
Schmiedegäßchen	2
Schneebergstraße	18
Schnorrstraße	7
Schoberstraße	30
Schönbrunnstraße	12
Schöne Aussicht	22
Schönfelder Straße	5
Schößergasse	1
Schopenhauerstraße	25
Schrammsteinstraße	18
Schreibergasse	1
Schubertstraße	28
Schuchstraße	11
Schützengasse	3
Schützenhofstraße	12
Schützenplatz	3
Schuhmachergasse	1
Schulberg	33
Schulgasse	1
Schulgutstraße	4
Schulze-Delitzsch-Str.	17
Schumannstraße	8
Schunckstraße	33
Schwalbenweg	11
Schwarzenbergstraße	7
Schweizer Straße	7
Schwindstraße	31
Sebnitzer Straße	
Nr. 1—41, 2a—34	12
Nr. 45 bis Ende	5
Nr. 36 bis Ende	5
Sedanplatz	7
Sedanstraße	7
Seblitzer Straße	9
Seegärten	33
Seestraße	1
Seidnitzer Platz	4
Seidnitzer Straße	4
Seidnitzer Weg Nr. 31	31
Seifersdorfer Straße	12
Seilergasse	3
Seminarstraße	3
Semmeringweg	30
Semperstraße	7
Senefelderstraße	28
Serkowitzer Straße	31
Serrestraße	4
Seumestraße	15
Seußlitzer Straße	33
Sickingenstraße	13
Sidonienstraße	1
Siebenlehner Straße	
Nr. 1—11, 2—10	25
Nr. 17, 12—26	1
Siedlerstraße	32
Siemensstraße	23
Silberfund	24
Silbermannstraße	8
Silberweg	27
Simrockstraße	17
Simonplatz	21
Skagerrakstraße	33
Sobrigauer Weg	34
Sommerstraße	
Nr. 1—19, 2—24	28
Nr. 23, 26 u. 28	17
Sonnenlehne	33
Sonnenleite	27
Sonniger Weg	31
Sophienstraße	1
Sorbenstraße	31
Souchaystraße	28
Spenerstraße	13
Sperlingsweg	11
Spitalstraße	13
Spitzhausstraße	21
Spitzwegstraße	10
Sporergasse	1
Staatl. Frauenklinik (Pfotenhauerstr. 90)	26
Stadtgutstraße	7
Stadtkrankenhaus (Friedrichstadt Friedrichstr. 39 u. 41)	3
Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße (Löbtauer Str. 31)	3
Stadtkrankenhaus Carolahaus (Gerokstraße 65)	[illegible]
Stärkengasse	[illegible]
Stangestraße	27
Stechgrundstraße	27
Steglichstraße	27
Steinbacher Straße	22
Steingrundwiesenweg	31
Steinstraße	4
Steinweg, 1.	28
Steinweg, 2.	28
Steirische Straße	30
Stephanienplatz	8
Stephanienstraße	
Nr. 1—37, 2—50	8
Nr. 39 bis Ende	26
Nr. 52 bis Ende	26
Stephanstraße	19
Stephensonstraße	29
Sternplatz	1
Sternstraße	20
Stiftsplatz	3
Stiftsstraße	3
Stöckelstraße	12
Stollestraße	
Nr. 1—31, 2—36	25
Nr. 33 bis Ende	24
Nr. 38 bis Ende	24
Stolpener Straße	5
Sturmstraße	13
Straußstraße	27
Strehlener Platz	9
Strehlener Straße	7
Stresemannplatz	12
Striesener Platz	8
Striesener Straße	8
Strubestraße	3
Stübelallee	
Nr. 3—15, 2 u. 2a	8
Nr. 17—47, 4	13
Nr. 49 bis Ende	18
Nr. 14 bis Ende	18
Stübelplatz	8
Stufenweg	28
Sudetenstraße	30
Südhöhe	32
Tännichtstraße	28
Talstraße	5
Tannenbergstraße	27
Tannenstraße	12
Taschenberg	1
Tatzberg	26
Tauernstraße	30
Tauscherstraße	17
Teichstraße	20
Teplitzer Straße	9
Terrassengasse	1
Terrassenufer Nr. 1 u. 2	1
Nr. 3 bis Ende	4
Terscheckstraße	26
Tetschener Straße	18
Teutoburgstraße	13
Thäterstraße	21
Tharandter Straße	
Nr. 1—49, 2—58	23
Nr. 53 bis Ende	25
Nr. 60 bis Ende	25
Theaterplatz	1
Theaterstraße	8
Theilestraße	34
Theodorstraße	17
Theresienstraße	2
Thielaustraße	
Nr. 1—5, 2 u. 4	28
Nr. 7 u. 9, 8 u. 10	17
Thorner Straße	27
Tichatschekstraße	
Nr. 1 bis Ende	20
Nr. 6 bis Ende	20
Nr. 2 u. 4	14
Tieckstraße	9
Tiedgestraße	28
Tiergartenstraße	
Nr. 1—23, 2—76	9
Nr. 79—85, 78—92	18
Tilsiter Straße	27
Tischerstraße	13
Tittmannstraße	13
Tögelstraße	34
Töpferstraße	1
Toeplerstraße	17
Tolkewitzer Straße	
Nr. 1—39, 2—34	28
Nr. 41 bis Ende	17
Nr. 38 bis Ende	17
Tonbergstraße	22
Torgauer Straße	14
Tornaer Straße	11
Torweg	11
Trabantengasse	3
Trachauer Straße	20
Trachenberger Platz	15
Trachenberger Straße	15
Traubestraße	17
Treitschkestraße	7
Trinitatisplatz	26
Trinitatisstraße	26
Trobischstraße	19
Trompeterstraße	1
Troppauer Straße	30
[illegible]nerstraße	9
[illegible]erweg	12
Tzschimmerstraße	16
Übigauer Straße	21
Uferstraße	6
Uhdestraße	10
Uhlandstraße	7
Ullersdorfer Straße	27
Ulmenstraße	29
Ulrichstraße	28
Unkersdorfer Straße	22
Unterer Kreuzweg	2
Urnenstraße	34
Uthmannstraße	24
Utewalder Straße	18
Veilchenweg	28
Veteranenstraße	19
Vierbeeteweg	25
Vierlinden	33
Viktoriastraße	1
Villacher Straße	30
Villiersstraße	2
Virchowstraße	15
Vitzthumstraße	1
Vogesenweg	28
Voglerstraße	
Nr. 7 u. 2—8	28
Nr. 9 bis Ende	17
Nr. 10 bis Ende	17
Volkersdorfer Straße	15
Volkspark	7
Vollmarstraße	31
Vollackstraße	18
Vorwerkstraße	3
Voßstraße	9
Wachbergstraße	28
Wachsbleichstraße	3
Wachtelweg	11
Wachwitzer Bergstraße	28
Wachwitzgrund	28
Wächterstraße	21
Wägnerstraße	28
Wahnsdorfer Straße	19
Waisenhausstraße	1
Waldemarstraße	19
Waldmüllerstraße	28
Waldparkstraße	28
Waldschlößchenstraße	5
Waldstraße	15
Wallgäßchen	2
Wallotstraße	
Nr. 1—25, 2—14	8
Nr. 27 bis Ende	13
Nr. 16 bis Ende	13
Wallstraße	1
Wallwitzstraße	
Nr. 1—35, 2—24	23
Nr. 37 bis Ende	24
Nr. 42 bis Ende	24
Walpurgisstraße	1
Walterstraße	3
Wartburgstraße	13
Warthaer Straße	
Nr. 3—37, 2—26	23
Nr. 28—52	33
Nr. 57 bis Ende	22
Nr. 54 bis Ende	22
Wasaplatz	9
Wasastraße	9
Washingtonstraße	21
Wasserstraße	2
Waterloostraße	9
Webergasse	1
Weberplatz	9
Weddigenstraße	29
Weesensteiner Straße	17
Wehlener Straße	17
Weidentalstraße	22
Weimarischer Platz	6
Weimarische Straße	6
Weinbergstraße	15
Weinligstraße	2
Weintraubenstraße	2
Weißdornstraße	29
Weiße Gasse	1
Weißer-Hirsch-Straße	28
Weißeritzstraße	8
Weißeritzufer	
Nr. 2	23
Nr. 10—88	3
Nr. 59	22
(Für Cotta) linke Seite	
Weistropper Straße	
Nr. 3, 6, 8	22
Nr. 7—15, 10—16	33
Weixdorfer Straße	19
Weltestraße	33
Wendenstraße	31
Werderstraße	7
Werkstättenstraße	22
Wernerplatz	23
Wernerstraße	23
Westendring	21
Westendstraße	25
Weststraße	22
Wettinerplatz	3
Wettinerstraße	3
Wielandstraße	7
Wiener Platz	1
Wiener Straße	
Nr. 1—25, 4—32	1
Nr. 27 bis Ende	9
Nr. 34 bis Ende	9
Wiesbadener Straße	
Nr. 29—55	24
Nr. 5, 2 u. 4	25
Wiesenstraße	18
Wiesentorstraße	2
Wildbergstraße	33
Wilder-Mann-Straße	19
Wilhelm-Busch-Str.	10
Wilhelm-Franz-Str.	22
Wilhelminenstraße	5
Wilhelm-Liebknecht-Straße	31
Wilhelm-Müller-Str.	22
Wilhelmsplatz	2
Wilhelm-Raabe-Str.	33
Wilischstraße	17
Wilkestraße	1
Williamstraße	24
Wilschdorfer Straße	12
Wilsdruffer Straße	1
Winckelmannstraße	7
Windbergstraße	25
Windmühlenstraße	12
Winterbergstraße	
Nr. 1—33, 2	18
Nr. 69 bis Ende	31
Nr. 54 bis Ende	31
Wintergartenstraße	
Nr. 1—37, 2—38	8
Nr. 57 bis Ende	26
Nr. 56 bis Ende	26
Wintersstraße	20
Winzerstraße	28
Wirtschaftsweg	33
Witzmannstraße	7
Wittenberger Straße	
Nr. 1—39, 2—54	18
Nr. 41 bis Ende	18
Nr. 56 bis Ende	18
Wöhlerstraße	20
Wölfnitzstraße	3
Wormannstraße	7
Wolfsgasse	5
Wolfshügelstraße	27
Wolfszug	33
Wolkensteiner Straße	16
Wöllnerstraße	28
Wormser Platz	13
Wormser Straße	
Nr. 1—25, 4—62	13
Nr. 53 bis Ende	16
Nr. 66 bis Ende	16
Wüllnerstraße	20
Würschnitzer Weg	12
Würzburger Straße	25
Wunderlichstraße	28
Wundtstraße	9
Wurzener Straße	14
Wutkestraße	28
Yorckstraße	14
Zahnsgasse	1
Zamenhofstraße	29
Zauckeroder Straße	23
Zeisigweg	11
Zeithainer Straße	15
Zelleschen Weg	7
Zeppelinstraße	27
Zeschaustraße	13
Zeughausplatz	1
Zeughausstraße	1
Zeunerstraße	7
Ziegelstraße	4
Ziegengrundweg	28
Zietenstraße	25
Zinggstraße	21
Zinnwalder Straße	17
Zinzendorfstraße	1
Zirkelsteinstraße	28
Zirkusstraße	
Nr. 1—3, 2—6	1
Nr. 5 bis Ende	4
Nr. 8 bis Ende	4
Zittauer Straße	5
Zöllnerplatz	8
Zöllnerstraße	8
Zschachwitzer Straße	31
Zschertnitzer Straße	10
Zschierbachweg	29
Zschierener Straße	29
Zschirnsteinstraße	18
Zschoner Allee	33
Zschonergrundstraße	33
Zur Bleiche	30
Zwanzigerstraße	27
Zweibrüderweg	28
Zweiter Steinweg	28
Zwergstraße	33
Zwickauer Platz	26
Zwickauer Straße	
Nr. 1—59, 2—88	7
Nr. 61 bis Ende	25
Nr. 88 bis Ende	25
Zwinglistraße	18
Zwinzscherstraße	27

Auf Schiffen innerhalb des	
1. und 2. Stadtbezirks	1
3. "	4
25. "	26
27. " (links der Elbe)	28
17. Stadtbezirks	17
29. "	30
20. "	28
31. "	33
4. "	3
7. "	8
8. "	2
9. "	6
15. "	14
19. "	21
8. "	5
27. " (rechts der Elbe)	22

Die Auslegestellen befinden sich:

Nr.	
1	Neues Rathaus, Ringstraße 19.
2	Hauptstraße 5, 1.
3	1. kath. Volksschule, Grüne Straße 1.
4	18. Volksschule, Eliasstraße 17 Erdg.
5	Radeberger Straße 1.
6	Gastwirtschaft „Zum Anker", Leipziger Straße 45.
7	19. Volksschule, Sedanstraße 19/21.
8	4. kath. Volksschule, Schumannstraße 21.
9	Schankwirtschaft „Ratsgarten", Dohnaer Str. 13.
10	Schankwirtschaft „Edelweiß", Finkenfangstraße 38.
11	Schankwirtschaft „Wettinschlößchen", Hülßestr. 7.
12	2. kath. Volksschule, Jordanstraße 7.
13	„Zur Post", Tittmannstraße 16.
14	Bürgerstraße 63.
15	28. Volksschule, Marienhofstraße 39.
16	25. Volksschule, Pohlandstraße 40, Eingang Wormser Straße.
17	32. Volksschule, Gustav-Freytag-Str. 27, Eingang Hofmannstraße.
18	Zwinglistraße 36.
19	Wilder-Mann-Straße 5.
20	41. Volksschule, Hauptmannstraße 15.
21	42. Volksschule, Thäterstraße 9.
22	34. Volksschule, Cossebauder Straße 35.
23	Tharandter Straße 1, Hofgeb.
24	Kesselsdorfer Straße 31.
25	Rähnitzer Straße 2.
26	Bürgerheim, Pfotenhauerstraße 86 Erdg.
27	Stadthaus Weißer Hirsch, Bautzner Landstraße 17.
28	Stadthaus Blasewitz, Naumannstraße 5, I.
29	Stadthaus Leuben, Hertzstraße 23.
30	Stadtteil Laubegast, Neuberinstraße 15, Gb.
31	Stadtteil Dobritz, 67. Volksschule (Neue Schule) Pirnaer Landstraße 55 Kellerg.
32	Stadtteil Mockritz, Boderitzer Straße 22 Eg.
33	Stadtteil Kemnitz, Brückenstraße 15.
34	Stadtteil Lockwitz, Am Plan 1.

100 Millionen Mark Ausfuhrrückgang

Die Trümmer des deutschen Fertigwarenexportes

Der Abschluß des Außenhandels für den Monat Januar 1933 ist geeignet, alarmierend zu wirken.

Im Monat Dezember 1932 ergab der deutsche Außenhandel noch einen Ueberschuß von 68 Millionen Mark. Im Januar 1933 ist der Ausfuhrüberschuß auf 28 Millionen Mark gefallen und erreicht damit seit Eintritt der Krise, wo sich der deutsche Einfuhrüberschuß in einen Ausfuhrüberschuß verwandelte, den tiefsten Stand. Es zeigt sich auch weiter die Entwicklung, daß unsere Ausfuhr weit schneller fällt als die Einfuhr. Mengenmäßig ist die Ausfuhr im Monat Januar um 20 Prozent zurückgegangen, die Einfuhr dagegen nur um 10 Prozent. Von dem Ausfuhrverlust in Höhe von 100 Millionen Mark entfallen 88 Millionen Mark auf die deutsche Fertigwarenausfuhr. Von diesen 88 Millionen Mark haben rund zwei Drittel, also rund 55 Millionen Mark, die europäischen Länder wie Holland, Dänemark, Schweden, Schweiz, Italien, England usw. weniger bezogen. Das sind die Länder, mit denen Deutschland in den letzten Monaten in ständiger Handelsunsicherheit gelebt hat. Hier rächen sich die Sünden der deutschen Handelspolitik, vor allem die deutschen Kontingentierungspläne, die Zollerhöhungen usw.

Die Einfuhr macht insgesamt für Januar 1933 gleich 367,8 Millionen Mark gegen 422,7 Millionen Mark im Vormonat, im Dezember 1932, aus.

Eine Tragödie für sich ist das Sinken der deutschen Fertigwarenausfuhr, die die starke Arbeitslosigkeit in der deutschen Industrie mit erklärt. Im Januar 1932 betrug die deutsche Fertigwarenausfuhr noch 416,8 Millionen Mark, im Monatsdurchschnitt 1931 noch 615 Millionen Mark und im Monatsdurchschnitt 1930 noch 753,1 Millionen Mark. Wir stehen heute sozusagen an den Trümmern des deutschen Fertigwarenexports.

Wie rasend schnell sich der Rückgang vollzieht, geht aus folgenden Angaben hervor: Gegenüber dem Monat Dezember 1932 sind im Monat Januar 1933 für 12 Millionen Mark Maschinen, für 11 Millionen Mark Eisenwaren, für 11 Millionen Mark Textilerzeugnisse, für 5½ Millionen Mark elektrotechnische Produktion, für 5 Millionen Mark pharmazeutische Erzeugnisse, für 4½ Millionen Mark Spielzeug, für 3 Millionen Mark Schuhwerk usw., für 2½ Millionen Mark Glas und Glaswaren und je 2 Millionen Mark Bücher bzw. Pelze und Pelzwaren weniger exportiert worden.

So sieht die Handelspolitik der Rechtsregierungen aus. Leidtragende sind die deutsche Industrie, der deutsche Arbeiter, der deutsche Angestellte; kurz gefaßt, in der letzten Konsequenz, die gesamte deutsche Wirtschaft, mitsamt der Landwirtschaft.

Die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Aktiengesellschaft, gibt ihr Vermögen für Ende des Jahres 1932 mit 213 Millionen Mark an gegenüber 185 Millionen Mark Ende 1931. Das Unternehmen hat Wert auf eine sichere Anlage gelegt. Es kommen dafür in der Hauptsache erststellige Hypotheken, Gemeindedarlehen und mündelsichere Wertpapiere in Frage. Die Summe der Hypotheken hat sich von 1931 bis Ende 1931 von 103,1 Millionen Mark auf 131 Millionen Mark gesteigert. Das in Grundstücken angelegte Vermögen vermehrte sich von 4 auf 5 Millionen Mark. Die Bankeinlagen weisen eine Steigerung von 4,6 auf 6,3 Millionen Mark auf. Bei den Wertpapieren liegt ein Rückgang um 200 000 Mark auf 9,3 Millionen Mark vor. Die Gemeindedarlehen sind mit 46 Millionen Mark unverändert geblieben. Die Gelder der Volksfürsorge sind durchaus nach dem Grundsatz angelegt, den Gesamtinteressen der Arbeiterschaft zu dienen, und zwar durch Finanzierung genossenschaftlichen Eigentums, während die Volksfürsorge die Förderung privaten Besitzes ablehnt.

Wer wenig verdient – kann wenig kaufen

Ge-wo-ko. So ist ein Aufsatz der Neuen Leipziger Zeitung vom 22. Januar betitelt. Die Umschichtung im Lohneinkommen wird aus der Statistik über die geklebten Invalidenmarken nachgewiesen.

Lohnklasse	Wochenverdienst:	Rückgang von 1929 bis 1932 in Prozent:
1	bis 6 M.	26 Prozent
2	6 M. bis 12 M.	4 Prozent
3	12 M. bis 18 M.	9 Prozent
4	18 M. bis 24 M.	17 Prozent
5	24 M. bis 30 M.	20 Prozent
6	30 M. bis 36 M.	27 Prozent
7	über 36 M.	65 Prozent

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19330215/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG